



Fachhochschule Kaiserslautern
University of Applied Sciences

Campus Kaiserslautern I • Morlauerer Straße 31 • 67657 Kaiserslautern
Tel. (06 31) 37 24-2-0 • Fax (06 31) 37 24-2 105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Kaiserslautern II • Schoenstraße 6 • 67659 Kaiserslautern
Tel. (06 31) 37 24-2-0 • Fax (06 31) 37 24-2 105 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Pirmasens • Carl-Schurz-Straße 10-16 • 66953 Pirmasens
Tel. (06 31) 24 83-0 • Fax (06 31) 24 83-44 • <http://www.fh-kl.de>

Campus Zweibrücken • Amerikastraße 1 • 66482 Zweibrücken
Tel. (06 31) 37 24-5-0 • Fax (06 31) 37 24-5 105 • <http://www.fh-kl.de>



Fachhochschule
Kaiserslautern

University of
Applied Sciences

ISSN 1867-9420



RUNDSCHAU

DER FACHHOCHSCHULE KAISERSLAUTERN

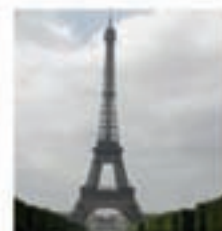
AUSGABE 3/2011

CAMPUS KAISERSLAUTERN · PIRMASENS · ZWEIBRÜCKEN



- Mehr als 40 neue Projektstellen durch erfolgreiche Mitteleinwerbung
- 40 Jahre Fachhochschule – Die Fachhochschule Kaiserslautern im Wandel der Zeit
- Zweibrücker entwickeln neuartiges System zum Test von Krebsmedikamenten
- Studieren und weiterhin Geld verdienen



Sprachkurse & internationale Sprachprüfungen des Sprachenzentrums WS 2011/12



Im Sprachenzentrum der Fachhochschule Kaiserslautern werden im Wintersemester 2011/12 folgende Kurse und optionale Prüfungen für international anerkannte Sprachzertifikate angeboten:

- TOEIC – Vorbereitungskurs** | 12. | 19. | 26. November | 3. Dezember 2011 
 4-tägiger Crashkurs, Kursort: FH-Studienort Zweibrücken, Dozent: Jeremy Patrick
- Bewerbungsgespräch Englisch** | 26. November | 3. Dezember 2011 (in Planung) 
 2-tägiger Crashkurs, Kursort: FH-Studienort Zweibrücken; Dozentin: Jackie Hayward
- TFI – Crash-Vorbereitungstag** | 12. November 2011 
 1-tägiger Crash-Vorbereitungstag (mit Probeprüfung), Kursort FH-Studienort Zweibrücken; Dozentin: Françoise Dauer
- TOEIC-Vorbereitungskurs** | 5. – 12. März 2012 
 6-tägiger Intensivkurs, Kursort: Studienort Kaiserslautern; Dozentin: Ailsa Boyce
- English for Presentations** | 27. Februar - 2. März 2012 
 5-tägiger Intensivkurs, Kursort: Zweibrücken, Dozentin: Helen Wilson-Cremer
- Spanisch für Anfänger mit Vorkenntnissen** | 23. Februar – 2. März 2012 
 7-tägiger Intensivkurs, Kursort: FH-Studienort Zweibrücken, Dozentin: Dr. Victoriana Herrador
- Spanisch für Anfänger** | 5. – 16. März 2012 
 Intensivkurs, Kursort: FH-Studienort Kaiserslautern, Dozentin: Dr. Victoriana Herrador
- weitere Kurse für 2012 in Planung (siehe Website)

folgende Prüfungen, die zu einem weltweit anerkannten Zertifikat führen, können im Anschluss an die Vorbereitungskurse oder auch ohne vorherigen Kursbesuch abgelegt werden:

- Englisch: TOEIC®, Test of English for international communication, 7. Dezember 2011 | März 2012 
- Französisch: TFI®, Test de Français international, 7. Dezember 2011 | März 2012 

Nähere Informationen zu den Kursen, internationalen Sprachprüfungen, Anmeldefristen, Kurs- und Prüfungsgebühren etc. im Internet unter www.fh-kl.de/sprachenzentrum
 (Stand der Information 13.10.2011) Änderungen vorbehalten – aktuelle Infos im Internet

Kontakt: ■ Sprachenzentrum der FH Kaiserslautern ■ Amerikastr. 1 ■ 66482 Zweibrücken
 ■ Tel.: 0631 3724 5176 ■ e-mail: christiane.barth@fh-kl.de ■ www.fh-kl.de/sprachenzentrum

www.fh-kl.de/sprachenzentrum



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Start des Wintersemesters 2011/2012 gehen an der Fachhochschule Kaiserslautern viele Veränderungen einher. Als Hochschule, die den Servicegedanken für ihre Studierenden in zentraler Rolle sieht und hier noch attraktiver werden will, haben wir einen Meilenstein erreicht: Mit der erfolgreichen Einwerbung von Mitteln aus dem Hochschulpakt, dem von Bund und Ländern getragenen „Qualitätspakt Lehre“ und der BMBF-Ausschreibung „Aufstieg durch Bildung“ konnten wir mehr als 40 Projektstellen für über 50 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen, die für unsere Studierenden kompetente Begleiter auf ihrem Weg ins und durchs Studium, aber auch bei ihrem Einstieg ins Berufsleben sein werden. Einige der neuen Mitarbeiter haben schon ihre Arbeit aufgenommen und wir begrüßen sie an dieser Stelle recht herzlich.

Gleichzeitig erhöht sich das Angebot zukunftsorientierter Studiengänge in den Fachbereichen. Mit dem Start von drei berufs begleitenden Studiengängen im Fachbereich „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ öffnet sich die Hochschule auch in den ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen für neue Zielgruppen, so wie dies in der Betriebswirtschaft bereits vor ca. zwei Jahren erfolgt ist. Die bemerkenswerte Steigerung von kooperativen Promotionen in den vergangenen Monaten und der damit verbundene Aufbau von Arbeitsgruppen auf innovativen Feldern der angewandten Wissenschaften ist ein weiterer Anlass, optimistisch in die Zukunft der Hochschule zu blicken, wie Sie ebenfalls in diesem Heft lesen können.



Vor nunmehr 40 Jahren wurde die Fachhochschule Rheinland-Pfalz gegründet, die aus den Ingenieur- und anderen Fachschulen des Landes hervorgegangen ist. Dies ist in diesem Heft eine naheliegende Gelegenheit für einen kurzen historischen Rückblick auf die damit verbundene 40jährige Geschichte der Akademisierung der Ausbildung und Weiterentwicklung an unserer Hochschulform.

Wie viel in dieser Zeit erreicht wurde, dokumentiert in diesem Heft nicht zuletzt auch die Tatsache, dass sowohl unsere Studierenden als auch die Professorinnen und Professoren auf allen Kontinenten unterwegs sind, um den akademischen Austausch zu pflegen und neue Kooperationen etwa aus Indien, Finnland, Argentinien oder Australien mitzubringen. Lesen Sie auch dazu mehr in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre, frohe Festtage und einen guten Start ins Jahr 2012.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Konrad Wolf". The script is cursive and fluid.

Prof. Dr. Konrad Wolf
Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern

Rundschau 3/2011

Entwicklungen

■ Mehr als 40 neue Projektstellen durch erfolgreiche Mitteleinwerbung	4 - 5
■ 40 Jahre Fachhochschule Die Fachhochschule Kaiserslautern im Wandel der Zeit	6 - 7
Gemeinsam für mehr Frauen in MINT: FH Kaiserslautern tritt dem Nationalen Pakt bei	8
Aufstieg durch Bildung – Kaiserslauterer Hochschulen bieten passgenaue Möglichkeiten zur Weiterbildung an	9
1432 Neueinschreibungen im Wintersemester 2011/2012	10
■ Zweibrücker entwickeln neuartiges System zum Test von Krebsmedikamenten	12 - 13

Aus Forschung und Lehre

Promovieren an der FH Kaiserslautern Doktoranden aus dem Forschungsschwerpunkt Integrierte Miniaturisierte Systeme (IMS)	13 - 14
EU-Projekt zur Erstellung Europas größter Datenbank für Nanotechnologie erfolgreich abgeschlossen	14 - 15
Angewandte Statistik Umfrage zur OB-Wahl in Zweibrücken	16 - 17
Unternehmertum bei Studierenden in China und Deutschland ICSB World Conference 2011 in Stockholm	18 - 19
VCRP goes Open-Source – E-Learning mit dem LMS OLAT 8. LMS-Konferenz RLP am 25.8.2011	19 - 20
■ Studieren und weiterhin Geld verdienen	21
VirtualFASHIONreality Mode für die Zukunft	22 - 23
Exkursion der Informatik-Masterstudenten zu Mercedes-Benz	23

Rund ums Studium

Informationskompetenz für die Wissensvermittlung Neues Projekt in der Hochschulbibliothek	24 - 25
Auch brillante Arbeiten brauchen etwas Marketing	25
„Was kann ich tun, damit ich eine gute Arbeit schreibe?“ Ein Wahlfach für die literarischen Koryphäen?	26
Aktuelles aus dem Gründungsbüro: SummerSchool, die dritte	27
Interview mit Vizepräsident Schmidt zur SummerSchool	27 - 28
Shopso – oder „wie Gründungsideen für die SummerSchool entstehen“	28 - 29
Innenarchitekten bereichern Tag des offenen Denkmals 2011	29
Zweibrücker Studierende auf großer Fahrt	30
Praktikum als Firmenchefs	31 - 33
Kunstpreis der Stadtparkasse Kaiserslautern 2011 Skulpturen für den Studiengang Innenarchitektur	33
Weinstudium in Italien	34 - 35
Unter den drei Besten beim Wettbewerb Dachwelten 2011	36
DAAD-Preis 2011	37
Mathematik-Vorkurs WS 2011/2012 – wie immer sehr gut nachgefragt!	38 - 41
Traumhafte Strände und bittere Armut – Kenia mal nicht als Pauschalreise	42 - 43
Semesterauftakt beim dualen Studiengang Weinbau	43
Auslandssemester in Helsinki – „Learn for your life!“	44
Der Fachschaftsrat Bauingenieurwesen spielt Nikolaus	45

Alumni

Lob und Anerkennung für besondere Leistungen Kreissparkassen-Stiftung für die Fachhochschule übergibt Preise	46
Getriebesteuerung des neuen BMW „Vision Efficient Dynamics“ kommt von FH-Absolvent	47
50 Jahre Ingenieurexamen	48
Event in neuer Location Festveranstaltung der Studiengänge Maschinenbau, Mechatronik und Wirtschaftsingenieurwesen/MB	49 - 53

Offene FH

Das „Nachhaltigkeits-Puzzle“ Kinder lernen Nachhaltigkeit an der FH	54
Erste Beach Boule „Weltmeisterschaft“ 2011 FH Campus Pirmasens	55
Neue Partnerschaft in Indien	56 - 57
Kooperationen mit argentinischen Universitäten weiter vertieft	57 - 58
Fairness-Experiment in Pittsburgh (USA) vorgestellt	59
Kooperationsreise nach Sydney bringt Kontakte für Fachbereich Bauen und Gestalten	60 - 62
Gäste aus St. Petersburg zu Besuch im Studiengang Bauingenieurwesen	62 - 64
Informationen aus erster Hand BIB Pirmasens 2011	65
Besuch von chinesischen Studierenden der Partneruniversität Shanghai Dianji Universität	66 - 67
Eine Sauna im Turm Gastvorlesungen in Helsinki	67 - 68
FH präsentiert sich auf der BUGA	69 - 70
Schüler lassen es unter Wasser blitzen Chemische Experimente und Mitmachversuche am Campus in Pirmasens	70
Zweibrücker auf wissenschaftlicher Tagung in Budapest	71

Personen, Preise, Ehrungen

Ernennungen:	Prof. Dipl.-Ing. Brigitte Al Bosta	72
	Prof. Dipl.-Des. Stefan Hofmann	72
	Prof. Dr. Maren Scharfenberger-Schmeer	73
	Prof. Dr. Peter Heidrich	73
	Prof. Dr. Gerd Bitsch	73 - 74
	Prof. Dr. Cornelia Keck	74
	Prof. Dr. Dipl.-Ing. Martin Wölker	74
Wallfred Steinbrecher feiert 40jähriges Dienstjubiläum	75	
Wissenschaftliche Auszeichnung für Dominik Durner Rotwein wird noch schmackhafter	75	

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern

Redaktion:
Elvira Grub M.A. (egr)
Telefon (0631) 3724-2163
elvira.grub@fh-kl.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Elisabeth Ott, Christiane Barth M.A.

Beiträge von weiteren Autorinnen und Autoren sind namentlich gekennzeichnet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Presstexte der Fachhochschule Kaiserslautern sind mit (fh) gekennzeichnet.

Sind keine Bildquellen angegeben, Fotos von privat.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren.

Ausgabe 3/2011

Erscheinungsweise: drei Ausgaben pro Jahr

Anzeigenpreise/Mediadaten unter www.fh-kl.de/rundschau oder bei der Redaktion

Gestaltung: Agentur Barth, Marketing, Kommunikation und Design GmbH

Druck: Kerker Druck

Titelbild: Durchblick – Detail einer studentischen Arbeit aus dem Studiengang Innenarchitektur (Foto: Nicole Ulrich)

ISSN 1867-9420

Ausblick

In der nächsten Ausgabe der FH Rundschau erwarten Sie u.a. folgende Themen:

- Neuer Studiengang Angewandte Pharmazie
- Neue Werbekampagne zur Gewinnung Studierender
- Neue Projektstellen an der FH

Wir freuen uns, wenn Sie wieder vorbei blättern.

Herzlichst
die Redaktion

Mehr als 40 neue Projektstellen durch erfolgreiche Mitteleinwerbung

Im Jahr 2011 war die Fachhochschule Kaiserslautern überaus erfolgreich bei der Einwerbung von Mitteln über die es gelingen soll, die Studienbedingungen an der Hochschule wesentlich zu verbessern. Es konnten 40 Projektstellen für 51 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen werden, die mit dazu beitragen sollen, neue Studierende zu gewinnen, den Weg ins und durchs Studium zu erleichtern sowie den Berufseinstieg zu unterstützen.

Bei den eingeworbenen Mitteln handelt es sich um Gelder aus dem Programmteil des Hochschulpakt II, aus denen 19 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finanziert werden können. Aus dem von Bund und Ländern getragenen „Qualitätspakt Lehre“ können in Folge des erfolgreichen Projektantrags „Förderung individueller Studienwege“ (FIS) 20 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finanziert werden (wir berichteten in Ausgabe 2/2011) und über den gemeinsam mit der TU erfolgreichen Projektantrag „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ (OKW) in der BMBF-Ausschreibung „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ stehen Mittel für zwölf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung (wir berichten in dieser Ausgabe).

An der Schnittstelle Schule/Hochschule sollen über die neuen Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter Maßnahmen zur Gewinnung von Schülerinnen und Schülern für MINT-Studiengänge verstärkt werden. Dies soll beispielsweise über die Intensivierung von Schulkontakten durch die Ausweitung des Botschafterprogramms geschehen, das um zwei neue Projektmitarbeiterinnen in Teilzeit aufgestockt wurde. Durch das Projekt pro-femMINT sollen speziell Frauen für ein MINT-Studium gewonnen werden. Vier halbe Stellen wurden geschaffen, um über die Konzeption von Workshops, in denen Naturwissenschaft und Technik praktisch erlebbar werden, Schülerinnen für MINT-Studiengänge zu begeistern. Spezielle Vorbereitungskurse sollen den Einstieg ins Studium erleichtern, wie



Die neuen MitarbeiterInnen (v.l.): Cornelia Hahn, Julia Gaa, Norbert Bleisinger, Bastian Zapf, Susanne Eglar, Katharina Wirges und Annette Reder (Foto: Grub)

beispielsweise Mathematikvorkurse für berufsbegleitende Studiengänge.

Um Studierende besser durchs Studium zu begleiten, wird eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung individueller Studienwege ergriffen. Dazu gehören studiengangsspezifische Tutorien, für die fünf neue Stellen geschaffen wurden. Neue Mitarbeiter werden an einem verstärkten Einsatz von E-Learning und hybriden Lehr-/Lernformaten arbeiten. Die Entwicklung berufsbegleitender Studiengänge wird ebenfalls personell unterstützt. Eine Mitarbeiterin sorgt durch Deutschunterricht und interkulturelle Workshops für bessere Studienbedingungen ausländischer Studierender.

An der Schnittstelle Hochschule/Unternehmen soll durch neue Kräfte die Akquise von Partnerunternehmen vorangetrieben werden. Gemeinsam mit den Unternehmen sollen Qualifizierungserwartungen an Absolventen ermittelt werden. Um Absolventinnen und Absolventen den Berufseinstieg zu erleichtern, ist eine spezielle Karriereberatung vorgesehen, sowie eine besondere Betreuung

von Studienabbrechern. Die Qualifizierung von berufstätigen Studieninteressenten soll neue Zielgruppen für ein Studium erschließen.

Damit eine effektive Arbeitsweise gewährleistet ist, war es notwendig, entsprechende Organisationsstrukturen zu schaffen, denen die neuen Stellen sinnvoll zugeordnet sind. Deshalb wurden die Stellen in Referate zusammengefasst, wie das Referat „Neue Lehr-/Lernformen“ oder „Qualifizierung und Weiterbildung“.

Die Stellenbesetzung dauert zurzeit noch an. In den kommenden Ausgaben der FH Rundschau sollen die neuen Mitarbeiterinnen nach und nach mit ihren Aufgaben in den Referaten kurz vorgestellt werden. Wir beginnen mit sechs „Neuen“, die in den Monaten Mai bis August angefangen haben und Anfang September über eine kleine Rundreise mit dem für Schulbesuche im Botschafterprogramm neu angeschafften Kleinbus die drei Standorte der FH kennenlernten.

Die FH begrüßt die neuen Kolleginnen und Kollegen:

Diplom-Informatiker Bastian Zapf ist seit August im Team des Referats „Neue Lehr-Lernformen“ und unterstützt als Projektmitarbeiter im Bereich Blended Learning/E-Learning. Referatsleiterin Simone Grimmig bei der Konzeption und Realisierung neuer Lehr-/Lernformen. Vorher war er technischer Berater bei der Werbeagentur Elephant Seven in Hamburg. Zurzeit arbeitet er u. a. zusammen mit Julia Gaa an der Weiterentwicklung des Mathematik-Vorkurses für berufsbegleitende Studiengänge.

Kontakt:
Dipl.-Informatiker (FH)
Bastian Zapf,
E-Mail: bastian.zapf@fh-kl.de, Homepage:
e-learning.fh-kl.de,
Telefon: 0631-3724-5108,
Anschrift: Amerikastraße 1,
66482 Zweibrücken, Raum H204



Diplom-Mathematikerin Julia Gaa ist seit August im Referat „Neue Lehr-Lernformen“ zusammen mit Sebastian Zapf für die neuen Vorkurse, die für berufsbegleitende Studiengänge entstehen sollen, zuständig. Für das Sommersemester 2012 ist erstmals ein berufsbegleitender Mathematikvorkurs geplant. Er richtet sich an Studienanfänger des darauffolgenden Wintersemesters, die sich in einen berufsbegleitenden Studiengang einschreiben wollen. Die 24-jährige hat im Juli ihr Mathematikstudium an der TU Kaiserslautern abgeschlossen.

Kontakt:
Dipl.-Math. Julia Gaa,
E-Mail: julia.gaa@fh-kl.de,
Telefon: 0631-3724-2701,
Anschrift: Morlauerer
Straße 21, (altes Zollamt),
67657 Kaiserslautern, Raum Z104



Sprachwissenschaftlerin Cornelia Hahn ist seit Mitte August im Referat „Qualifizierung und Weiterbildung“ für das Projekt „Förderung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz“ zuständig. Im Rahmen dieses Projekts wird sie Deutschkurse für ausländische Studierende sowie interkulturelle Workshops anbieten, die ausländischen und deutschen Studierenden offenstehen. Sie hat an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz Amerikanistik, Slavistik und Ethnologie studiert und danach viele Jahre als Sprachtrainerin im Bereich Deutsch als Fremdsprache

gearbeitet, wobei sie auch als Ansprechpartnerin für „interkulturelle Fragen“ fungierte. Zuletzt war sie pädagogische Leiterin einer Sprachschule in München. Dabei kam „die Welt“ zu ihr und sie lernte die unterschiedlichsten Menschen aus fast allen Ländern dieser Erde kennen. Sie selbst hat u. a. in Israel, in den USA, in der Tschechischen Republik und in Marokko gelebt und gearbeitet.

Kontakt:
Cornelia Hahn, E-Mail:
cornelia.hahn@fh-kl.de,
Telefon: 0631-3724-2700,
Anschrift: Morlauerer
Straße 21, (altes Zollamt),
67657 Kaiserslautern, Raum Z104



Diplom-Soziologin Katharina Wirges ist seit Mai im Referat „Wirtschaft und Transfer“ Projektmitarbeiterin für das kooperative Studienmodell KOSMO. Zu ihren Aufgaben gehören die Beratung und Betreuung von KOSMO-Studierenden und Studieninteressierten, wofür sie an allen Studienorten der FH Sprechstunden anbietet. Weiterhin bewirbt sie das Projekt in Schulen und auf Messen und verwaltet die KOSMO-Daten. Zuletzt war sie Bildungsbegleiterin im Bereich der Beratung, Betreuung und Vermittlung von Arbeitslosen.

Kontakt: Dipl.-Soz.
Katharina Wirges,
E-Mail:
katharina.wirges@fh-kl.de,
Telefon: 0631-3724-2717,
Fax: 0631-3724-2274,
Anschrift: Morlauerer Straße 21
(altes Zollamt), 67657 Kaiserslautern,
Raum Z105



Diplom-Betriebswirtin Susanne Egler ist seit Mitte August 2011 mit im Team des Referats „Öffentlichkeitsarbeit/Schulkontakte“ und dort für das BotschafterInnen-Programm zuständig. Sie ist Jahrgang 76 und hat nach ihrem Studium der Mittelstandsökonomie an der Fachhochschule Kaiserslautern mehrere Jahre im Fachbereich Betriebswirtschaft als Assistentin gearbeitet. Zeitweise war sie parallel dazu auch als Lehrbeauftragte für Marketing & Vertrieb tätig. Nach fast 4 Jahren Elternzeit und 2 Kindern kehrt sie nun zurück an ihre alte Wirkungsstätte.

Im Rahmen des BotschafterInnen-Programms werden studentische Botschafter akquiriert und geschult und dann in

Schulen gesandt, um dort das Studienangebot der FH Kaiserslautern zu präsentieren, aber insbesondere auch über ihre eigenen Erfahrungen mit Studienwahl, Studium und Studentenleben und die Unterschiede zwischen Schule und Studium zu sprechen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler für ein Studium an der FH Kaiserslautern zu begeistern und die Studienfachwahl zu erleichtern, wobei insbesondere auch die MIINT-Studiengänge bei Schülerinnen beworben werden.

Kontakt: Susanne Egler,
Dipl.-Betriebswirtin (FH),
E-Mail:
susanne.egler@fh-kl.de,
Tel.: 06332-3724-5519,
Amerikastraße 1,
66482 Zweibrücken, Raum C102



Diplom-Wirtschaftsingenieurin Annette Reder ist seit Mai im Team des Referats Öffentlichkeitsarbeit/Schulkontakte und gemeinsam mit Susanne Egler für das BotschafterInnen-Programm (s.o.) verantwortlich. Sie hat ihr Büro am FH-Standort Kaiserslautern und will über das Programm einen positiven Gesamteindruck der FH Kaiserslautern an Schulen vermitteln. Die 33-jährige ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Kontakt: Dipl.-Wirtsch.-Ing. Annette Reder,
E-Mail:
annette.reder@fh-kl.de,
Telefon: 0631-3724-2718,
Anschrift: Morlauerer Straße 21
(altes Zollamt), 67657 Kaiserslautern,
Raum Z105



Diplom-Informatiker Norbert Bleisinger verstärkt das Team des Rechenzentrums in der Morlauerer Straße. Der 48-jährige ist zuständig für die FH-weite standortübergreifende Optimierung und Koordination der Verwendung der HIS-Programme. Dabei wird er sich vordringlich der Implementierung von Prüfungsordnungen widmen. Norbert Bleisinger ist verheiratet und hat einen Sohn.

Kontakt: Dipl.-Inf.
Norbert Bleisinger,
E-Mail: Norbert.Bleisinger@fh-kl.de,
Rechenzentrum /
Prüfungsverwaltung,
Morlauerer Straße 31,
67657 Kaiserslautern, Raum A121



40 Jahre Fachhochschule

Die Fachhochschule Kaiserslautern im Wandel der Zeit

Die Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz feiern 2011 ihr 40-jähriges Bestehen. Auch die Pfälzische Ingenieurschule für Bau- und Maschinenwesen – die Vorläuferinstitution der heutigen Fachhochschule Kaiserslautern – gehörte zu den Bildungseinrichtungen, die 1971 in die „Fachhochschule Rheinland-Pfalz“ überführt wurden. Grund genug zurückzublicken auf eine Geschichte der Expansion und des Fortschritts.

Erstmals 1971 taucht der Begriff „Fachhochschule“ im Zusammenhang mit Bildungseinrichtungen auf. Alle Höheren Handelsschulen, Ingenieurschulen und vergleichbare Höhere Fachschulen des Landes werden in diesem Jahr zur „Fachhochschule Rheinland-Pfalz“ zusammengeschlossen. Mit der Überführung dieser Bildungseinrichtungen in den Hochschulbereich will man den höheren Anforderungen im Berufsleben durch eine adäquate Ausbildung gerecht werden. Durch das „Abkommen der Länder in der Bundesrepublik Deutschland zur Vereinheitlichung auf dem Gebiet des Fachhochschulwesens“ aus dem Jahre 1968 werden die Fachhochschulen als selbständige Hochschuleinrichtung definiert, aber erst im Hochschulrahmengesetz von 1976 werden die Fachhochschulen auf die gleiche rechtliche „tertiäre Ebene“ im Bildungssektor gehoben, auf der auch Universitäten und ähnliche Einrichtungen angesiedelt sind. Seitdem gehört die anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung und Lehre zum Profil der Fachhochschulen.

Bei ihrer Gründung hat die Fachhochschule Rheinland-Pfalz 5000 Studierende. Als die einheitliche Fachhochschule Rheinland-Pfalz zum 1. September 1996 in sieben selbständige Fachhochschulen umgewandelt wird, ist die Zahl der Studierenden auf über 21000 angestiegen und das Ausbildungsspektrum hat sich enorm erweitert. Auch die heutige Fachhochschule Kaiserslautern hat ihr Studienangebot kontinuierlich ausgebaut und ihre Studierendenzahlen vervielfacht.

Die Fachhochschule wächst

1973 überschreitet der Standort Kaiserslautern die magische Marke von 1000 Studierenden. Zehn Jahre später zieht der Fachbereich Innenarchitektur und Teile des Fachbereichs Textiltechnik in die renovierten Räume der ehemaligen Kammgarnspinnerei und begründet damit den Studienort Schoenstraße und nur kurz darauf hat sich die Zahl der Studierenden auf 2000 verdoppelt.

Die Fachhochschule wächst weiter und 1989 wird die Außenstelle Pirmasens gegründet, die zukünftig Chemie- und Kunststofftechnik sowie Textil- und Schuhtechnik beheimatet. Im folgenden Jahr wird durch den Umbau des ehemaligen Kasernengeländes der Campus Zweibrücken geschaffen. Dadurch soll unter anderem die Region Zweibrücken nach dem Abzug der Amerikaner gestärkt und gestützt werden.

Ein weiteres wichtiges Jahr in der Geschichte der Fachhochschule ist das Jahr 1996: Aus der bisherigen Abteilung Kaiserslautern der Fachhochschule Rheinland-Pfalz wird die selbstständige Fachhochschule Kaiserslautern mit ihren drei Studienorten. Nur sieben Jahre später, im Oktober 2003, schreibt sich der 5000. Student an der Fachhochschule ein.

Da die Renovierung der Gebäude des Campus Morlauerer Straße nicht mehr sinnvoll ist, wird 2006 ein Wettbewerb zur Zusammenlegung der Studienorte Schoenstraße und Morlauerer Straße auf dem Kammgangelände ausgeschrieben. Am 11. März 2011 wird mit dem feierlichen Spatenstich der Grundstein zur Realisierung des Projekts gelegt.

Mit mehr als 5600 Studierenden ist auch 2011, 40 Jahre nach der Gründung der „Fachhochschule Rheinland-Pfalz“, das Wachstum der Fachhochschule ungebrochen.

Die Anfänge des Standortes Pirmasens





Studierende demonstrieren am Standort Morlauterer Straße für akademische Gleichberechtigung

Lehre

Im Zuge des Bologna-Prozesses werden auch an der Fachhochschule Kaiserslautern die Diplomstudiengänge auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt und im Jahre 2006 verlassen die ersten Bachelorabsolventen die Fachhochschule Kaiserslautern. Heute ist das Masterangebot so weit ausgereift, dass aufbauend auf jeden Bachelorstudiengang ein konsekutiver Masterstudiengang studiert werden kann.

Was in den Angewandten Ingenieurwissenschaften schon seit 2003 möglich ist, ist seit dem Wintersemester 2010/2011 nun für alle Fachbereiche möglich: KOSMO, das Kooperative Studienmodell gestattet es den Studierenden schon während des Studiums Kontakte zu späteren Arbeitgebern zu knüpfen. Dabei profitieren beide Seiten von dieser Verbindung, denn die Studenten erhalten von Anfang an Einblicke in innerbetriebliche Abläufe und Prozesse des Marktes. Gleichzeitig beteiligt sich die Wirtschaft so aktiv an der Ausbildung zukünftiger Fachkräfte.

Zum aktuellen Wintersemester startete der neue Studiengang Energieeffiziente Systeme (wir berichteten in Ausgabe 2/2011), der zukunftsorientiert Ingenieurinnen, Ingenieure ausbildet und das System „Erzeugen, Verteilen und Nutzen“ ganzheitlich verstehen und unter dem Aspekt der Energieeffizienz gestalten können. Auch in Zukunft setzt

die Fachhochschule auf innovative und ungewöhnliche Studienmodelle: Im März starten die neuen Berufsbegleitenden Studiengänge des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften Prozessingenieurwesen, Automatisierungstechnik und Industrial Engineering (wir berichten in diesem Heft). Und auch der Standort Pirmasens setzt erneut auf ein Alleinstellungsmerkmal und bietet ab dem Wintersemester 2012/2013 den Studiengang Angewandte Pharmazie an.

Seit 1977 wird durch die Gründung der Technischen Akademie Südwest als AN-Institut der FH und der TU eine technisch-wissenschaftliche Weiterbildung in Wirtschaft und Verwaltung angeboten. So können die Studienangebote des Campus Schoenstraße abgerundet werden und Berufstätigen wird eine Weiterbildungsmöglichkeit geboten, die sie in ihren Alltag integrieren können. Die Fachhochschule Kaiserslautern ist bei der Weiterentwicklung ihres Studienangebotes immer auch darauf bedacht, neue Studiengänge zu konzipieren, die ein Alleinstellungsmerkmal bieten. So wird 1989 in Pirmasens ein auf regionale Bedürfnisse ange-

passtes Studienangebot angesiedelt, bestehend aus Chemie- und Kunststofftechnik sowie Textil- und Schuhtechnik. Studiengänge wie „Virtual Design“ oder „Applied Life Sciences“ gehören bundesweit mit zu den ersten Angeboten dieser Art und ziehen auch überregional Studieninteressierte an.

Die Fachhochschule Kaiserslautern ruft 2008 in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität das Gründungsbüro ins Leben. Es ist die zentrale Anlaufstelle von Gründungsinteressierten und unterstützt die Planung der individuellen beruflichen Zukunft, sowohl als Selbstständiger wie auch als Arbeitnehmer.

Als erste Fachhochschule in Rheinland-Pfalz gibt sich die Fachhochschule Kaiserslautern im August 2008 einen Hochschulentwicklungsplan. Die Ziele, wie die Weiterentwicklung des Lehrangebots oder die Anpassung der Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten an die Entwicklungen in Wissenschaft und Wirtschaft, schaffen die Grundlage für eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung der Fachhochschule.

Die Geschichte von Expansion und Fortschritt der Fachhochschule Kaiserslautern ist somit noch lange nicht zu Ende, denn die FH geht mit ihrem Bildungsangebot stets neue Wege und ist für die Zukunft und die nächsten 40 Jahre gut aufgestellt.

Elisabeth Ott

Die FH wächst – so muss zurzeit am Studienort Zweibrücken aus Platzmangel die alte Kapelle genutzt werden



Gemeinsam für mehr Frauen in MINT: FH Kaiserslautern tritt dem Nationalen Pakt bei

Mit zahlreichen Maßnahmen strebt die technisch-naturwissenschaftlich geprägte Fachhochschule Kaiserslautern die Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen Qualifikationsstufen an. Jetzt ist die Hochschule dem Nationalen Pakt „Komm, mach MINT.“ beigetreten, um auch in der Öffentlichkeit eine größere Wahrnehmung dieser Angebote zu erreichen.

„Als Hochschule mit ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung ist es uns ein besonderes Anliegen, mit unseren Angeboten Männer und Frauen gleichermaßen anzusprechen“, erläutert Prof. Dr. Konrad Wolf, Präsident der Fachhochschule Kaiserslautern das Engagement seiner Hochschule. „Nur so kann es uns gelingen, dem drohenden Fachkräftemangel im MINT-Bereich dauerhaft entgegenzuwirken.“ Um Schülerinnen bereits zu einem frühen Zeitpunkt Perspektiven für ein MINT-Studium aufzuzeigen, führt die Hochschule MINT-Projektstage und MINT-Feriencamps für Schülerinnen sowie den jährlichen Girls Day – Mädchen-Zukunftstag durch. Vorbildfunktion übernehmen dabei MINT-Studentinnen, die die Schülerinnen betreuen. Studieninteressierte Frauen haben an der FH Kaiserslautern die Möglichkeit, sich für ein Stipendium für MINT-Studienanfängerinnen zu bewerben. Bereits immatrikuliert, können Studentinnen auf spezielle Unterstützungsangebote zurückgreifen. Angeboten werden beispielsweise Seminare zum erfolgreichen Abschluss des Studiums und der weiteren Karriereplanung sowie das Programm „Berufsziel FH-Professorin“. Um dem Wunsch vieler Frauen nach einem konkreten Anwendungsbezug im Studium gerecht zu werden, wurden zwei MINT-Studiengänge – Wirtschaftsingenieurwesen und Applied Life Sciences – konzipiert und interdisziplinär ausgerichtet. Tatsächlich hat sich der Anteil der weiblichen Studierenden in diesen Studiengängen kontinuierlich erhöht und liegt im Wirtschaftsingenieurwesen bei mittlerweile 24 Prozent, in den Applied Life Sciences bei 65 Prozent.

Als konkreten Beitrag zum Nationalen Pakt wird die Fachhochschule Kaiserslautern mit dem Projekt pro-femMINT – Frauen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik ein Netzwerk zwischen Hochschulen, Schulen, Wirtschaft und Politik in der Region Rheinland-Pfalz/Saarland etablieren, um gemeinsam weitere Aktionen für Mädchen und Frauen durchzuführen. pro-femMINT ist die Weiterführung von ‚mäta‘ (Mädchen-Technik-Talente-Foren in MINT), das im Rahmen des Nationalen Pakts bis 2011 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde.

Über „Komm, mach MINT.“

„Komm, mach MINT.“ – der Nationale Pakt für Frauen in MINT-Berufen zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien will das Bild der MINT-Berufe in der Gesellschaft verändern. „Komm, mach MINT.“ ist Teil der Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung „Aufstieg durch Bildung“ und wurde 2008 auf Initiative von Bundesbildungsministerin Annette Schavan mit dem Ziel gestartet, junge Frauen für naturwissenschaftliche und technische Studiengänge zu begeistern sowie Hochschulabsolventinnen für Karrieren in der Wirtschaft zu gewinnen. Über 90 Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und den Medien unterstützen aktuell diese Zielsetzung mit vielfältigen Aktivitäten und Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung junger Frauen. Die Geschäftsstelle von „Komm, mach MINT“ ist im Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. angesiedelt.

Das Informationsportal www.komm-mach-mint.de bietet einen Überblick über das breite Spektrum von Angeboten zur Gewinnung weiblicher Nachwuchskräfte mit konkreten Tipps, Handlungsempfehlungen und einer bundesweiten Projektlandkarte. Auf ihr können Projekte und Maßnahmen eingetragen werden. Außer den Aktivitäten der Paktpartner finden sich dort auch Initiativen zahlreicher weiterer Akteure. Mit bisher 900 Projekten ist es gelungen, bis heute insgesamt 140.000 Mädchen und junge Frauen anzusprechen.

Christina Haaf

Ansprechpartnerin bei der FH Kaiserslautern:
Dipl.-Ing. oec. Silke Weber
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Fachhochschule Kaiserslautern
Studienort Zweibrücken
Amerikastraße 1
66482 Zweibrücken
Telefon: +49 631 3724-5408
Mail: silke.weber@fh-kl.de

Aufstieg durch Bildung – Kaiserslauterer Hochschulen bieten passgenaue Möglichkeiten zur Weiterbildung an

FH und TU Kaiserslautern erfolgreich bei BMBF-Ausschreibung

FH und TU Kaiserslautern wollen sich verstärkt Zielgruppen öffnen, die nach oder neben der Berufstätigkeit oder Familienphase ein Studium aufnehmen oder sich weiterbilden möchten. Gelingen soll dies mit einem durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Programm, das passgenaue Studienangebote für diese Personengruppen anbietet. Der FH und TU Kaiserslautern ist es dabei gelungen, als einzige unter den rheinland-pfälzischen Hochschulen eine Förderung aus der Ausschreibung „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ zu erhalten. Bundesweit wurden 167 Anträge gestellt von denen sich nur 26 Anträge durchsetzen konnten. Durch die Fördermittel können an beiden Hochschulen insgesamt 16,5 Stellen besetzt werden.

Ziel des Projektes „Offene Kompetenzregion Westpfalz“ ist die Öffnung der am Projekt beteiligten Hochschulen FH Kaiserslautern und TU Kaiserslautern für spezifische Gruppen wie Berufstätige und Personen, die beispielsweise nach einer Familienphase wieder ins Berufsleben zurückkehren möchten. Um diesen Zielgruppen mit ihren besonderen Bedürfnissen gerecht werden zu können, wollen die beiden Hochschulen geeignete Maßnahmen entwickeln und haben ein Paket aus drei Handlungsstrategien geschnürt, die ganz neue Ansätze im (Weiter-)Bildungsbereich im Fokus haben: Angestrebt wird ein Lernkulturwandel, der den Übergang „vom Lehren zum Lernen“ anstoßen soll. Die zweite Handlungsstrategie zielt auf eine kompetenzorientierte Lehre ab, die den Wandel „von Lehrinhalten zu Kompetenzen“ einleiten soll. Und die dritte Handlungsstrategie steuert auf eine Vernetzung der an Bildung beteiligten Einrichtungen hin, um von einzelnen Institutionen zum Bildungsnetzwerk zu gelangen.

Zu den geplanten Aktivitäten für die Ausgestaltung von berufs- und familienbegleitenden Studiengängen sowohl im grundständigen Studium als auch im Weiterbildungsbereich gehört die Entwicklung innovativer didaktischer Konzepte, die es ermöglichen, berufliche Kontexte fürs Studium fruchtbar zu machen. Auch ein Konzept für eine ausgewogene Mischung aus der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen soll erarbeitet werden. Selbstlern-Kompetenzen zu vermitteln und den Studierenden Möglichkeiten der Lernziel-Kontrolle an die Hand zu geben, ist gerade in berufs- und familienbegleitenden Studiengängen wichtig. Hierfür sollen geeignete Werkzeuge entwickelt werden, bei denen auch Instrumente wie das E-Learning zum Zuge kommen. Kompetente Partner für die Umsetzung sind Einrichtungen wie der hochschulübergreifende „Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz“ (VCRP), der an Projekten mit dem Einsatz von Web 2.0-Technologien in der Lehre arbeitet.

Mit im Boot, wenn es um die Kompetenzen für die Entwicklung von Evaluierungsinstrumenten geht, ist das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) der Universität Mainz sowie im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung die Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH).

Im Ergebnis soll auf die erarbeiteten Inhalte und Strukturen, wie Assessmentinhalte, Schulungs- bzw. Studienunterlagen oder Handreichungen für kompetenzbasierte Module bei der Einführung und Durchführung neuer Studienangebote zurückgegriffen werden, so dass der Aufwand an benötigten Ressourcen deutlich geringer wird.

Das Antragsvolumen umfasst mehr als 4 Mio. Euro bei einer Laufzeit von 3,5 Jahren und der Option auf eine Verlängerung um weitere 2,5 Jahre. (egr)

1432 Neueinschreibungen im Wintersemester 2011/2012

Die Fachhochschule kann dieses Jahr 1432 Neueinschreibungen vermelden und hat somit insgesamt 5594 Studierende. Damit sinkt die Zahl der Einschreibungen im Vergleich zum Vorjahr leicht – von 1461 auf 1432. In Kaiserslautern ist ein Anstieg auf 650 zu verzeichnen, in Zweibrücken gibt es 685 Erstsemestler und in Pirmasens schrieben sich 97 Studierende neu ein.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Neueinschreibungen FH-weit gesunken. Innerhalb der Fachbereiche zeigt sich jedoch ein differenziertes Bild. Die stärksten Zuwächse am Standort Kaiserslautern haben der Bachelorstudiengang Virtual Design um 43% auf 40 Einschreibungen, der Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen um 27% auf 114 Einschreibungen und der Bachelorstudiengang Mechatronik um 41% auf 41 Einschreibungen. Geringen Zuspruch hatten die Studiengänge Informationstechnik und Ingenieurinformatik. Im Vergleich zum Basisjahr 2005 des Hochschulpaktes konnte die Fachhochschule jedoch auch insgesamt mit einer Steigerung um 38% punkten. Im Wintersemester 2005/06 hatten sich nur 1040 Studierende eingeschrieben. In den Masterstudiengängen kann die FH an allen Standorten einen Zuwachs verzeichnen von 592 im Vorjahr auf 663 zum aktuellen Wintersemester.

Die Standorte im Überblick

Die Betriebswirtschaft konnte ihr Rekordergebnis des letzten Jahres von 450 nicht ganz halten und verzeichnet zum aktuellen Wintersemester 417 neue Studierende. Auch die Informatik und Mikrosystemtechnik muss einen Rückgang um 27 Studierende auf 268 verzeichnen. In Zweibrücken schrieben sich damit insgesamt 685 neue Studierende ein. Davon entfallen 610 auf die Bachelorstudiengänge und 75 Studenten schrieben sich für einen Masterstudiengang ein. Der leichte Rückgang der Einschreibezahlen am Standort Zweibrücken mag damit zusammenhängen, dass im Fachbereich Betriebswirtschaft ein weiterer Studiengang, nämlich Finanzdienstleistungen, mit einem Numerus Clausus (NC) belegt wurde. In diesem Wintersemester waren insgesamt sieben Studiengänge per NC zulassungsbeschränkt, im Vorjahr waren es vier Studiengänge. Dafür stieg die Zahl der Mastereinschreibungen in Zweibrücken um zehn Studierende auf 75.

Kaiserslautern kann einen Zuwachs von 612 Neueinschreibungen im letzten Jahr auf 653 zum aktuellen Wintersemester verzeichnen. Das Bauingenieurwesen, Virtual Design und Mechatronik konnten am meisten zulegen. Geringen Zuspruch hatten in Kaiserslautern die Studiengänge Informationstechnik und Ingenieurinformatik. Mit 25 Einschreibungen ist der neue Bachelorstudiengang Energieeffiziente Systeme gestartet. 2636 Studierende in Kaiserslautern bedeutet ein Allzeithoch für diesen Standort. Damit spitzt sich das Platzproblem in Kaiserslautern weiter zu. Container am Campus Morlauerer Straße sollen in Kürze Abhilfe schaffen.

Die Angewandten Logistik- und Polymerwissenschaften in Pirmasens mussten einen leichten Rückgang hinnehmen um sieben Studierende von 104 auf 97 Studierende. Ein möglicher Grund für den Rückgang an diesem Standort ist, dass die Fachhochschule ihre Vorreiterrolle im Angebot des Studiengangs Technische Logistik aufgeben musste. Andere Fachhochschulen und Universitäten zogen nach und so herrscht bundesweit ein größeres Angebot dieser Studiengänge als es noch vor ein paar Jahren der Fall war. Die Pirmasenser Abteilung der Fachhochschule setzt nun im kommenden Wintersemester wieder auf ein Alleinstellungsmerkmal: Der neue Studiengang Angewandte Pharmazie ist auf die Bedürfnisse von mittelständischen Pharmaunternehmen zugeschnitten, wie sie in der Westpfalz und im Saarland zu finden sind. Damit setzt die FH ein Zeichen in der boomenden Pharma-Branche.

Landesweit stieg die Zahl der Studienanfänger zwar, die Anzahl aller weiblichen Studienanfänger sank aber leicht auf 48,2%. Der FH-weite Anteil an Studentinnen ist gegenüber dem Vorjahr bei circa 28% stabil geblieben. Spitzenreiter sind hierbei in Kaiserslautern die Innenarchitektur mit 85%, in Pirmasens Produkt- und Prozess-Engineering mit 43 % und in Zweibrücken Applied Life Sciences (Master) mit 67%.

Elisabeth Ott



WERDEN SIE MITGLIED

& profitieren Sie von den Netzwerken der Freundeskreise.

Der Freundeskreis ...

- fördert den Wissenstransfer zwischen Fachhochschule und Wirtschaft.
- unterstützt die Fachhochschule bei besonderen Investitionen, Einrichtungen und Studenten-Exkursionen.
- fördert Kontakte der Fachhochschule zu anderen Institutionen in anderen Ländern.

Beitrittsformulare
im Internet!



Freundeskreis der Fachhochschule Pirmasens e.V.
Fachhochschule Kaiserslautern

Studienort Pirmasens
Carl-Schurz-Str. 10 - 16
66953 Pirmasens



Freundeskreis der Fachhochschule Zweibrücken e.V.
Fachhochschule Kaiserslautern

Studienort Zweibrücken
Amerikastr. 1
66482 Zweibrücken



Freundeskreis der Fachhochschule Kaiserslautern e.V.
Fachhochschule Kaiserslautern

Studienort Kaiserslautern
Mortauerer Str. 31
67657 Kaiserslautern

Zweibrücker entwickeln neuartiges System zum Test von Krebsmedikamenten

Projekt war „Forschungsprojekt des Monats“ des BMBF

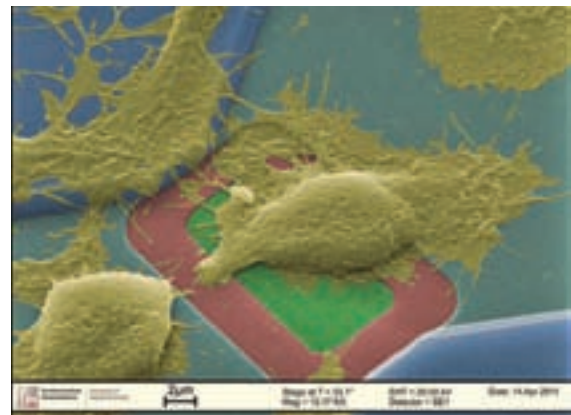
Einer der drei Forschungsschwerpunkte der FH Kaiserslautern beschäftigt sich mit dem Thema „Integrierte Miniaturisierte Systeme“ (IMS) und berührt dabei insbesondere die Angewandten Wissenschaftsbereiche der Mikro-, Nano- und Biotechnologie. Im Rahmen dieses Schwerpunktes ist eine Reihe von Forschungsprojekten angesiedelt, die regelmäßig interdisziplinär ausgelegt sind und immer in Kooperation mit kleinen und mittelständischen Unternehmen durchgeführt werden. Eines dieser Projekte, welches sich mit der Entwicklung eines Testsystems beschäftigt, mit dem die Wirksamkeit spezifischer Krebsmedikamente geprüft werden kann, hat kürzlich eine besondere Würdigung und gleichzeitig Förderung erfahren: Das Projekt, das am FH-Standort Zweibrücken von einem FH-Team unter der Leitung von Prof. Dr. Sven Ingebrandt betreut wird, wurde nämlich im Rahmen des Förderprogramms „FHprofUnt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Juni als „Forschungsprojekt des Monats“ ausgezeichnet.

Das Programm „FHprofUnt“ des BMBF fördert ganz gezielt Verbünde an Fachhochschulen mit Unternehmen und nennt

einen intensiveren Wissens- und Technologietransfer in die Unternehmen und bessere forschungsnahe Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende und Forschungspersonal als seine wesentliche Ziele. Kennzeichen des Programms sind der nachfrageorientierte Förderansatz, anwendungsnahe Forschungsprojekte, transferorientierte Kooperationen und forschungsnahe Qualifizierungen.

Inhaltlich setzt das Forschungsprojekt der FH an einer Entwicklung eines neuartigen Medikamentes zur Krebstherapie an, welches die Firma SymbioTec GmbH biotechnologisch zugänglich gemacht und in die klinische Prüfung gebracht hat. Es wäre das erste einschlägige Medikament auf der Basis körpereigener Proteine, dessen Wirkung sich ausschließlich gegen Krebszellen richtet, genauer gesagt gegen defekte Strukturen auf den Zellmembranen der Tumorzellen, ohne dabei gesunde Zellen zu schädigen. Um nun die Wirkungsweise und Verträglichkeit prüfen zu können, ist die Beobachtung der Reaktion einzelner Zellen auf die Gabe des Medikamentes erforderlich.

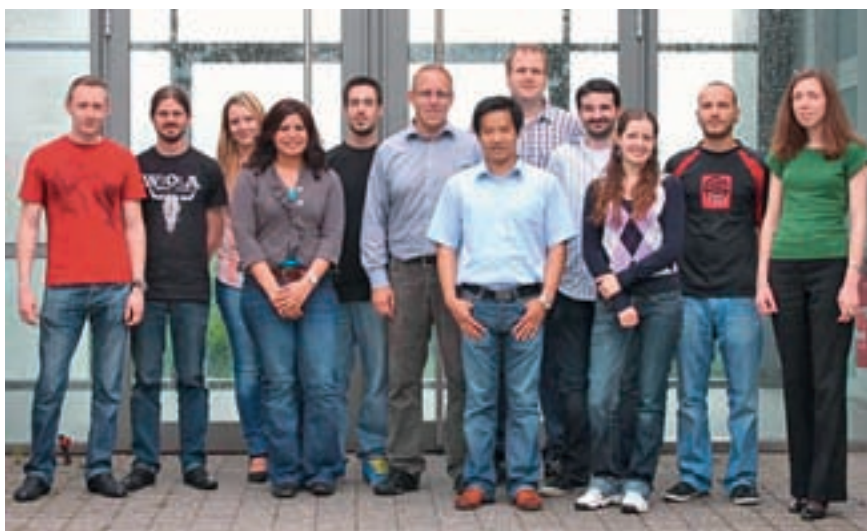
Genau damit beschäftigt sich nun auch das FH-Forschungsprojekt: Das Projekt-



Auf einem Chip kultivierte Krebszellen

team entwickelt Sensorchips für ein neuartiges Testverfahren, welches einzelne Zellen elektronisch und elektrochemisch analysieren kann. Auf dem Chip werden die Tumorzellen zusammen mit gesunden Zellen gezüchtet, um ein möglichst aussagekräftiges Testsystem zu erhalten, welches die „reale“ Situation im menschlichen Körper nachempfunden. Die Reaktionen der verschiedenen Zelltypen auf das Medikament werden dann mit speziellen Transistoren gemessen.

Dieses Zell-Chip-Testsystem ermöglicht damit in der Kulturschale die elektronische Analyse der zielgenauen Funktion und Wirkung von Medikamenten, was die Entwicklung geeigneter, spezifischer Therapiemethoden entscheidend unterstützt. Bei erfolgreicher Entwicklung steht letztlich ein System zur Verfügung, welches es ermöglicht, die Reaktionen der Zellen – d.h. sowohl der Tumorzellen, als auch der gesunden Gewebezellen – auf das Medikament zu testen. Bisher zeigen sich diese Folgen der Schädigung gesunder Zellen durch die Therapien bedauerlicherweise erst am Patienten selbst: Unerwünschte Nebenwirkungen wie Übelkeit oder Haarausfall treten nicht selten als Folge



Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Sven Ingebrandt (Mitte)

einer der Medikamentengabe, z.B. im Rahmen einer Chemotherapie auf und beeinträchtigen den Patienten zusätzlich. Mit Hilfe der Neuentwicklung steht womöglich schon bald ein Test zur Verfügung, der für jeden einzelnen Patienten die für ihn am besten geeignete Therapie mit den für ihn geringsten Nebenwirkungen identifiziert.

Darüber hinaus wäre beispielsweise im Hinblick auf Organtransplantationen ein weiterer Anwendungsbereich der Entwicklung denkbar. Bisher werden im Vorfeld dieses wesentlichen Eingriffs lediglich spezielle Blutuntersuchungen durchgeführt. Eine spezifische Gewebeuntersuchung des Organempfängers und des Spenderorgans muss i. d. R. wegen des geringen Zeitfaktors unterbleiben: So ist beispielsweise bei einer Nierentransplantation ein Zeitfenster von bis zu 36 Stunden einzuhalten, während eine Leber in acht bis neun Stunden und Herz oder Lunge gar innerhalb von vier bis sechs Stunden

transplantiert werden müssen – viel zu wenig Zeit, um aufwändige und langwierige Gewebeuntersuchungen und Verträglichkeitstests durchzuführen, mit denen die Gefahr einer Abstoßung des Organs eingeschätzt werden soll. Durch die finale Entwicklung des Sensorchips könnten auch für diese Fälle geeignete Testverfahren entwickelt werden, mit denen sich bereits im Vorfeld der Operation das Spender- und Empfängergewebe auf Verträglichkeit prüfen lassen könnte, ohne den Patienten zu beeinträchtigen.

Professor Ingebrandt freut sich mit seinem Projektteam über die Auszeichnung

und sieht diese als Bestätigung für die Qualität sowie die Anwendungs- und Zukunftsorientierung der FH-Forschungsaktivitäten. „Natürlich ist diese besondere Auszeichnung für uns alle eine zusätzliche Motivation, das Projekt voranzutreiben und zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen – insbesondere zum Wohle kranker Menschen“, so Ingebrandt. Gewiss werden sich auch die mit dem Preis verbundenen Fördergelder in Höhe von rund 280.000 Euro positiv auf den Projektfortschritt auswirken.

Tanja Kreitner
Wolfgang Knerr

Weitere Infos im Internet

Förderprogramm:

<http://www.aif-ftk-gmbh.de/innovationsfoerderung/bmbf-fh-forschung/fhprofunt.html>

FH-Projekt:

http://www.bmbf.de/pubRD/Projekt_des_Monats_Juni_2011.pdf

Promovieren an der FH Kaiserslautern

Doktoranden aus dem Forschungsschwerpunkt Integrierte Miniaturisierte Systeme (IMS)

Der Fachbereich IMST der Fachhochschule Kaiserslautern hat mittlerweile vier Doktorandinnen und sechs Doktoranden am Studienort Zweibrücken. Sie promovieren in den Bereichen Mikrosystem- und Nanotechnologie sowie Applied Life Sciences (Angewandte Bio-, Pharma- und Medizinwissenschaften).

Die ersten begannen im Sommer 2010 mit Ihrer Arbeit an der Fachhochschule. Wie die Karte zeigt, kommen sie sowohl aus der näheren Umgebung als auch bspw. aus Dresden, Eisenach oder auch der Eifel. Im Fachbereich IMST übernehmen Prof. Dr. Ingebrandt, Prof. Dr. Müller, Prof. Dr. Picard, Prof. Dr. Saumer und Prof. Dr. Schäfer deren Betreuung.

Fachhochschulen verfügen zwar nicht über Promotionsrechte, die Promotion an der Fachhochschule ist aber prinzipiell möglich in Kooperation mit Universitäten aus dem In- und Ausland, die die Doktorwürde verleihen dürfen.

Zur Promotion zugelassen werden grundsätzlich Absolventinnen und Absolventen mit einem Universitätsdiplom sowie Mas-



Kooperationen bei Promotionen

ter Absolventinnen und Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen. So besitzen auch die Doktorandinnen und Doktoranden am Standort Zweibrücken



Die Doktoranden mit Professoren des Forschungsschwerpunktes IMS am FH Standort Zweibrücken



Forschung im Biotechnolabor

ein Universitätsdiplom oder einen Master-Abschluss der FH Kaiserslautern. Die Promotionsstellen wurden über Stellenausschreibungen und anschließende Bewerbungsverfahren vergeben und sind über Drittmittelprojekte der beteiligten Professoren finanziert.

Als Teil der Promotionsphasen sind viele der Doktoranden in Seminare an den kooperierenden Universitäten (Universität des Saarlandes, Technische Universität Kaiserslautern, Universität Freiburg sowie Universität Gießen) eingebunden. Zudem hat Prof. Dr. Sven Ingebrandt für die Doktorandinnen und Doktoranden auf dem Kreuzberg ein Doktorandenseminar initiiert und organisiert. Hier können sich die Wissenschaftler austauschen, in regelmäßigen Abständen ihre Projektfortschritte vorstellen und sich so interdisziplinär mit den Kolleginnen und Kollegen vernetzen.

Die Themen der Promotionsarbeiten sind sehr verschieden. So werden zum Beispiel Zellen des Nervensystems des Magen-Darm-Traktes untersucht, um

Faktoren zu identifizieren, welche den Prozess der Zellentwicklung beeinflussen. Dadurch kann man Krankheiten besser verstehen und versuchen, einen geeigneten Weg zu finden, um neurologische Erkrankungen in Zukunft regenerativ und damit nachhaltig zu therapieren. Auch werden chipbasierte Testsysteme entwickelt, um Medikamente, speziell Krebsmedikamente, zu testen und die Reaktion der Medikation auf die kranken als auch auf die gesunden Zellen zu untersuchen.

Eine weitere Arbeit beschäftigt sich mit der (Weiter-)Entwicklung angepasster Lehr- und Lernarrangements mit Hilfe multimedialer Programme. Damit lassen sich komplexe Arbeitsvorgänge in der Ingenieurausbildung am Computer modellhaft erlernen und üben bevor sie dann im realen Labor (z.B. Reinraum) umgesetzt und praktisch vertieft werden. Das Virtuelle Technologiellabor wird derzeit in den Studiengängen Technische Betriebswirtschaft, Applied Life Sciences, Mikrosystem- und Nanotechnologie der Fachhochschule Kaiserslautern sowie im

Aus- und Weiterbildungsnetzwerk der FH mit seiner Studienergänzung Mikrosystemtechnik genutzt. Weiterhin nutzen auch die Universität des Saarlandes, die FH Aachen und die ASW (Berufsakademie Saarland e.V.) das VTL zur Ausbildung des Ingenieur Nachwuchses.

Durch die hervorragende Ausstattung von Laboren, Reinraum, etc. steht im Fachbereich I/MST den Doktorandinnen und Doktoranden eine sehr gute Infrastruktur zur Verfügung zur Forschung und Entwicklung zur Verfügung.

Die Wissenschaftler haben den Wunsch, auch nach ihrer Promotion in der Forschung tätig zu sein, in einem industriellen Unternehmen als Laborleiter zu arbeiten oder aber auch eine akademische Laufbahn als Dozent (Professor) an einer Hochschule einzuschlagen.

Tanja Kreitner
Diplom-Betriebswirtin

EU-Projekt zur Erstellung Europas größter Datenbank für Nanotechnologie erfolgreich abgeschlossen



Im Oktober 2008 startete mit Beteiligung der Fachhochschule Kaiserslautern das EU-Projekt „Nanodata“,

welches nun im Mai 2011 mit einer Abschlussveranstaltung an der Universität des Saarlandes seinen vorläufigen Ab-

schluss fand. Das Projekt war für zweieinhalb Jahre im Rahmen des Programms INTERREG 4A gefördert, ein europäischer



Project cofinancé par le Fonds européen de développement régional dans le cadre du programme INTERREG IV A Grande Région L Union européenne investit dans votre avenir

Gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Programms INTERREG IV A Großregion Die Europäische Union investiert in Ihre Zukunft



Ansprechpartner an der FH:
Prof. Dr. Monika Saumer
 E-Mail: monika.saumer@fh-kl.de
 Telefon: 0631-3724-5420

Tanja Kreitner
 E-Mail: tanja.kreitner@fh-kl.de
 Telefon: 0631-3724-5389

Fonds zur regionalen Entwicklung der Großregion Saarland, Rheinland-Pfalz, Region Lorraine, Luxemburg und Wallonien. (Wir berichteten im Januar 2009).

Als rheinland-pfälzischer Projektpartnerin war Frau Professorin Monika Saumer vom Zweibrücker FH-Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik mit ihrer Projektmitarbeiterin Frau Tanja Kreitner maßgeblich am Aufbau dieser Informationsplattform rund um das Thema Nanotechnologie beteiligt. Das internationale Projektkonsortium setzte sich zusammen aus Arbeitsgruppen der Universität des Saarlandes und der Fachhochschule Kaiserslautern/Studienort Zweibrücken, der Universität Metz-Thionville, der Universität Lüttich sowie einem Unternehmen aus Luxemburg. Innerhalb der Projektlaufzeit konnte die Datenbank auf mittlerweile 1078 Einträge mit über 900 Produkten anwachsen. Damit ist www.nanotech-data.com Europas größte Datenbank für Nanotechnologie und die zweitgrößte weltweit.

Die Datenbank „Nanodata“ enthält Informationen über existierende Produkte, Patente, Verfahren, Bedarfe, Neuigkeiten und Veranstaltungen der Nanotechnologie in deutscher, französischer und englischer Sprache. Zu Beginn des Projekts wurden insbesondere Unternehmen der Großregion mit ihrer vollständigen Produktpalette im Bereich der Nanotechnologie erfasst. Im Anschluss wurden zusätzlich Produkte und Serviceleistungen von Firmen und Instituten auch außerhalb der Großregion registriert. Mit Hilfe der Datenbank können sich Unternehmen und Institute, die an einer Produktentwicklung oder Problemlösung interessiert sind, in höchst effizienter Weise einen Überblick über bestehende Lösungen verschaffen. Unternehmen, die Nanoprodukte anbieten, können ihre Absatzmärkte erweitern und bedarfsspezifische Produkte und Verfahren entwickeln.

Ein Höhepunkt der Projektarbeiten war sicherlich die vom Projektkonsortium organisierte Nanokonferenz der Großregion in Metz mit über 50 Teilnehmern. Sie diente vor allem der Netzbildung innerhalb der Großregion und dem fachlichen Austausch der Wissenschaftler der teilnehmenden Projektpartner. Aber auch die regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen waren wichtige Beiträge zur Förderung von fachlichen, kulturellen und sprachlichen Kompetenzen.

Nach Abschluss der Projektförderung bleibt die Datenbank bestehen und wird von einem Teil der Projektpartner weiter gepflegt. Es können sich also weiterhin Nutzer kostenlos registrieren, ob Hersteller, Händler oder auch Anwender. Alle registrierten User haben dann weitreichende Recherche- und Download-Möglichkeiten.

Tanja Kreitner
 Diplom-Betriebswirtin

Das Foto zeigt die Projektteilnehmer bei einem Projekttreffen am FH-Studienort Zweibrücken im Oktober 2010



Angewandte Statistik

Umfrage zur OB-Wahl in Zweibrücken

Generationen von Studierenden der Betriebswirtschaft müssen im Rahmen ihres Studiums über die bedrohliche Hürde „Statistik“ springen. Für viele eine abstrakte und trockene Angelegenheit. In diesem Sommer konnten jedoch fünf Studierende hautnah erleben, wie ein Teilbereich der Statistik – die empirische Wahlforschung – lebt und pulsiert.

Am 4. September 2011 fand die Wahl zum Oberbürgermeister von Zweibrücken statt. Dieses Amt übt seit 2004 unser FH-Kollege Prof. Dr. Helmut Reichling aus – mit 68% der Stimmen hatte Professor Reichling gleich im ersten Wahlgang seine Konkurrenten weit hinter sich gelassen. In diesem Jahr wurde es spannender – mit Herrn Kurt Pirmann (Verbandsbürgermeister von Zweibrücken-Land) ging ein Schwergewicht der örtlichen SPD ins Rennen. Insgesamt bewarben sich fünf KandidatInnen für den Job als OB.

Der Pfälzische Merkur beauftragte Professor Marc Piazzolo eine Wahlumfrage gleich nach dem Ende der Schulferien am 8.-10. August 2011 durchzuführen. Am Samstag, den 13. August 2011, wurden die Ergebnisse der Umfrage veröffentlicht. Im Rahmen eines Drittmittelprojektes übernahm der Merkur die Kosten für die Umfrage. Die wissenschaftliche Leitung war für den Interviewbogen (die Fragen), die Organisation der Befragung sowie deren Auswertung zuständig. Um eine repräsentative Umfrage zu erstellen, achteten wir auf Kriterien wie Geschlecht, Alter und Ortsteilzugehörigkeit der Interviewten. Die Sonntagsfrage, „Wen würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Wahltermin wäre?“ stand im Mittelpunkt. Zudem wurden drei mögliche Stichwahlkombinationen abgefragt. Abschließend stand noch eine Frage zur finanziellen Unterstützung eines Verkehrsprojektes, Flughafen vs. Reaktivierung der Bahnstrecke Homburg-Zweibrücken, an.

Die Durchführung lag in der Hand der eingearbeiteten studentischen Hilfskräfte. An den drei Tagen telefonierte sich die drei Studierenden die Finger wund, während zwei Interviewer in der Fußgängerzone und an anderen Stellen in der Stadt Passanten persönlich ansprachen. „Es ist gar nicht so einfach verwertbare Antworten zu erhalten,“ meinte Kathrin Tegtmeier, „wir mussten zehnmals anrufen, bevor man eine Person erreicht und dann waren auch nur höchstens die Hälfte willig zumindest teilweise die Fragen zu beantworten.“ Die Verweigerungsquote lag bei der Telefonumfrage und bei Jüngeren (U40) deutlich höher als bei der direkten Ansprache von Pas-



Wer zieht ins Zweibrücker Rathaus ein?
Lili Buchmiller und Moritz Scultetus

santen und bei Älteren (Ü60). Tageszeitlich gesehen lag die größte Antwortquote in den frühen Abendstunden (17-20 Uhr) und während der Mittagszeit.

Wir befragten 458 Zweibrücker Wahlberechtigte. Von diesen gaben 377 (82%) an, sich an der OB-Wahl beteiligen zu wollen. Doch fast 10% der WählerInnen in spe rückten mit ihrer Wahlintention nicht heraus: „Die Wahl ist doch geheim – meine Wahlentscheidung geht Sie nichts an! Solche Antworten erhielten wir vor allem am Telefon,“ berichtet Xenia Spies. Auf die Zusatzfrage zu dem lokalen Verkehrsprojekt antworten so gut wie alle Interviewten. Sie wurde als politisch weniger sensibel eingestuft. Mit 333 verwertbaren Interviewbögen lagen wir über der angestrebten Stichprobe von 300 Personen.

Drei Wochen vor dem Wahltermin musste der amtierende Oberbürgermeister Professor Reichling mit einem massiven Stimmeneinbruch gegenüber der letzten Wahl rechnen (39% vs. 68% in 2003). Davon profitierte jedoch nur der SPD-Kandidat Kurt Pirmann mit 47%. Evelyne Cleemann (CDU) spielt für den Wahlausgang ebenso wenig eine Rolle wie der Kandidat der Linken und ein zweiter Einzelbewerber. Interessant ist das unterschiedliche Wahlverhalten zwischen den Jüngeren (U40) und den Älteren (Ü60) WählerInnen. Die Jüngeren bevorzugten Pirmann deutlich, während Reichling in der Gunst der Älteren knapp vor dem SPD-Kandidaten liegt.



Wahlumfrage per Telefon mit Kathrin Tegtmeier, Xenia Spies und Christina Widulski

Falls im ersten Wahlgang am 4. September keiner der Kandidaten über die 50% Marke gekommen wäre, hätte zwei Wochen später eine Stichwahl stattgefunden. Wir erfragten hierzu die Wahlpräferenzen der drei Kombinationsmöglichkeiten (Pirmann/Reichling, Cleemann/Reichling und Cleemann/Pirmann). Erstes Ergebnis: Die Wahlbeteiligung wäre nur bei der (wahrscheinlichsten) Stichwahl zwischen den Herren Pirmann und Reichling hoch geblieben. Wäre Frau Cleemann noch im Rennen gewesen, dann gaben rd. 15% der 333 Wahlwilligen an, gar nicht mehr zur Stichwahl zu gehen. Zudem hätte Frau Cleemann keinerlei Chance gehabt (jeweils 1:3 zugunsten der beiden männlichen Kandidaten). Bei einer Stichwahl Pirmann – Reichling wäre der Abstand zwischen den beiden Bewerbern mit 54% zu 46% nahezu identisch geblieben.

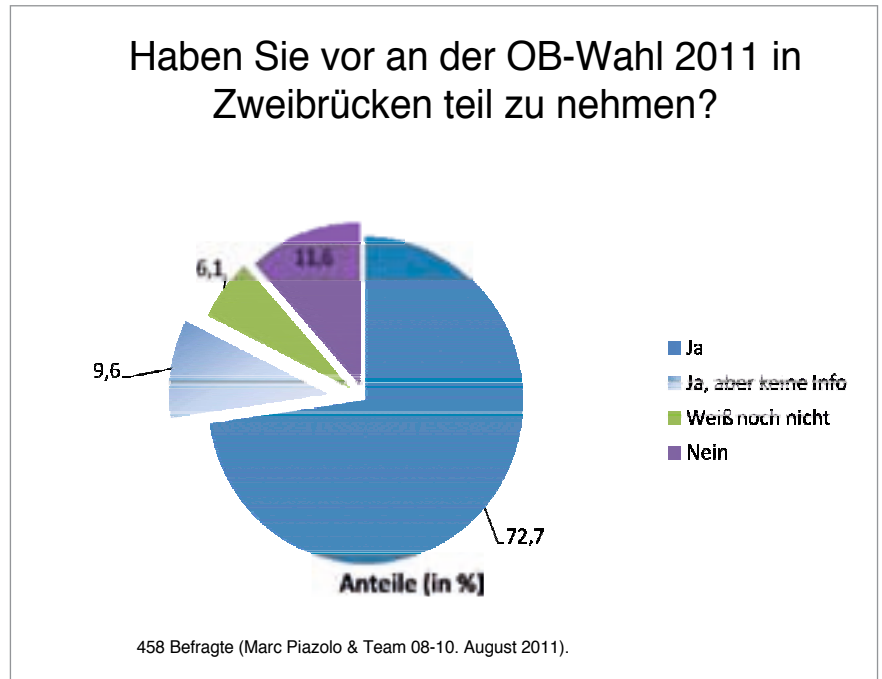
Apropos Stichprobe, 333 Interviewte bei knapp 30.000 Wahlberechtigten führen zu Unsicherheiten, die sich in einem Schätzintervall um den Wahlanteil eines Kandidaten widerspiegeln. Bei der üblichen Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent liegen die Intervallbreiten für Pirmann bei 42%-53% und für Reichling bei 34%-45%. Damit hätte laut Vorhersage die absolute Mehrheit für Herrn Pirmann im ersten Wahlgang ebenso möglich sein können, wie ein knapper Sieg von Herrn Reichling. Wäre eine Stichwahl nötig gewesen, hätte Herr Reichling diese auch ganz knapp gewinnen können.

Grundsätzlich kommt hinzu, dass eine solche Sonntagsfrage immer nur eine Momentaufnahme darstellt. Mit unserer Umfrage läutete der Pfälzische Merkur die heiße Wahlkampfphase ein. Übrigens veröffentlichte die Konkurrenzzeitung, Rheinpfalz, am selben Tag ebenfalls eine Meinungsumfrage und kam zu einem fast identischen Ergebnis (48% Pirmann, 37% Reichling).

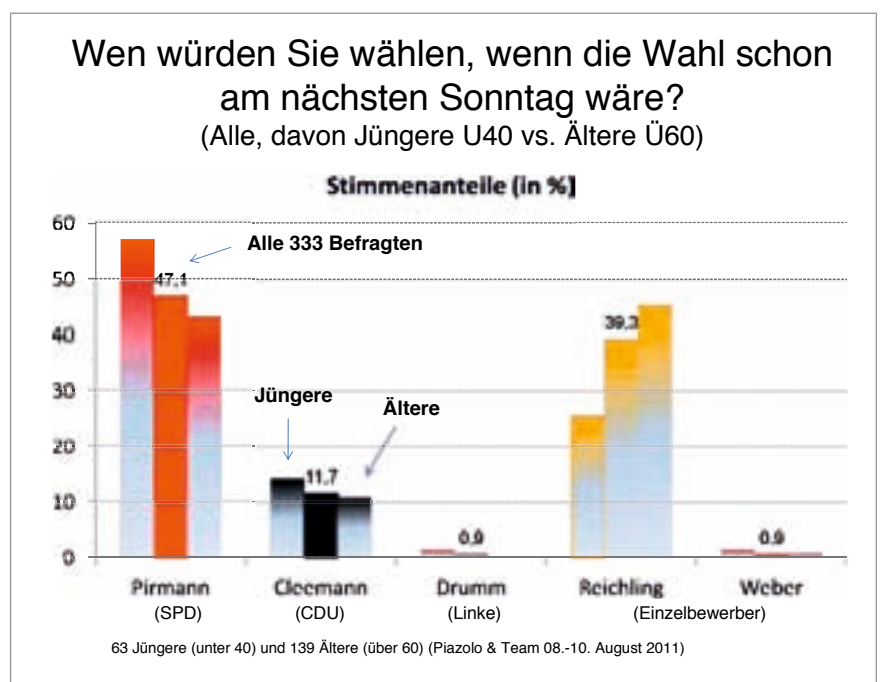
Damit haben beide Umfragen das tatsächliche Wahlergebnis vom 4. September 2011 dem Trend nach gut vorhergesagt. Mit 56,9 % entschied Herr Pirmann schon den ersten Durchgang der OB-Wahl klar zu seinen Gunsten. Herr Reichling kam auf 31,5 % und Frau Cleemann auf magere 8,4 %. Auch die Wahlbeteiligung fiel mit weniger als 40 % niedrig aus.

Wir gratulieren an dieser Stelle dem zukünftigen Oberbürgermeister Kurt Pirmann und danken Professor Helmut Reichling für sein Engagement zugunsten des Campus Zweibrücken während der letzten sieben Jahre.

Prof. Dr. Marc Piazolo



Haben Sie vor an der OB-Wahl teil zu nehmen?



Die Sonntagsfrage zur OB-Wahl

Unternehmertum bei Studierenden in China und Deutschland

ICSB World Conference 2011 in Stockholm

Auf der World Conference des International Council for Small Business (ICSB) in Stockholm referierten und diskutierten annähernd 1.000 Wissenschaftler aus der ganzen Welt unter dem Leitthema "Back to the Future – Changes in Perspectives of Global Entrepreneurship and Innovation". Auch ein Beitrag aus Zweibrücken wurde auf der mittlerweile 56. Jahreskonferenz vorgestellt. M.A. Dipl.-Betriebsw. (FH) Benjamin Danko, Lehrbeauftragter im Fachbereich Betriebswirtschaft und Absolvent der Graduate School of Business Zweibrücken, präsentierte den Beitrag „Comparing Entrepreneurial Criteria of Students in China and Germany“, der gemeinsam mit den Professoren Walter Ruda, Thomas A. Martin, Rubén Ascúa und Wolfgang Gerstlberger im Rahmen des Forschungsprojektes „Gründung und Entrepreneurship von Studierenden“ (GESt-Studie) entstanden ist. Das von Prof. Dr.



Tessin Palace (Danko)

Ruda geleitete Forschungsprojekt wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) durchgeführt. Das absolute Highlight der Konferenz war der Vortrag von Prof. Dr. Muhammad Yunus, Friedensnobelpreisträger 2006 aus Bangladesch, der als key note speaker auftrat. Der mit mehrfachen Ehrendoktorwürden ausgezeichnete Yunus ist Gründer und ehemaliger Geschäftsführer der Grameen Bank, die Mikrokredite vergibt. Auch in der internationalen GESt-Studie wird die Finanzierung zumeist als das größte Problem von Gründungsvorhaben eingestuft.

Neben weiteren Ländern wurden die Befragungen der internationalen GESt-Studie mittlerweile auch an Hochschulen in China durchgeführt, was den Ländervergleich zwischen Deutschland und China ermöglichte. Unter den chinesischen Studierenden sind mit fast zwei Dritteln (gegenüber 55 Prozent) deutlich mehr Gründungslaien (Personen, die sich noch gar nicht mit Gründung beschäftigt haben) vertreten, allerdings befinden sich deutlich mehr der Studierenden aus China in der Gründungsvorbereitung oder haben bereits gegründet. Die Studierenden in Deutschland schätzen das nationale Gründungsklima zwar positiver ein, zeigen jedoch eine stärkere Risikoaversion, besitzen seltener Geschäftsideen, prognostizieren eine geringere Gründungswahrscheinlichkeit und wollen erst später in der Zukunft gründen als ihre chinesischen Kommilitonen. Die Ergebnisse verdeutlichen zudem, dass die chinesischen



Stockholm bei Nacht



Stockholm City Hall



Muhammad Yunus

Studierenden stärker aus dem Selbstverwirklichungsmotiv heraus gründen möchten, während ihre Kommilitonen aus Deutschland stärker vom „Notgründungsmotiv“ getrieben werden. Trotz der deutlich positiver ausgeprägten Gründungsförderinfrastruktur hierzulande können die Studierenden in Deutschland im Ländervergleich mit China ferner als deutlich gründungsängstlicher eingestuft werden. Diesen kulturbedingten Gründungsbarrieren in Deutschland kann insbesondere durch die Ausgestaltung bedarfsgerechter Gründungsförderprogramme begegnet werden – mit positiven Wirkungen auf die Generierung von Geschäfts-

ideen sowie deren Vermarktung. Der Beitrag fand, nicht zuletzt vor dem Aufstieg Chinas zur Wirtschafts-Weltmacht, sehr große Beachtung. China hat mittlerweile Deutschland den imageträchtigen Rang als Exportweltmeister abgelassen. Vor diesem Hintergrund scheint es sinnvoll zu sein, die Forschungen in den sogenannten BRIC-Staaten weiter zu intensivieren.

M.A. Dipl.-Betriebswirt (FH)
Benjamin Danko

VCRP goes Open-Source – E-Learning mit dem LMS OLAT

8. LMS-Konferenz RLP am 25.8.2011

Am 25.08.2011 fand an der TU Kaiserslautern schon zum achten Mal die LMS Konferenz RLP der Hochschulen aus Rheinland-Pfalz statt. Die Veranstaltung stand in diesem Jahr ganz im Fokus des Open-Source Learning Management Systems (LMS) OLAT, welches als Abkürzung für Online Learning And Training steht.

Zirka 90 Lehrende der Hochschulen aus Rheinland-Pfalz trafen sich an der TU Kaiserslautern, um sich über E-Learning mit dem neuen Open-Source Learning Management System des VCRP – OLAT – zu informieren und auszutauschen.

Im Anschluss an die Begrüßung durch den Geschäftsführer des VCRP, Dr. Konrad Faber, standen im ersten Vortragsblock die strategische Perspektive und der Wechsel von Blackboard zu



Simone Grimmig von der FH berichtet über ein umfangreiches SCORM-Paket mit Mathematik-Lernmodulen



Simone Grimmig (hinten links) im Dialog mit Teilnehmenden während des Workshops

OLAT im Mittelpunkt. Monika Haberer stellte das Change-Konzept der TU Kaiserslautern vor und Florence DeBoni von der FH Mainz ging der Frage nach, ob früher (mit Blackboard) wirklich alles besser war. Zudem betrachtete sie die neuen Werkzeuge, die OLAT zusätzlich bietet. Dr. Sabine Hemsing gab anschließend Empfehlungen für einen möglichst einfachen Umzug von Blackboard nach OLAT. Nach einer kurzen Kaffeepause ging es im zweiten Vortragsblock um konkrete Beispiele von bereits erfolgreich umgesetzten OLAT-Kursen. So präsentierte Simone Grimmig von der FH Kaiserslautern in ihrem Vortrag ein umfangreiches SCORM-Paket (Sharable Content Object Reference Model = ein Referenzmodell für austauschbare elektronische Lerninhalte) mit Mathematik-Lernmodulen und erläuterte dessen Einbindung in OLAT, während Silke Schranz von der FH Koblenz anschließend ein Konzept zur kollegialen Online-Beratung mit OLAT vorstellte. Zum Abschluss des Vormittags berichteten Dr. Konrad Faber und Dr. Stephan Clemenz über den aktuellen Stand des OLAT-Systems und der bereits vorgenommenen Erweiterungen.

Gestärkt durch ein gemeinsames Mittagessen folgte am Nachmittag der praktische Teil der LMS-Konferenz. Die KonferenzteilnehmerInnen verteilten sich auf vier verschiedene Workshops. Hier gab es die Möglichkeit, OLAT ganz praktisch zu erproben und die eigenen Kenntnisse auszubauen. Angefangen von der einfachen Kurserstellung, über Umsetzungen für Umsteiger bis hin zu spezifischen OLAT-Tools zur Inhaltsorganisation und Aufgabenverwaltung gab es viele hilfreiche Anregungen für die Teilnehmenden.

Die LMS Konferenz bot umfassend Möglichkeit, sich hautnah mit OLAT vertraut zu machen und sich mit Anderen bezüglich der ersten Erfahrungen auszutauschen.

Austausch und Information

Die LMS Konferenz RLP verfolgt generell das Ziel, die Personen, die die Learning Management Systeme des VCRP nutzen, zusammenzubringen und den Austausch anzuregen. Erfahrene und weniger erfahrene Kurs-ErstellerInnen treffen aufeinander und tauschen sich bezüglich technischer, didaktischer und kreativer Aspekte aus.

Zu OLAT

Das LMS OLAT wird nach einer ersten Pilotphase seit Anfang 2011 an unterschiedlichen Hochschulen und in vielfältigen Kontexten von den Lehrenden in RLP eingesetzt und die Nutzung steigt kontinuierlich. OLAT zeichnet sich durch technische Stabilität und Skalierbarkeit aus und eignet sich hervorragend zur Umsetzung vielfältiger didaktischer Lernszenarien sowie individuell und flexibel gestalteter Kurse. Egal ob im reinen Online- oder im Blended-Learning Modus, OLAT bietet für die unterschiedlichsten, auch komplexen Szenarien gute Rahmenbedingungen. So wird beispielsweise kollaborative Teamarbeit von Studierenden mit Hilfe von Wikis, Foren, gemeinsamen Ordnern und Gruppenräumen optimal unterstützt.

Bitte beachten:

An der Fachhochschule Kaiserslautern wird das LMS Blackboard noch im WS11/12 und im SoSe12 für Alle zur Verfügung stehen. Ab 01.05.2012 wird es nicht mehr möglich sein, neue Benutzer-Accounts für Blackboard anzulegen. Für die Studierenden und Lehrenden endet der Zugriff auf Blackboard mit Beginn des WS12/13. Neu einzurichtende Kurse werden bereits zum jetzigen Zeitpunkt ausschließlich auf OLAT angelegt.

Dr. Sabine Hemsing (VCRP)
Simone Grimmig (FH KL)



Angeregter Austausch in der Pause

Studieren und weiterhin Geld verdienen

Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften startet drei berufsbegleitende Studiengänge

Ab dem nächsten Sommersemester, also ab März 2012, starten an der Fachhochschule Kaiserslautern im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften die drei berufsbegleitenden Bachelorstudiengänge Automatisierungstechnik, Prozessingenieurwesen und Industrial Engineering, die mit dem Bachelor of Engineering (B.Eng.) abschließen. Die Fachhochschule geht damit neue Wege und öffnet sich Zielgruppen, denen ein grundständiges Studium wegen beruflicher oder familiärer Einbindung bislang verschlossen war. So richten sich die neuen Bachelorstudiengänge explizit an Berufstätige mit einer abgeschlossenen Ausbildung und Berufserfahrung.

Studiengang

Automatisierungstechnik

Der Bachelorstudiengang Automatisierungstechnik beschäftigt sich mit der Automatisierung industrieller Prozesse und Anlagen als Gesamtsystem. Die Studierenden werden zunächst in den Grundlagen der Elektrotechnik ausgebildet und vertiefen anschließend ihre Kenntnisse in Bereichen wie Regelungstechnik, Antriebstechnik, Kommunikationstechnik und anderen. Die fachspezifische Ausbildung soll die Studierenden zum Einsatz und zur Weiterentwicklung bewährter Methoden, Verfahren und Technologien bei der Entwicklung und Projektierung elektro- und informationstechnischer Produkte und Systeme befähigen. Gleichzeitig wird ihnen die Adaption und Anwendung wissenschaftlicher Ergebnisse bei der praktischen Problemlösung ermöglicht.

Studiengang

Prozessingenieurwesen

Die Studierenden des Studiengangs Prozessingenieurwesen sollen auf die ganzheitliche Bearbeitung unterschiedlichster Aufgaben der Ingenieur Tätigkeiten vorbereitet werden. Die Ausbildungsinhalte, bei denen die gesamte Prozesskette vom Konzept über die Inbetriebnahme bis zum Betrieb im Vordergrund stehen, umfassen unter anderem die Projektierung von Maschinen, die Anlagenplanung und die technische, wirtschaftliche und organisatorische Vorbereitung, Durchführung und Optimierung

bei Herstellungsprozessen. Dabei wird auch ein spezielles Augenmerk auf die betriebswirtschaftliche Ausbildung der Studierenden gelegt. Während des Studiums können die Schwerpunkte Pumpen, Produktion oder Verfahrenstechnik vertieft werden.

Studiengang Industrial Engineering

Durch den Studiengang Industrial Engineering sollen vor allem Ingenieure mit wirtschaftsingenieurwissenschaftlicher Ausprägung angesprochen werden. Neben klassischen Bereichen wie dem technischen Management werden die Studierenden auch im Dienstleistungssektor, wie Unternehmensberatung und Versicherung, ausgebildet. Die Fähigkeit, bereichsübergreifend und unternehmerisch zu denken wird durch das Studium geschärft und kann direkt in der Praxis umgesetzt werden. Dabei liegt der Schwerpunkt trotzdem bei den Ingenieurwissenschaften, wie etwa der Verfahrenstechnik, der Werkstoffkunde, der Thermodynamik oder der Fertigungstechnik. Wie auch im Studiengang Prozessingenieurwesen, kann auch im Industrial Engineering der Schwerpunkt auf Anlagenbau oder Produktion gelegt werden.

Der bislang übliche Weg für Berufstätige, die sich akademisch weiterbilden wollen, war der Studienabschluss an einer Fernuniversität. Da bei den Bachelor of Engineering-Studiengängen

der Fachhochschule Kaiserslautern die Unternehmen viel stärker eingebunden sind, ist die erwartete Abbrecherzahl natürlich deutlich geringer als etwa an einer Fernuniversität. Die Vorlesungszeiten gehen dabei stark auf die Bedürfnisse Berufstätiger ein. So finden die Vorlesungen, die dementsprechend speziell für die berufsbegleitende Ausbildung konzipiert wurden, freitagmorgens und samstags im zweiwöchigen Turnus statt und werden im Rahmen einer einwöchigen Blockveranstaltung pro Semester vertieft. Dabei wird während des 8-semesterigen Studiengangs auch auf das so genannte E-Learning und Methoden des Fernstudiums zurückgegriffen. Die Praxisphasen und die Bachelorarbeit werden in den Unternehmen absolviert und von einem Mentor begleitet.

Unternehmen haben durch dieses Studienmodell die Möglichkeit, gezielt ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einem Hochschulabschluss zu verhelfen und können so auf die individuellen Bedürfnisse ihres Unternehmens eingehen. Die Fachhochschule setzt sich durch die neuen Studiengänge das Ziel, sich als kompetenter Partner der Wirtschaft weiter zu etablieren und allem voran Personen, die einen qualifizierten Beruf ausüben, eine Weiterbildungs- und Aufstiegschance zu ermöglichen.

Elisabeth Ott



Beispielbare Kleidung

VirtualFASHIONreality

Mode für die Zukunft

Die Fachhochschule Kaiserslautern, Studiengang Virtual Design, hat mit der Hochschule Pforzheim, Fakultät für Gestaltung, Studiengang Mode, ein interdisziplinäres Kooperationsprojekt verwirklicht. Ziel des Projektes war die Erforschung und Darstellung der Zukunftsperspektiven von Kleidung in Design, Technologie, Darstellungstechniken und Präsentationsformen im Grenzgebiet Real/Virtual Design.

Wie wird virtuelles Design die Mode beeinflussen? Wie kann man reale Kleidung virtuell ergänzen? Wie kann virtuelle Kleidung aussehen? Was macht eine virtuelle Modemarke? Wie wird sie präsentiert und vermarktet? Wie wirken sich neue Technologien auf zukünftige Mode aus?

Unter der Projektleitung von Professor Johann Stockhammer von der Hochschule Pforzheim und den Professoren Holger Deuter, Matthias Pfaff und Thomas Wagner von der Fachhochschule Kaiserslautern entwickelten die Studierenden im

Sommersemester 2010 acht Projekte, die anlässlich der Werkschau am 16. und 17. Juli 2010 in der Hochschule für Gestaltung, Pforzheim, in permanenten einzelnen Performances und Installationen gezeigt wurden. Jeweils drei Studierende aus Kaiserslautern bildeten mit einer Studentin aus Pforzheim, eine Gruppe, gemeinsam mit den Professoren wurde nach einem Brainstorming jede Idee individuell entwickelt. Dabei standen die Studierenden immer wieder vor der Herausforderung, dass virtuelle Mode gerade am Anfang der Entwicklung steht. So mussten neue inhaltliche, gestalteri-

sche und technische Lösungen gefunden, und auch die Auseinandersetzung mit Inszenierung, Bühnentechnologie, Interaktion, Organisation und Aufbau der Ausstellung geschultert werden. Um eine kontinuierliche Abstimmung der Projektteams beider Seiten zu gewährleisten, wurden verschiedene Kommunikationsplattformen eingesetzt und durch regelmäßige Treffen aller Beteiligten ergänzt.

So entstanden acht innovative Projekte, die sich mit der Zukunft menschlicher Kleidung unter dem Aspekt der Virtualität beschäftigen. Beispielbare Kleidung,

Hochschule Pforzheim, Fakultät für Gestaltung, Studiengang Mode

Projektleitung

Professor Johann Stockhammer,
Verena Potthoff (Dozentin)

Mitarbeiter

Olgac Pfeifle, Bryan Wolf,
Bruno Mayer

Fachhochschule Kaisers- lautern, Studiengang Virtual Design

Projektleitung

Die Professoren Holger Deuter,
Matthias Pfaff, Thomas Wagner

Mitarbeiter

Michael Heyse, Sinsa Stephanovic

Die Projekte

„softWEAR :: hardWEAR“

Susanne Stephan (HS PF), Nadja Babl,
Paul Weinand, Sarah Melzer (FH KL)

„reality replaced“

Augmented Sculpture, Hellen Oni (HS
PF), Natalie Schmidt, Natalia Kuryleva,
Sabrina Wermund (FH KL)

„Drift“

Nadine Schmidt (HS PF),
Oliver Queck, Dominik Müller,
Tobias Herschel (FH KL)

„Monogramm“

Alexa Pollmann (HS PF), Lisa Ferber,
Marie Kober, David Schäfer (FH KL)

„Leerzeichen“

Miriam Calabrese (HS PF), Hasan Ilhan,
Lukas Swolany, Stefan Wieland (FH KL)

„Interreaction“

Lisa Bofinger (HS PF) Mascha Rudolph,
Nadine Paulat, Christian Groß (FH KL)

„Impuls“

Carmen Simons (HS PF), Iris Dreyer,
Christian Bleckmann, Stefan Wohlge-
muth, Verena Schwarz (FH KL)

„oN“

Nele Offner (HS PF), Diana Hablitz,
Maike Hof, Jara Ottenbreit (FH KL)



Studentische Models mit virtuell erweiterte Kleidung



Kreative Designs der Pforzheimer Studenten

augmented-fashion-sculptures, typografische Embodiment-Installationen und Mode, die sich ganz von der Körperlichkeit löst und typografische Elemente als Ausgangsbasis verwendet, um in der Installation wieder zum Körper zurückzukehren waren Aspekte des Grundthemas, die dem Publikum einen kleinen Ausblick in die Zukunft der Mode und deren Möglichkeiten gewährten.

Allein schon die Auseinandersetzung mit anderen Denkstrukturen, Interessen und Menschen haben sowohl unseren Studierenden als auch den Kollegen in Pforzheim sehr viel gegeben. Neben den Echtzeitanwendungen kam eine große Bandbreite an Lerninhalten des Virtual Design-Studiums zum Einsatz und die Studierenden nehmen das Projekt als wertvolle Erfahrung mit in ihr zukünftiges

Berufsleben. Die Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung bilden wertvolle Grundlagen für weitere Entwicklungen und Projekte dieser Art.

Ein herzliches Dankeschön an die Kollegen von der Hochschule Pforzheim und ihre Studenten.

Prof. Holger Deuter

Exkursion der Informatik-Masterstudenten zu Mercedes-Benz

Im Rahmen der Veranstaltung „iPhone Development“ des Masterstudiengangs Informatik unternahmen die Studenten des dritten Semesters eine Exkursion zu Mercedes-Benz nach Stuttgart. Angeboten und organisiert wurde diese vom Lehrbeauftragten Dipl.-Inf. (FH) MBE Karl-Josef Wack. Er selbst ist Absolvent des Diplomstudiengangs Digitale Medien, dem Vorgängerstudiengang der Medieninformatik am Standort Zweibrücken, und mittlerweile als Doktorand bei der Daimler AG tätig. Besucht werden konnten im Zuge der Exkursion das Mercedes-Benz Museum in Stuttgart-Untertürkheim sowie die Produktionsanlagen des Werks Sindelfingen.

Die Besichtigung der Produktion der aktuellen E-Klasse vermittelte den Studierenden sowohl Eindrücke über eine Serienfertigung als auch über die einzelnen Fertigungsbereiche der Automobilindustrie. Am Standort Sindelfingen sind derzeit ca. 28.000 Mitarbeiter beschäftigt. Gefertigt werden hier die Baureihen Mercedes-Benz C-Klasse Limousine, S-, E, CL- und CLS-Klasse, SLS AMG sowie der Maybach.

Die Teilnehmer der Exkursion

Hier ergab sich der Schnittpunkt zur Lehrveranstaltung: Den Studenten wurde innerhalb einer Projektarbeit die Aufgabe gestellt, eine iPhone-Applikation zu erstellen, die eine Layoutplanung der Materialzone erlaubt.

Das Mercedes-Benz Museum in Stuttgart-Untertürkheim zeigt Fahrzeugexponate und Ausstellungsstücke aus der gesamten Historie des Automobils und der Firma Mercedes-Benz.



Mercedes-Benz Museum Stuttgart-Untertürkheim

Der chronologische Rundgang durch die so genannten Mythosräume führt vom Beginn der Automobilgeschichte im Jahr 1886 bis in die Gegenwart. Neben der Ausstellung konnte auch die einzigartige Architektur des Mercedes-Benz Museums bewundert werden, das sich einer Spirale gleich in die Lüfte dreht (siehe Foto).

Karl-Josef Wack
Sabine Geigenmüller



Informationskompetenz für die Wissensvermittlung

Neues Projekt in der Hochschulbibliothek

Wie schreibe ich meine Bachelorarbeit? Wie und wo finde ich geeignete Literatur und woran erkenne ich, ob sie für mein Thema relevant ist? Wie baue ich meine Arbeit auf? Wie muss ich Literatur, die ich verwende, dokumentieren und wie zitiere ich richtig? Vor solchen Fragebergen stehen Studierende teilweise schon während ihres Studiums im Zuge von Praxissemester- und Projektarbeiten, spätestens aber am Ende ihres Studiums, wenn die Abschlussarbeit ansteht.

Um sich das Studium in dieser Hinsicht zu erleichtern, ist es daher sinnvoll, sich schon so früh wie möglich mit entsprechenden Recherchetechniken vertraut zu machen und sich Schlüsselqualifikationen wie Informationskompetenz anzueignen. Unter diesem Schlagwort versteht man die Fähigkeit, themenbezogen einen Informationsbedarf zu erkennen, geeignete Informationsquellen zu identifizieren und die Information schließlich zu beschaffen und auszuwerten, damit sie anschließend effektiv für die gestellte Aufgabe genutzt werden kann.

„Wikipedia ist meine erste Anlaufstelle“, oder „ich gucke zuerst mal bei Google nach“, das sind häufige Antworten, wenn man Studierende zu ihrem Vorgehen bei bisherigen Literaturrecherchen befragt. Dies birgt natürlich Gefahren: Zum einen kann man sich hier nicht darauf verlassen, dass die angezeigten Treffer wissenschaftlich fundiert sind. Zum anderen ist die Informationsflut meist so groß, dass Stu-



Das Projektteam Informationskompetenz erstellt gemeinsam Online-Tutorials (v.l.n.r.): Judith Heil, Simone Grimmig, Friederike Trippen und Bastian Zapf (Foto: Marion Straßer)

dierende vor dem Problem stehen, das herauszufiltern, was wirklich für ihre Arbeit von Bedeutung ist.

Diese Herangehensweise kennen auch die Professoren der Fachhochschule Kaiserslautern. So erläutert Prof. Dr. Albert Herbig, Professor für Kommunikations- und Führungstechnik im Fachbereich Betriebswirtschaft am Zweibrücker Standort: „Viele Studenten pflegen einen fast schon ‚naiven‘ Umgang mit Informationsmöglichkeiten, oft werden die erstbesten Treffer kritiklos übernommen. Für ein wissenschaftlich fundiertes Arbeiten an einer Hochschule reicht diese Herangehensweise jedoch bei Weitem nicht aus.“

Umso wichtiger ist es, angehenden Wissenschaftler/innen geeignete Wege aufzuzeigen, nach Literatur zu suchen und diese auch entsprechend wissenschaftlich aufzuarbeiten. Und wie die Praxis

zeigt, steigt der Schulungsbedarf bei Studierenden gerade im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge immer weiter an.

Projektstelle für Informationskompetenz

Um auf diesen Schulungsbedarf einzugehen, übernimmt auch die Hochschulbibliothek immer mehr die Rolle einer „Teaching Library“, einer lehrenden und lernenden Bibliothek. Indem sie immer stärker die Lehre an der Fachhochschule unterstützt, passt sie auch auf dem Gebiet der Wissensvermittlung ihre Dienstleistungen stets den aktuellen Bedürfnissen an.

Denn heutzutage gehört es zu den Kernaufgaben von Bibliotheken, Studierenden und Wissenschaftler/innen den Erwerb entsprechender Schlüsselqualifikationen zu ermöglichen. Um ihre Studierenden noch intensiver unterstützen und auf das Berufsleben vorbereiten zu können, hat die Fachhochschule im Frühjahr für den Bibliotheksbereich eine spezielle Projektstelle zum Thema „Informationskompetenz“ geschaffen. Diesen Aufgabenbereich teilen sich Judith Heil vom Standort Kaiserslautern und Friederike Trippen vom Standort Zweibrücken. Beide arbeiten bereits seit einigen Jahren in der Hochschulbibliothek.

Gemeinsam sind sie nun für die Planung, Organisation und Durchführung von Präsentationen zur Informationskompetenz für die Bibliotheksnutzer zuständig. Dabei ist es ihnen wichtig, zielgruppenorientiert möglichst genau

auf die Lernbedürfnisse und auf individuelle Fragestellungen der Schulungsteilnehmer eingehen zu können.

Fachspezifische Rechenschulungen zur Berufsvorbereitung

Um sich auch thematisch an die verschiedenen Fachbereiche der Fachhochschule anzupassen, wurden fachspezifische Schulungen zusammengestellt. Mit dieser Branchenorientierung gehen die Schulungen über eine allgemeine Literatur- und Informationsrecherche hinaus und dienen somit der Berufsvorbereitung. So können sich die Schulungsteilnehmer wichtige Lernkompetenzen aneignen, die sie in ihrem späteren Berufsleben immer wieder anwenden können. Im Zuge des Projektes ist zudem geplant, für den Bachelor- bzw. Masterabschluss jeweils spezielle Schulungen zu entwickeln. Am Standort Zweibrücken sind die Schulungsangebote bereits in die Stundenpläne der Fachbereiche integriert. In Kaiserslautern I und II wo die Schulungsteilnahme derzeit rein auf freiwilliger Basis stattfindet, wird ebenfalls angestrebt, die Veranstaltungen in die Stundenpläne einzubauen.

Für die etwa 90-minütigen Schulungen zur Informationskompetenz stehen verschiedene Formen zur Verfügung: eine reine Präsentation, ein Workshop oder auch ein Vortrag kombiniert mit aktivierenden Übungsbeispielen. Wichtig ist den Projektmitarbeiterinnen die aktive Mitwirkung der Teilnehmer, da so das Gelernte besser verinnerlicht werden kann.

Neue Online-Tutorials zum Selbstlernen

Neben diesen Präsenzveranstaltungen entwickeln Judith Heil und Friederike Trippen auch einige Online-Tutorials, mit deren Hilfe Selbstlerner gezielte Informationen zur Literaturrecherche online erhalten. Bei der technischen Umsetzung dieser Kurse unterstützen sie Simone Grimmig und Bastian Zapf, beide Projektmitarbeiter im E-Learning-Zentrum der Fachhochschule. Den Auftakt bilden zwei Online-Tutorials, die in die Recherche bzw. die Zusatzfunktionen des Online-Kataloges der Hochschulbibliothek einführen. Die weiteren Online-Tutorials werden darauf aufbauen und nach und nach die wichtigsten Inhaltspunkte der Schulungen vorstellen, wie elektronische Volltextressourcen, Fernleihe oder auch Standards des Zitierens. Die fertigen Einheiten stehen auf der Bibliotheks-Homepage unter „Schulungsangebot“ für jeden frei und kostenlos zur Verfügung und sind damit unabhängig von Zeit und Ort zugänglich.

Das Projektteam freut sich auf die Herausforderungen dieser neuen Aufgabengebiete, mit denen alle gemeinsam viel auf den Weg bringen können. Judith Heil betont: „Wir wollen die Informations- und Medienkompetenz unserer Studenten fördern und stärken!“ Doch die Bibliotheksmitarbeiterinnen möchten auch selbst durch den Austausch mit anderen Bibliotheken und entsprechende Fortbildungen stets dazu lernen, um ihren Nutzern das Beste bieten zu können!

Friederike Trippen, M.A.



Informationskompetenz Wirtschaft

Erfolgreiche Informationsrecherche für das betriebswirtschaftliche Bachelor- und Masterstudium



Bereits seit mehreren Jahren arbeitet die Bibliothek am Standort Zweibrücken mit BWL-Professor Albert F. Herbig zusammen, in Form von Schulungen zum Thema „Informationskompetenz“ im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Module „Studienmethodik“ und „Arbeits-technik“. Aktuell hat Professor Herbig zusammen mit Anette Stürmer ein neues Buch zu diesem Thema herausgegeben: „Informationskompetenz Wirtschaft. Erfolgreiche Informationsrecherche für das betriebswirtschaftliche Bachelor- und Masterstudium“. Im ersten Teil werden fachübergreifende Grundlagen für eine wissenschaftliche Informationsrecherche vermittelt, wie sie auch Gegenstand der Bibliotheksschulungen sind. Der zweite Teil stellt fachspezifische Informationswege für ein wirtschaftswissenschaftliches Studium dar.

Friederike Trippen, M.A.



Auch brillante Arbeiten brauchen etwas Marketing

Seit fast 20 Jahren betreue ich Studierende bei ihren Haus-, Studien-, Diplom- und Bachelorarbeiten. Häufig beobachte ich, dass auch gute Studierende Texte verfassen, die erst mit einigem Nachdenken zu verstehen sind. Das Layout ist fast immer im schlechten Wordstandard und die Seiten vieler Arbeiten gleichen eher einer bemerkenswerten Kollage als einem gesetzten Dokument. Und nicht zuletzt könnten auch

die Bilder besser sein. Die Defaulteinstellungen der gängigen Programme sind leider selten geeignet für ein gutes Werk.

Das Schlüsselwort heißt Marketing: Eine fachliche Arbeit muss die richtige Form, die richtige Gestaltung und den richtigen Sprachstil haben.

Nun kann man einwenden, dass jeder Student selbst herausfinden muss, wie

richtiges Schreiben funktioniert. In Zeiten des Internets erscheint eine Recherche einfach. „Trial and Error“ ist ja eine erfolgreiche Lernstrategie. Aber einen Kurs, in dem die Studierenden selbst daran arbeiten, halte ich aus drei Gründen für besser.

Ökonomie: „Trial and Error“ ist ein individuelles Lernverfahren. Man lernt nur aus seinen eigenen Fehlern. Einfachste Regeln müssen mit jedem einzeln erarbeitet werden und das ist sehr zeitaufwändig.

Individualität: Jeder Betreuer setzt andere Schwerpunkte. Daher kann und soll jede Anleitung durch eigene Anforderungen ergänzt oder verändert werden.

Effizienz: Guter Stil ist eine Komposition aus Dramaturgie, Sprachstil und Satz des Werkes. Die Dramaturgie steuert den Ablauf der Gedankengänge. Der Stil der Sprache legt fest, wie ein Gedanke ausgedrückt wird. Der Satz eines Werkes bestimmt den Platz von Wort und Bild auf jeder Seite.

Nun wird sich der eine oder andere fragen: Was ist neu daran? Die Antwort ist: Nichts, aber auch wirklich nichts.

Brauche ich so einen Kurs? Wenn Sie das alles wissen und können, dann nicht.

Aber manche wissen einfach nicht, wie man ein schriftliches Werk gestaltet. Oft sehe ich simple handwerkliche Fehler. Vielen hilft etwas Training, ihre eigene Arbeit besser zu schreiben. Für solche Studenten ist der Kurs gedacht.

Vor dem Sommersemester – meinem ersten Semester hier an der FH Kaiserslautern – dachte ich, das Ziel eines solchen Schreibkurses ist sonnenklar. Das war es wohl doch nicht, da die Teilnehmerzahl hinter meine Erwartungen zurück blieb. Dazu hat Herr Pawel Sonnek, der den Kurs im Sommersemester 2011 besucht hat, einen exzellenten Text verfasst. Er reflektiert sehr gut die Situation, ist konkret und zudem in Stil und Sprache stimmig. Die angebotene Lösung ist etwas knapp geraten, aber das schmälert nicht das sehr gute Ergebnis.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Prof. Dr. Martin Wölker

„Was kann ich tun, damit ich eine gute Arbeit schreibe?“

Ein Wahlfach für die literarischen Koryphäen?

Betrachtung einer Vermarktungsstrategie

Ein neuer Professor an dem kleinsten Standort einer Fachhochschule führt ein neues Wahlfach mit dem Titel „Was kann ich tun, damit ich eine gute Arbeit schreibe?“ ein. Die Vermarktung des Wahlfaches wird schon sehr früh eingeleitet. Es wird durch einen Aushang mit der Modulbeschreibung schon während der Klausurzeit des vorhergehenden Semesters bekannt gemacht. Die Modulbeschreibung erläutert stichwortartig die Inhalte.



Am Anfang des neuen Semesters melden sich 40 Studenten an. Zur ersten Veranstaltung kommen 20. Zur zweiten sieben. In der dritten stellt es sich heraus, dass die übrig gebliebenen Sieben ironischerweise keine großen Probleme beim Verfassen von Texten haben. Was ist passiert? Wo liegt der Fehler? Respektive „Was kann ich tun, damit diejenigen kommen bzw. bleiben, die es wirklich brauchen?“

Eine erfolgreiche Werbekampagne macht nicht nur ein markanter Werbeslogan aus. Sondern es kommt viel mehr darauf an, den Nerv der Zielgruppe zu treffen und damit ihr Interesse zu wecken. Daher ist es sehr wichtig, die Zielgruppe schon im Anfangsstadium der Kampagne genau zu definieren. In diesem Fall sind es nicht einfach nur Studenten. Sondern es sind Studenten, die selten eine gute Note in Deutsch hatten, die Rechtschreibfehler machen, deren Satzbau nicht immer optimal ist, die möglicherweise einen Migrationshintergrund haben und noch keinen stimmigen Sprachstil entwickelt haben, die das Schreiben an sich hassen, weil sie genau wissen, dass sie Schwierigkeiten dabei haben und ihre Texte auch mit hohem Aufwand nicht so gut sind, wie sie es wünschten. Auf der anderen Seite gibt es bestimmt auch einige, die sich als geniale Schriftsteller sehen, aber objektiv betrachtet mit ihrer Selbsteinschätzung genial daneben liegen.

Die 20 Studenten, die zur ersten Veranstaltung nicht gekommen sind, konnten vielleicht den Termin mit ihrem Stundenplan nicht vereinbaren. Die 13, die sich in der zweiten Vorlesung nicht mehr blicken ließen, wurden mit großer Wahrscheinlichkeit durch die unerwartet umfangreiche Hausaufgabe vertrieben. Man könnte sagen, dass in dem Fall die Faulheit die Oberhand gewinnen konnte.

Man muss aber bedenken, dass für die Studenten, denen das Schreiben schwer fällt, sich der Zeitaufwand potenziert hätte. So blieben nur die übrig, die die exorbitante Aufgabe zwischen Tür und Angel und während der Zugfahrt nach Hause erledigen konnten. Die, die dafür die Nächte opfern hätten müssen, gaben gleich auf. Es ist schon klar, dass es des Professors Wille war, die Gruppenstärke zu reduzieren. Allerdings ist die Tatsache, eine Hausaufgabe gestellt zu bekommen für einen Studenten im dritten Studienjahr erschreckend genug, um die Vorlesung aus dem Stundenplan zu streichen. In Anbetracht dessen würde auch ein Aufsatz vom Umfang einer DIN-A4-Seite ohne die zusätzliche Lektüre eines Buches die Spreu vom Weizen trennen.

Im Idealfall werden durch eine optimale Vermarktungsstrategie Gefühle und Emotionen der gewünschten Zielgruppe geweckt. Das verspricht die größten Erfolgchancen. So könnte man beispielsweise einen Werbeslogan einführen, der folgendermaßen klingen könnte: „Abschlussarbeit mit Eins, trotz einer Vier in Deutsch!“

Pawel Sonnek



„Netzwerk und weiterführende Tipps und Ideen waren mir in der SummerSchool wichtig“ Stefanie Schmitt begeisterte die Jury mit ihrem Engagement für ihre entstehende Eventscheune.



„Eine Woche nicht kochen“, Leonard Cyrille Simeu Nankam freute sich nicht nur über die interessanten Vorträge, sondern auch über das „Rundum-sorglos-Paket“ fürs leibliche Wohl.



„Als Wiederholungstäter fand ich die diesjährige SummerSchool sogar noch besser als die erste“, Andrej Winterholler, Gründer der semphatic GmbH nutzte die Veranstaltung zur Ausarbeitung eines weiteren Geschäftskonzepts im Bereich Fullservice Online Marketing.

SummerSchool, die dritte

Villa Denis, Frankenstein. Bereits im dritten Jahr veranstaltete das Gründungsbüro der TU & FH Kaiserslautern die alljährliche SummerSchool in der Villa Denis. 16 Teilnehmer, davon auch drei zukünftige Gründerinnen, genossen das kreative Ambiente fernab vom Alltagsstress und nutzten die Woche vom 12. bis 16. September, um eine Erstversion des eigenen Businessplans zu erstellen. Neu waren in diesem Jahr zwei offene Kaminabende, zu denen sich auch weitere Gäste anmelden konnten. Ein Vortrag zum Thema „Forschungsförderung“ und das „Gründer-BBQ“ weckten den Unternehmergeist.

Die Expertentipps der Vormittage setzten alle zukünftigen Gründer begeistert um und überhäuften Referenten, Netzwerkpartner und Geldgeber nachmittags mit Fragen. Als am Freitag nach der anstrengenden Präsentation die Zertifikate überreicht und das letzte Mahl verzehrt war, trennten sich die zukünftigen Gründer nur ungern. Das Gründungsbüro freut sich mit ihnen auf zukünftige Treffen zum Erfahrungsaustausch und wünscht allen viel Erfolg bei der Umsetzung der Geschäftsideen.

Nadja Donauer



Das Gründungsbüro der TU & FH Kaiserslautern begleitet Studierende, Absolventen sowie Mitarbeiter der beiden pfälzischen Hochschulen und umliegenden Forschungseinrichtungen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Gefördert wird das Gründungsbüro vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unter EFRE-Kofinanzierung und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unter ESF-Kofinanzierung.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



EUROPÄISCHE UNION

Wachstum durch Innovation – EFRE



Diese Veröffentlichung wurde von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land Rheinland-Pfalz kofinanziert.

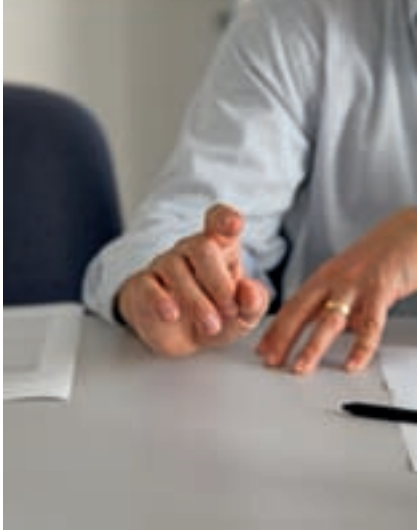
Interview mit Vizepräsident Schmidt zur SummerSchool

Zur dritten SummerSchool vertrat Prof. Hans-Joachim Schmidt die Fachhochschule am traditionellen Kaminabend mit den Hochschulleitungen. Seinen Besuch am 13. September und seine Eindrücke der SummerSchool und der zukünftigen Gründer und Gründerinnen schilderte er dem Gründungsbüro.

„Herr Professor Schmidt, wie war denn Ihr erster Abend in der SummerSchool?“

„Mein Eindruck der SummerSchool war über alle Maßen positiv und erfrischend. Ich war überrascht, wie professionell und mit welcher unvoreingenommenen Begeisterung die jungen Gründer und Gründerinnen ihre Ideen präsentierten. Dabei wirkten sie gut geschult und vertraten





die eigene Idee ausgezeichnet. Schließlich müssen sie später bei Präsentationen vor Geldgebern das gleiche Gefühl auslösen: In diesen Menschen und seine Idee will ich investieren.

Und wie unterschiedlich die Ideen sind – dabei waren die Ansätze keineswegs naiv, sondern durchdacht und voll weiterer Möglichkeiten. Ich habe viel dazu gelernt. Die Themen entsprechen zum Teil dem Zeitgeist, wie etwa „Social Media“. Auch der Austausch mit den anderen Gästen, wie dem Vizepräsidenten Professor Dr. Hillebrands der TU oder dem Leiter des Gründungsbüros, Herrn Dr. Schu, brachte viele Ansätze, wie die Hochschulen zukünftig das Thema Gründung weiter unterstützen können.

Es war ein schöner Abend mit tollem Ambiente und den größten und schwersten Stühlen, auf denen ich je gegessen habe.“

„Welche Möglichkeiten zur Gründungsförderung wurden besprochen?“

„An der FH bringen auch Projekte wie die Übungsfirma Unternehmergeist in die Köpfe der Studierenden (siehe den Artikel: „Praktikum als Firmenchef“, A.d.R.).

So schaffen wir eine stärkere Vernetzung der Ressourcen, die standort- und hochschulübergreifend Gründungsprojekte im Entstehen verbindet. Zum Beispiel suchen dann studentische Gründer mit einem tollen technischen Produkt jemand fürs Marketing. Und auf Projektbasis solche „Perlen“ zu fördern und deren Bedarfe zu kanalisieren, da sehe ich das Gründungsbüro. Quasi als Vermittler zwischen den Fachbereichen, um Bedarf und Fachkompetenz zusammen zu bringen und den weiteren Verlauf zu steuern.“

„Wie stehen Sie zum Thema Gründung?“

„Seit etwa fünf Jahren verfolge und unterstütze ich ein Gründungsprojekt eines meiner Studenten im Bereich regenerativer Energien. Es war mir früh bewusst, dass er das „Gründer-Gen“ besitzt und seine Idee Potenzial hat. Es hat sich aber auch im Laufe der Jahre gezeigt, dass neben diesem grundsätzlichen Antrieb, Unternehmer oder Unternehmerin werden zu wollen, und der fachlichen Kompetenz vor allem Durchhaltevermögen und ein langer Atem vonnöten sind, um schließlich erfolgreich zu sein.“



Wenn ich in früheren Vorlesungen 50 Studierende fragte: „Wer plant denn, sich später selbstständig zu machen?“, dann meldeten sich vier, und davon hatte noch einer die Frage falsch verstanden. Die Selbstständigkeit ist also aus meiner Erfahrung bei den Studierenden am Anfang des Studiums nicht sehr präsent. Viele wollen Karriere im Management machen. Dabei kann man als Manager Denksätze eines Unternehmers durchaus sehr gut gebrauchen. In höheren Hierarchieebenen entspricht das Denken einer Führungskraft in vielen Bereichen dem eines Gründers beziehungsweise Unternehmers. Meine bisherigen Erfahrungen als Angestellter in großen Unternehmen haben mich in meiner Auffassung bestärkt, dass Ergebnisverantwortung und unternehmerisches Handeln untrennbar sind. Mir ist klar, wie wertvoll solche Angebote des Gründungsbüros auch für Studierende sind, die eine Karriere im Angestelltenverhältnis planen und nicht vorrangig gründen wollen.“

„Vielen Dank für Ihren SummerSchool-Besuch und Ihren sympathischen Erfahrungsbericht.“

Nadja Donauer

Shopso – oder „wie Gründungsideen für die SummerSchool entstehen“

Zwei Gründer der SummerSchool erzählten dem Gründungsbüro ihre Geschichte

Die Idee kam beim Shoppen. Und das bereits 2009. Da stand der FH-Student Jens Betha zusammen mit seiner Frau im Supermarkt vor dem angepriesenen 400 Gramm-Glas Nuss-Nugat-Creme. Dass die bekannte Marke in gleicher Ausführung beim Discounter nebenan sogar einige Cent günstiger war, entdeckte er erst später. Was ihn zunächst fuchste, ließ eine Idee heran reifen.

So besprach er beim abendlichen Plausch im Mietshaus in der wunderschönen Hackstraße mit seinem Nachbarn Peter Lenhard die Möglichkeit eines intelligenten, digitalen Einkaufszettels. Lenhard ist ehemaliger TU-Student und seit mehreren Jahren als Softwareentwickler tätig. Seine Programmiererfahrung und sein berufliches Netzwerk machten ihn zum optimalen Gründungspartner. So meldeten



Peter Lenhard und Jens Betha (Foto: Donauer)

sich beide im Sommer zur diesjährigen SummerSchool an. „Wir konnten innerhalb einer Woche in diesem kreativen Umfeld sehr produktiv sein. Auch unsere Risiken sind für uns jetzt klarer definiert. Selbst wenn unser Gründungsvorhaben nicht funktionieren sollte, dann sind wir doch für die nächste Idee besser vorbereitet“, lobt Betha die SummerSchool und Lenhard ergänzte: „Es ist ein Geben und

Shopso präsentiert sich der Jury (Foto: Donauer)



Nehmen - unser Gründungsnetzwerk wächst seit dem ersten Veranstaltungstag. Es ist ein dichtes Programm mit gut ausgesuchten Referenten und wir bekommen Unmengen an Input. Der erste Kontakt zum Notar oder Steuerberater – das hilft uns ärgerliche Fehler zu vermeiden.“

Inzwischen ist Jens Betha Masterstudent im Studiengang Innenarchitektur und entwickelt gerne Ideen und Konzepte und obwohl seine Frau als größte Kritikerin digitale Einkaufslisten noch immer überflüssig findet, arbeitet er mit Peter Lenhard die Geschäftsidee aus. Der Endkunde nutzt den „shopso“-Informationsservice gratis und Internetwerbende erhalten eine neue Marketingplattform. Was

„shopso“ bietet, gibt es noch nicht, aber die Zeit dafür ist reif. Die beiden Gründer haben im hart umkämpften Bereich der Produktinformation eine Nische entdeckt, die bis dato unbesetzt ist. Nun hängt alles davon ab, die ersten Schritte geschickt zu setzen und die erste große Eintrittshürde elegant zu nehmen. Bis dahin läuft „shopso“ als Teilzeitgründung. Wenn die erste Nuss geknackt ist, will das Duo mehr in das Projekt investieren. Unter den SummerSchool-Teilnehmer fanden sie schon viele Anhänger, denn

die überwiegend männlichen Gründer geben zu, einkaufslistenabhängig zu sein. Da das Shopso-Projekt mit seinen beiden Gründern als Sinnbild für die Zusammenarbeit zwischen TU und FH steht, haben wir es hier kurz vorgestellt. Wir wünschen beiden „Gründervätern“ viel Erfolg und dass sie ihre erste Hürde erfolgreich meistern.

Manuela Schmidt
Nadja Donauer

Innenarchitekten bereichern Tag des offenen Denkmals 2011

Prof. Norbert Zenner und Studierende der FH Kaiserslautern widmeten sich im Wintersemester 2010/11 im Zuge eines großen Entwurfs der ehemaligen Rittscher'schen Posthalterei in Frankenstein. Im Rahmen der Veranstaltung „Tag des offenen Denkmals 2011“ stellte der Professor für Entwerfen und Gebäudelehre im Studiengang Innenarchitektur am Sonntag, den 11. September 2011 mit seinen Studierenden exemplarische Lösungen vor.

Entwurfsthema war „Die Ritter'sche Posthalterei“ am Eingang des Diemersteiner Tales in Frankenstein. Ideen zu Umbau und Umnutzung der ehemaligen Posthalterei sollten vor dem Hintergrund der

Entwicklungsperspektive Diemersteiner Tal erarbeitet werden. Die Innenarchitekturstudentinnen Lena Humberg, Elena Kugel und Kerstin Öhl entwickelten Ideen für die Umwandlung der Posthalterei die vom Business-Hotel bis zur Wellness-Oase reichen und viel Beachtung und hohe Zustimmung beim Publikum fanden.

Am Tag des offenen Denkmals konnten Besucher zudem Wissenswertes über



Modell für die Neugestaltung der Ritter'schen Posthalterei in Diemerstein (Foto: Müller)

das romantische Anwesen der Villa Denis unterhalb der Burg Diemerstein in Frankenstein erfahren, in der Führungen angeboten wurden. Eine Möglichkeit etwas über die Ortsgeschichte Frankensteins zu erfahren, bot der Historische Ortsrundgang.

Dipl.-Ing. Nicole Ulrich

Studentin Lena Humberg stellt in der Villa Denis ihren Entwurf für die Ritter'sche Posthalterei vor (Foto: Müller)



Zweibrücker Studierende auf großer Fahrt

Prof. Dr. Sven Ingebrandt, Mitglied im Forschungsschwerpunkt IMS, unterstützt die Studentinnen und Studenten

Die Studierenden der Bachelorstudiengänge Mikrosystem- und Nanotechnologie (MNT) sowie Applied Life Sciences/Angewandte Bio-, Pharma- und Medizinwissenschaften (ALS) müssen laut ihrer Prüfungsordnung im siebten und letzten Semester eine Praxisphase und eine Bachelorarbeit durchführen. Dies kann am Campus in Zweibrücken im Rahmen eines Forschungs- oder Entwicklungsprojektes geschehen oder aber auch in einem externen Unternehmen beziehungsweise einem Institut.

Eine Erfahrung der ganz besonderen Art bietet sich den Studierenden, welche dies mit einem Aufenthalt im Ausland verbinden. So machten sich Studentinnen und Studenten auf nach Hong Kong, Singapur, Florida, Südkorea, Belgien, Niederlande, Kanada, Vietnam und Japan. Bisher wurden über 30 Studierende der MNT- und ALS-Studiengänge von Prof. Dr. Sven Ingebrandt weltweit vermittelt. Die Studentinnen und Studenten arbeiten und forschen während dieser Zeit an Universitäten und anderen Einrichtungen in Projekten sowie in Arbeitsgruppen und sind so in die tägliche Arbeit der Wissenschaftler unmittelbar eingebunden. Dies erhöht die Forschungskompetenz der Absolventen des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik (IMST) insbesondere zu den Themen des Forschungsschwerpunktes „Integrierte Miniaturisierte Systeme“ (IMS) der Fachhochschule Kaiserslautern. Weiterhin erleben die Studierenden die Kultur und Lebensart ihres Gastlandes, eine Erfahrung, die keiner der bisherigen Praktikantinnen und Praktikanten missen möchte.

In Gesprächen mit den Studierenden findet Prof. Dr. Sven Ingebrandt zunächst heraus, wo deren Neigungen liegen, ob beispielsweise eher in der Biomedizin und Pharmakologie oder der Biosensorik und Messtechnik. Im Anschluss daran lässt sich der Professor Informationen wie den Lebenslauf geben und übernimmt die Kontaktaufnahme beziehungsweise die Anfragen an die Institutionen im Ausland ausschließlich persönlich. Über sein eigenes Netzwerk kommen so die begehrten Praktika an den angesehenen Forschungseinrichtungen zustande. Interessierte Studierende sollten also zunächst Kontakt mit Prof. Dr. Ingebrandt aufnehmen. Gerne vermittelt er auch einen Erfahrungsaustausch zwischen den Studierenden. So können sich die Interessierten aus erster Quelle über die Planung von Reise, Flug und Aufenthalt informieren.

Allerdings kosten manche der Auslandspraktika richtig viel Geld. So können beispielsweise Studiengebühren anfallen oder auch nicht unerhebliche Kosten für Flug und Unterkunft. Deshalb müssen dann für jeden Aufenthalt individuelle Lösungen zur Finanzierung beziehungsweise zur Vermeidung solcher Gebühren gefunden werden. Unterstützen kann hier das BAföG-Amt oder auch das Erasmus-Programm für Praktika in Europa. Über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) besteht die Möglichkeit eines Flugkostenzuschusses und auch das akademische Auslandsamt der FH kann helfen. So waren im letzten Sommer zwei Studierende in Kanada, die als Unterstützung einen Wohnzuschuss bekommen hatten.

Leider sind trotz der vielen Förderprogramme und -möglichkeiten viele Studierende durch die finanzielle Belastung in ihren Möglichkeiten beschränkt, was zu einer Ungleichbehandlung führt. Denn die gesamten Kosten für solch einen Aufenthalt können ohne private Investitionen kaum aufgefangen werden. Doch gerade ein solcher Auslandsaufenthalt macht den Lebenslauf für zukünftige Arbeitgeber interessant und beeindruckt beim Bewerbungsgespräch. Ein Praktikum an einer angesehenen ausländischen Institution kann Türen öffnen, ob bei der Jobsuche, als Alleinstellungsmerkmal, oder auch bei einem weiteren Studium, zum Beispiel einem Master, wie es bei zwei Bachelorabsolventen der ALS (Applied Life Sciences) der Fall war.

Laura Kremer, Jahrgangsbeste des Bachelor ALS aus dem Jahr 2010, studiert zurzeit an der TU München im Masterstudiengang und bearbeitet im Moment ihre Masterarbeit an der University of Cambridge: „Die Auslandsaufenthalte waren ... von besonderer Bedeutung. Sie haben mich persönlich sehr viel weiter gebracht und mir den Einstieg in einen englischsprachigen Master wesentlich erleichtert. Sie waren ... der ausschlaggebende Grund für meine Aufnahme in das Masterprogramm, da sie von Eigeninitiative und Engagement zeugen...“, so Kremer.

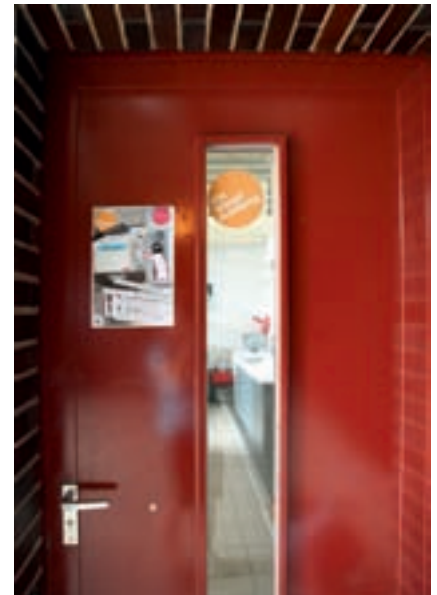
Auch Thomas Pfeiffer, ein ALS Bachelorabsolvent, kann von der positiven Wirkung seines Auslandspraktikums berichten: „Mein Studium Applied Life Sciences kombiniert mit meinem Auslandsaufenthalt bei einem Kooperationspartner in Hong Kong haben mir durch eine angewandte interdisziplinäre Ausbildung gekoppelt mit „hands on“-Laborerfahrung einen perfekten Einstieg in die Forschung der Life Sciences ermöglicht. Auch jetzt, während meines Masterstudiums in Neurosciences an der Universität Heidelberg, kommen mir mein breit gefächelter Background und die Nähe zur Mikrosystemtechnik zugute.“

Im vergangenen Wintersemester 2010/2011 und Sommersemester 2011 nutzten insgesamt 19 Studierende der Studiengänge Mikrosystemtechnik sowie Applied Life Sciences die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes während ihres Studiums.

Tanja Kreitner
Diplom-Betriebswirtin

Praktikum als Firmenchefs

Die „Tim Wiesel Academy“ das sind vier Bachelorstudierende des Studiengangs Innenarchitektur an der FH Kaiserslautern, Conny Sattler, Daniel Koch, Philip Müller und Matthias Knab, die sich anstelle eines Praktikums als Übungsfirma versuchen. Im Interview mit Sonja Malinowski und Nadja Donauer berichten sie über ihre Erfahrungen.



Jochen Schneider



Wandemblem der Kammgarn

Und woher kommt der Name?

Matthias Knab: Beim ersten Wettbewerb ging es um eine Künstlerwohnung im Wald, mit allen möglichen Wald- und Wiesentierchen. In einer abendlichen Runde kam die Idee auf, ein Wiesel als Logo und Namen einzuführen. Das Wiesel macht neugierig, weckt Interesse.

Was war eure Motivation?

Daniel Koch: Wir alle haben unseren Bachelor im Wintersemester 10/11 abgeschlossen, uns fehlte nur noch das Praktikum. Philip und ich hatten bereits einen Praktikumsplatz, Conny und Matthias waren noch auf der Suche. Ich hab den beiden dann spaßeshalber angeboten, doch in meiner GbR ihr Praktikum zu machen. Daraus wurde die Idee geboren, neu und gemeinschaftlich zu firmieren.

Philip Müller: Ich hatte am Tag danach ein Gespräch bei meiner Praktikumsstelle, einem Architekturbüro. Da mich die Möglichkeit reizte, bei der Übungsfirma eigene Projekte umzusetzen, sagte ich dort ab.

Daniel Koch: Auch ich versprach mir davon, dass wir in diesem besonderen Praktikum unsere Stärken schulen, Einblicke in den tatsächlichen Arbeitsalltag erhalten und genau das sehen, was auch die Chefs sehen.

Wie entstand aus Eurer Idee die Übungsfirma?

Daniel Koch: Der betreuende Professor Zenner fand die Idee gut, die Sache musste allerdings in einen gewissen Rahmen gebracht werden.

Matthias Knab: Daraufhin haben wir ein Exposé erstellt, das darstellen sollte, welche Ziele wir verfolgten und bei welchen Wettbewerben wir teilnehmen wollten. So wurde aus der Idee ein Pilotprojekt. Endlich hatten wir Zeit für reale Projekte, Zeit, an Wettbewerben teilzunehmen.

Daniel Koch: Da so eine Übungsfirma aber auch ein Unternehmen ist, dachten wir, wir rufen mal im Gründungsbüro an und lassen uns beraten. Herr Dr. Schu hat dann geschaut, wie man das alles aus unternehmerischer Sicht gliedern könnte, hat für die nötigen Strukturen gesorgt, nach einem Raum und einer Möglichkeit gesucht, die Perspektive von uns vier Innenarchitekten aus betriebswirtschaftlicher Sicht zu erweitern. So ist dann Jochen der Wirtschaftler im Bunde geworden. Er betreut uns über den ganzen Praktikumszeitraum hinweg, hält kleine, hilfreiche Vorlesungen und öffnet uns immer wieder die Augen für die wirtschaftlichen Aspekte der Unternehmensrealität.

Tim Wiesel Academy?

Was seid ihr denn für eine Firma?

Matthias Knab: Zuerst waren wir ein architektonisch gestalterisches Wettbewerbsbüro, aber nachdem wir uns mit dem Betriebswissenschaftler Jochen Schneider getroffen hatten, den uns das Gründungsbüro an die Seite gestellt hatte, wurde uns klar, dass das allein nicht ausreicht. Aus finanziellen Gründen muss man auch andere Aufträge annehmen, man braucht feste Einnahmequellen. Jochen hat uns ganz schön desillusioniert.

Daniel Koch: Mittlerweile sind wir zu einer Agentur für Gestaltung geworden.



Matthias Knab

Matthias Knab: Normalerweise wäre man völlig blauäugig aus dem Studium gekommen und hätte mit einem echten Unternehmen nach zwei Monaten Insolvenz angemeldet. Diese wirtschaftliche Seite fehlt im Studium fast gänzlich. Jetzt fühlt man sich sicherer, hat mit diesem Wissen und diesen Erfahrungen einen echten Vorteil.

Daniel Koch: Außerdem wollten wir erfahren, wie es ist, eigenverantwortlich im Team mitzuarbeiten und mitbekommen, wie demokratische Gestaltung abläuft. Wir sind keine homogene Masse, jeder von uns Vieren hat seine Ansichten und der Versuch, basisdemokratisch zu sein, schult und stärkt die Teamfähigkeit, bremst aber auch den Workflow. Jeder einzelne von uns wäre alleine wahrscheinlich schneller.

Matthias Knab: Man lernt mehr Teamfähigkeit, da man auch zurückstecken muss. Das Ergebnis ist anders, weniger extrem. Durch die gemeinsame Arbeit kommt etwas raus, was keiner so erwartet hätte. Es ist immer eine Überraschung.

Philip Müller: Der Türklinkenwettbewerb war ein gutes Beispiel für die gegenseitige Befruchtung und die Überraschung beim Zusammensetzen der Puzzleteile.

Daniel Koch: Es ist ein gegenseitiges befruchten und korrigieren. Im Lehrbetrieb der Hochschule fehlte uns oft die Realisierungsphase, durch unsere Teamarbeit in der Übungsfirma aber wird weitergedacht und Ideen, die in der Einzelarbeit verloren gehen, zu Ende gebracht. Es entsteht ein gemeinsames Konzept, das die Spitzen verliert. Die Mischung schafft Ganzheitlichkeit.

Matthias Knab: Anfangs war die Idee, dass bei jedem Wettbewerb einer das Sagen



Philip Müller

hat, aber direkt von der ersten Sekunde an wurde dann klar, dass für uns nur gemeinsame Arbeit funktioniert. Die Qualität liegt im gemeinschaftlichen Denken und Brainstormen.

Und die Arbeitsteilung funktioniert?

Matthias Knab: Ja, die Recherche macht jeder und sobald wir wissen, was wir wollen, können einzelne Aufgaben und Arbeitsschritte nach Kompetenzen verteilt werden.

Gab's Konflikte?

Daniel Koch: Klar, aber die wurden durch viel reden gelöst. Respekt ist dabei sehr wichtig und zu lernen, unterschiedliche Qualitäten zu sehen. Wir hatten Meilensteine aufgestellt, aber unser Vorhaben, gemeinsam und basisdemokratisch vorzugehen, wirkte als Bremse. Ich könnte mir vorstellen, dass langfristig aus wirtschaftlichen Gründen diese Arbeitsweise aufgegeben wird und man für jedes Projekt einen Leiter bestimmt.

Und über welchen Zeitraum erstreckt sich das Ganze?

Matthias Knab: Die Idee hatten wir Ende Februar, aber bis alles geregelt war und das Studierendenwerk zusammen mit der Hochschule uns den Raum zur Verfügung stellte, wurde es Anfang April. Das Praktikum endet offiziell nach sechs Monaten, also im Oktober, aber eigentlich ist kein Ende der Übungsfirma geplant. Die Tim Wiesel Academy wird weitergeführt, aber nach Oktober haben wir keine Garantie mehr für den Raum. Und irgendwann muss man dann ja auch im Masterprogramm weiterstudieren.



Daniel Koch

Ihr werdet sicher nicht die letzte Übungsfirma bleiben, oder?

Daniel Koch: Nein, und wenn Andere dieselbe Erfahrung machen wollen, stehen wir nicht im Weg, aber es werden sich wohl wenige finden, die auf den einfachen Karrierebaustein Praktikum-beim-Büro verzichten wollen.

Viele Unternehmen schwören ja mittlerweile auf Web 2.0 und Social Media als Marketingmaßnahme. Die Tim Wiesel Academy auch?

Philip Müller: Klar, ich betreue unsere Internetpräsenz. Wir haben eine Facebook-Seite und einen Blog.

Und wie sind die Wettbewerbe bisher gelaufen?

Matthias Knab: Drei der Wettbewerbe sind schon entschieden, bei einem warten wir noch auf das Ergebnis. Einen Fotowettbewerb haben wir gewonnen, ein andermal waren wir in der engeren Auswahl. Einmal sind wir aber auch unter all den Bewerber vollkommen untergegangen.

Was habt ihr denn bei dem Fotowettbewerb gewonnen?

(Gelächter)

Philip Müller: Einen Wäschekorb, einen Mülleimer, einen Papiertaschentuchspender und einen kleinen Hocker!

Matthias Knab: Es war uns allen bewusst, dass wir nicht mit großen Gewinnen aus dem halben Jahr gehen.

Daniel Koch: Es geht darum, erfrischend anders zu sein und Erfahrungen zu sammeln, die man im Studium nicht bekommt. Wir haben bei den Wettbewerben eigentlich alles virtuell gemacht. Wir durften die Hochschulstrukturen mitbenutzen und die Nähe zum Studiengang Virtual Design ermöglichte uns vieles. Wir arbeiten mit eigenen Rechnern und Studentenlizenzen für die einzelnen Grafikprogramme. Ich bin sehr dankbar, welche Rahmenbedingungen uns die Hochschule bietet. Wir haben die Möglichkeit, professionell zu arbeiten, selber zu denken. Wir haben alles da, was wir benötigen, um auf höchstem Niveau zu arbeiten.

Matthias Knab: Außerdem haben wir einen eigenen Sticker-Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem es darum geht, unseren Wiesel Sticker an den unterschiedlichsten Orten in Szene zu setzen. Die Gewinner bekommen einen exklusiven Grillabend mit uns.

Was habt ihr für die Zukunft gelernt?

Matthias Knab: Zum einen soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, zum anderen all das Wissen im Bereich der Betriebswirtschaftslehre.

Daniel Koch: Wir haben außerdem gemerkt, wie gut die Strukturen der Hochschule sind.

Conny Sattler: Ich hab gelernt, wie wichtig gute Organisation ist und wie spannend es ist, sich gemeinsam zu organisieren. Mein Hauptpart war, die Stränge zusammenzuhalten, damit nicht alles aus den Fugen gerät.

Und wie geht's jetzt weiter? Vielleicht später mit einer echten Gründung?

Philip Müller: Matthias, Daniel und ich werden auf jeden Fall den Master machen.



Ich kann mir gut vorstellen, irgendwann zu gründen, aber vielleicht nicht direkt nach dem Studium.

(Matthias Knab und Daniel Koch stimmen zu.)

Conny Sattler: Was den Master angeht, bin ich mir noch nicht sicher. Prinzipiell ja, aber zunächst möchte ich mir einen Job suchen, danach vielleicht. Ja, gründen könnte ich mir schon vorstellen, aber das hat noch Zeit.

Vielen Dank und weiterhin viel Erfolg!

Kunstpreis der Stadtparkasse Kaiserslautern 2011

Skulpturen für den Studiengang Innenarchitektur

Der erste Preis des öffentlich ausgeschriebenem Kunstpreises der Stadtparkasse Kaiserslautern 2011 ging an eine Gruppenarbeit aus dem ersten Semester des Fachbereichs Bauen und Gestalten (WS 2011/2012).

Am 24. August 2011 fand in den Räumlichkeiten der Stadtparkasse in Kaiserslautern die offizielle Preisverleihung durch den Vorstandsvorsitzenden der Stadtparkasse, Karl Heinz Dielmann, statt. Nicht nur er lobte Idee und Ausführung der Arbeit, sondern auch Bürgermeisterin Susanne Wimmer-Leonhardt und Direktorin der Pfalzgalerie, Britta Buhlmann.

45 Studierende aus den Studiengängen Innenarchitektur, Architektur und Virtual Design der Fachhochschule Kaiserslautern hatten unter der Leitung von Professor Matthias Heiermann in einer Gruppenarbeit einen Mäander gebaut.

Mäander

Ein Mäander ist ein Bandornament, das nach dem westanatolischen Fluss „großer Mäander“ benannt ist. In der griechischen Antike steht der Mäander für dauerhafte ewige Selbsterneuerung. Der Alte Erfahrungene gibt sein Wissen an den Jungen weiter und erlangt dadurch Unsterblichkeit. „Das Alte rollt sich zusammen, während das Junge sich entfaltet. Eine Anspielung auf den uralten und ewig jungen Eros und die sich ewig erneuernde Kraft des Kosmos“.

Von den Studierenden stellte jeder einen Teilabschnitt von ca. 40 cm Länge her, wobei sich die jeweiligen „Nachbarn“ in der Höhe abstimmen mussten. Zusammengestellt ergibt sich eine mäandernde Form von fast 8 m Länge und einer durchschnittlichen Höhe von 30 cm.

Das verwendete Material bestand aus Apfelsinenkisten vom Wochenmarkt; als Verbindungsmittel wurde Heißkleber gewählt.

Dipl.-Ing. Nicole Ulrich

1. Preis für Mäander von FH-Studierenden (Foto: Grub)





Gruppe vor dem größten benutzten Weinfass bei Tommasi

Weinstudium in Italien

Das Curriculum des dualen Studiengangs Bachelor of Science Weinbau und Oenologie in Neustadt sieht als Studienleistung eine Studienreise in ein ausländisches Weinbaugebiet vor. Anfang September 2011 fanden zwei Studienfahrten statt und 20 Studierende führen unter der sachkundigen Leitung von Pascal Herr und Anika Kost (beide DLR) über die Champagne in das Weinbaugebiet Bordeaux. 20 weitere Studierende erkundeten in Begleitung von Prof. Dr. Dreßler (FH Ludwigshafen) und Sandra Morsch (DLR) Betriebe in Südtirol und der Schweiz. Spitzenwinzer und renommierte Weinforscher standen den Studierenden Rede und Antwort.

Julia Weckbecker, Studentin von der Mosel, verfasste den folgenden Erfahrungsbericht zur Italienfahrt:

Am Sonntag, den 28. August 2011 trafen sich Italien-begeisterte Studierende und Dozenten des dualen Studiengangs Weinbau und Oenologie um 06.30 Uhr am Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinpfalz (DLR), um eine einwöchige Exkursion nach Italien und in die Schweiz anzutreten.

Während der achttündigen Busfahrt Richtung „Bella Italia“ mit den begleitenden Dozenten Sandra Morsch und Prof. Dr. Marc Dreßler wuchs die Vorfreude stetig weiter an. Die Fahrt durch die Dolomiten, die zum Hotel in Klobenstein am Ritten führt, gestaltete sich als phänomenales Schauspiel der Natur mit tiefen

Schluchten und Weinbergen in hochgelegenen Steilhängen. Nach der Ankunft und dem gemeinsamen Abendessen wurden die ersten italienischen Weine und Sekte unter der fachkundigen Anleitung von Christine Freund, Weinfachfrau bei Pellegrini, verkostet und diskutiert.



Hauke Kerkau beim Pfälzer Frühstück



Studierende im Zürichsee

Am Montag begann der Tag mit einer Fahrt nach Branzoll, wo die Tankproduktion der Firma Defranceschi besichtigt wurde. Die Studierenden waren erstaunt, in welcher aufwändiger Handarbeit und mit welcher fachmännischer Kunde ein Gärtank entsteht. Nach der aufschlussreichen Führung durch die Tankproduktion ging es weiter nach Kaltern zu dem bekannten Weingut Manincor. Dort gab es die 2008 neu erbaute Kelleranlage zu bestaunen. Anschließend ging es weiter zur Destillerie Alfons Walcher. In dem Frangarter Betrieb konnten Einblicke in die modernen und traditionellen Brennverfahren gewonnen werden.

Am Dienstagmorgen fuhr die Gruppe früh los ins Valpolicella. Besuche bei den Weingütern Sartori, Stefano Accordini, Viticoltori Tommasi und Allegrini fanden großen Anklang. Das Gut Sartori in Negrar beeindruckte durch die Logistik und den gerade mal zehn Jahre zurückliegenden Vergrößerungsschritt von 25 Hektar auf nunmehr über 2500 Hektar. Der Besuch bei Stefano Accordini, einem kleinen Winzerbetrieb, faszinierte die Studierenden durch die erstklassigen Weine, das unkomplizierte Auftreten und die Motivation des Winzers, Wissen zu vermitteln. Stefano Accordinis Weine fanden regen Anklang und wurden reichlich als Präsent eingepackt.

Bei Tommasi und Allegrini bekamen die Neustädter Studierenden einen Einblick

in die Herstellung von Amarone-Weinen im großen Stil. In eigens dafür errichteten Trockenhallen wurde zum Zeitpunkt des Besuchs alles für die Amarone-Trauben vorbereitet. Der Rundgang bei Allegrini begann im Trockenhaus und führte von dort über den Keller und Verkauf zum alten Familienanwesen, wo mehrere hochwertige Weine verkostet wurden.

Der Mittwochmorgen war frei für eine Runde Baden im Kalterer See oder eine Stadtbesichtigung in Tramin. Nachmittags ging es nach Trento zur Cantina Ferrari. Der auffallend gestaltete Eingangsbereich, die Begrüßung mit frisch gekelertem Chardonnaymost und die Führung entlang der Entstehung eines Sektes ließ einige Einblicke in die Funktionsweise eines solchen Großbetriebes zu. Zurück im Hotel fand am Abend eine fachliche Weinprobe mit Weinen der Toskana statt. Umfangreiche Diskussionen über Brunello und Chianti prägten den Abend und die nachfolgende Nacht.

Am Donnerstag wurde die Forschungsanstalt Laimburg besucht: Hier bekam die Gruppe eine Führung durch Erwin Eccli, der die Forschungsgebiete und Aufgaben der Institution vorstellte und durch die Weinprobe im Felsenkeller führte. Beim anschließenden Besuch der Kellerei Tramin, wo Kellermeister Willi Stürz die Gruppe persönlich mit den Abläufen einer großen Kellerei bekannt machte, waren die Studierenden besonders begeistert von der zugänglichen Persönlichkeit des bekannten Kellermeisters, der sich spontan – trotz laufender Weinlese – die Zeit nahm „doch einige Flaschen mehr als geplant“ zu öffnen. Am frühen Abend wurde von Christian Gschnell vom Weingut Baron di Pauli die Initiative Wein.Kalterner vorgestellt. Nach einem Besuch in der Kellerei Terlan, wo der Schwerpunkt der Besichtigung auf der Fusion der Kellerei mit der benachbarten

Kellerei Andrain lag, verließ die Gruppe am Freitag Südtirol.

Die Reise ging weiter in die Schweiz an den Zürichsee, wo Prof. Dr. Jürg Gafner von der Forschungsanstalt Agroscope die Studierenden empfing und bei einer Verkostung von 42 Weinen einen umfassenden Eindruck der Schweizer Weinwelt vermittelte. Am Samstag wurden den Studierenden die ausführlichen Forschungsergebnisse der Gruppe um Prof. Gafner vorgestellt und sie diskutierten mit dem erfahrenen Mikrobiologen Probleme bei Gärungen und malolaktischen Fermentationen. Als abschließenden Höhepunkt besuchten die Studierenden noch die Weinmesse „Entdecke Weine vom Zürichsee“ in Meilen, wo sich viele auf Empfehlung von Prof. Gafner auf eine Kennenlerntour des Räuschlings begaben.

Der besondere Dank der Studierenden gilt Sandra Morsch für die großartige Organisation, Christine Freund für ihr kostbares Wissen um italienische Weine und Prof. Dr. Marc Dreßler für den allabendlichen Review.

Julia Weckbecker

Die komplette Version des Textes befindet sich online unter:
<http://web.fh-ludwigshafen.de/oenologie/weinbau.nsf>



Dr. Dressler und Adam Dijkstra bei Allegrini



manincor-Gruppe im Weinkeller

Unter den drei Besten beim Wettbewerb Dachwelten 2011

Vier Architekturstudentinnen der FH Kaiserslautern gewannen den 3. Preis beim Studentenwettbewerb „Dachwelten 2011“. Der Abschluss-Workshop und die anschließende Jurysitzung fanden am 28. Juli 2011 auf der Zugspitze bei Garmisch-Partenkirchen statt. Die Mitglieder des Deutschen Dach-Zentrums e.V. (DDZ), das den Wettbewerb ausgelobt hatte, waren hochzufrieden mit den Ergebnissen.

Die Studentinnen Antonia Dussa, Sabrina Mehlhorn, Nastasja Schlaf und Katalin Uschkurat vertraten als Eliteteam unter der Leitung von Prof. Werner Bäuerle die FH Kaiserslautern und den Studiengang Architektur im Wettbewerb, bei dem die Dettmolder Hochschule für Architektur und Innenarchitektur den 1. Preis und die FH Aachen den 2. Preis gewannen.

Insgesamt freuten sich vier von acht Hochschulen, unter ihnen auch die TU Berlin, über das Preisgeld von 5.000,- Euro, welches das Deutsche Dach-Zentrum e.V. (DDZ) im fünften Jahr gestiftet hatte.

„Die Leistungen der Hochschulen haben unsere Erwartungen weit übertroffen“, so der Juryvorsitzende Prof. Jürgen Braun. „Unternehmen und Hochschulen sind enger zusammengerückt“ betonte der Vorstandsvorsitzende des DDZ, Frank Rummel und ergänzt: „Wir sehen bereits konkrete Ansätze für gemeinsame Projekte über den Wettbewerb hinaus.“ „Aus Sicht der Hochschulen bietet die Praxisorientierung mit dem direkten Draht zu den Unternehmen großes Potenzial“ unterstrich Prof. Carsten Wiewiorra von der Dettmolder Schule die Vorteile des überarbeiteten Konzepts.

Unter dem Leitgedanken „Ganz schön Schräg“ hatten dabei die Lehrstühle rund um das Thema Geneigtes Dach „geforscht“ und recherchiert, um dann ihre Ergebnisse bei den Unternehmen zu präsentieren. In diesem Auswahlverfahren an den Hochschulen hatten sich aus mehr als 400 Studierenden die acht Vierer-Teams durchgesetzt, die ihren Lehrstuhl beim Stegreifentwurf auf der Zugspitze vertreten sollten.

Dort ging es mit der Aufgabenstellung „Fünf Dächer – Fünf Kontinente“ um die Erweiterung und Umgestaltung der Dachlandschaft des Sonn-Alpin-Gebäudes unterhalb der Zugspitze. Für die Entwürfe und deren Präsentation ernteten die Teilnehmer viel Lob von den Juroren Prof. Jürgen Braun, Thomas Hoffmann-Kuhnt (Chefredakteur Wettbewerbe Aktuell), Dr. Sebastian Dresse (Geschäftsführer von der VELUX Deutschland GmbH), Michael Wörtler (dem Vorstandsvorsitzenden der Saint-Gobain Isover G+H AG) und Frank Rummel (Geschäftsleiter Rathscheck Schiefer). Auch die Verantwortlichen der Zugspitzbahn AG sind gespannt auf die neuen Gedanken der Studierenden zu ihrem Gebäude auf dem Zugspitzblatt.

Das Deutsche Dach-Zentrum e.V. (DDZ) ist ein Verband der führenden Hersteller von Produkten rund um das geneigte Dach. Im Dialog mit Lehre, Politik, Forschung sowie Architekten und privaten Bauherren bezieht das DDZ Stellung zum geneigten Dach. Mitglieder sind: Dachziegelwerke Nelskamp GmbH, Rathscheck Schiefer und Dach-Systeme ZN der Wilh. Werhahn KG Neuss, RHEINZINK GmbH & Co.KG, Saint-Gobain Isover G+H AG, VELUX Deutschland GmbH und Wienerberger GmbH.

Nicole Ulrich



Prof. Werner Bäuerle, Sabrina Mehlhorn, Nastasja Schlaf, Katalin Uschkurat, Antonia Dussa und wissenschaftliche Mitarbeiterin Nicole Ulrich vor dem Sonn-Alpin Gebäude der Zugspitze (v.l.n.r.)

DAAD-Preis 2011

Auszeichnung für hervorragende Leistungen und ehrenamtliches Engagement geht an Studenten der Angewandten Chemietechnik

Auch dieses Jahr wurde im Namen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der weltweit größten Förderorganisation für den Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden aus dem In- und Ausland, der Preis „für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“ verliehen. 2011 ging die Auszeichnung an der Fachhochschule an Yves-Lionel Chimi Tchouangte vom Campus Pirmasens.

Der Preis des DAAD wird deutschlandweit seit mehr als zehn Jahren verliehen und ist eines von rund 250 Programmen, die die Internationalität der deutschen Hochschulen fördern, die Germanistik und deutsche Sprache im Ausland stärken und Entwicklungsländer beim Aufbau leistungsfähiger Hochschulen unterstützen. Der Preis soll laut DAAD dazu beitragen „den großen Zahlen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen Gesichter zu geben und sie mit Geschichten zu verbinden“. Er ist dieses Jahr mit 1000 Euro pro Hochschule dotiert.

Die Voraussetzungen für die Verleihung des Preises sind überdurchschnittliche Studienleistungen und ein ausgeprägtes gesellschaftliches oder interkulturelles Engagement. Der Preisträger Lionel Chimi erfüllt diese Kriterien sehr gut und so fiel die Wahl der Jury einstimmig auf den Pirmasenser Studierenden, wie Beatrice Melendez vom Akademischen Auslandsamt der FH mitteilt. Der Preis wurde ihm am 28. Oktober im Rahmen der Diplomierungsfeier am Standort Pirmasens feierlich überreicht.

Der Student der Angewandten Chemietechnik im siebten Semester beeindruckte die Jury vor allem durch sein ehrenamtliches Engagement für das Projekt „Lebenswegbegleitung – im Pakt für Pirmasens“, in dem durch eine Vielzahl verschiedener Maßnahmen sozial schwächere Familien gefördert werden. Lionel Chimi engagiert sich innerhalb des Projektes für die Kinder dieser Familien und betreut sie bei ihren Hausaufgaben in den Fächern Französisch, Chemie und Mathematik. Ziel ist es unter anderem durch die Nachhilfe die Bildungschancen der Kinder zu erhöhen. Sie hätten zwar, wie alle Kinder, nicht immer Lust zu lernen, aber „mit der richtigen Motivation klappt's auch“, so Chimi.

Der Kameruner rief außerdem 2008 den afrikanischen Verein Pirmasens ins Leben. Seitdem hilft der Verein afrikanischen Studierenden, sich nach ihrer Ankunft in der neuen Heimat zurechtzufinden. Um ihnen die Eingewöhnung zu erleichtern, werden sie etwa bei Behördengängen unterstützt. Der Verein bietet eine erste Anlaufstelle und führt sie in die neue Stadt und das neue Studium ein. Er selbst ist der Präsident des Vereins und freut sich über jede Unterstützung bei der Projektarbeit. Zurzeit beklagt er allerdings einen Mangel an engagierten Studierenden.

Im Moment befindet sich Lionel Chimi in seiner Praxisphase, die er bei der Firma Fresenius Medical Care in Sankt Wendel absolviert. In dem weltweit agierenden Konzern, der Dialysegeräte herstellt, ist der Student in die Entwicklung einer Dosierwaage zum Erstellen von Glukoselösungen eingebunden. Leider bleibt ihm durch diese



DAAD-Preisträger Yves-Lionel Chimi Tchouangte mit Prof. Dr. Ing. Georg Kling (links) Beatrice Melendez vom Akademischen Auslandsamt und Dekan Prof. Dr. Ludwig Peetz

Aufgabe nun weniger Zeit für sein ehrenamtliches Engagement. Im kommenden Semester möchte er die Arbeit im Projekt „Lebenswegbegleitung“ wieder verstärken.

Lionel Chimi studiert sehr gerne Angewandte Chemietechnik an der FH Kaiserslautern, da er hier besonders den hohen Praxisbezug schätzt. Deshalb wechselte er auch nach kurzem Universitätsstudium an die Fachhochschule. Trotzdem wünscht er sich etwas weniger Theorie im Studium. Außerdem schätzt er die geringe Studierendenzahl. Dadurch entsteht ein familiäres Umfeld und der persönliche Kontakt zu den Professoren fällt leichter als in den überfüllten Studiengängen an den Universitäten. Bei Problemen wisse man immer, an wen man sich wenden kann und findet schnell Hilfe.

Der Kameruner kam vor fünf Jahren zum Studium nach Deutschland. Anfangs hatte er Bedenken wegen der „schwierigen“ deutschen Sprache, mittlerweile hat er aber Spaß am Deutschen. Nur an das kalte Wetter in Deutschland kann er sich schwer gewöhnen.

Elisabeth Ott



Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften

Mathematik-Vorkurs WS 2011/2012 – wie immer sehr gut nachgefragt!



Im September 2011 wurde wie jedes Jahr vor Beginn der regulären Vorlesungen für die Studienanfängerinnen und Studienanfänger aller Studiengänge des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften (FB AIng) und des Studiengangs Bauingenieurwesen (Fachbereich Bauen und Gestalten – FB BG) der Mathematik-Vorkurs angeboten. Es haben 290 Erstsemester daran teilgenommen.

Seit 1994 wird der von Professorin Susanne Kuen-Schnäbele entwickelte Kurs vor dem Start des Wintersemesters angeboten und wird u. a. auf Basis der jährlichen Umfragen und dem direkten Feedback der Studierenden ständig an neue Anforderungen angepasst und verbessert.

Mit dem Mathematik-Vorkurs werden im Wesentlichen drei Ziele verfolgt:

1. Die Erstsemester mit sehr unterschiedlichen Mathematikvorkenntnissen sollen durch Vorlesungen und Übungen in kleinen Gruppen auf einen annähernd gleichen Kenntnisstand gebracht werden. Dies soll ihnen den Einstieg in alle ingenieurwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen erleichtern, bei denen Elemente der Mathematik benötigt werden.
2. Der Mathematik-Vorkurs dient dem gegenseitigen Kennenlernen der Studienanfängerinnen und Studienanfänger und einem ersten Hineinschnuppern in den Alltag an der Fachhochschule. So können sich bereits vor den ersten regulären Vorlesungen studentische Arbeitsgruppen bilden. Studierende solcher gemeinsamer Arbeitsgemeinschaften gehen

erfahrungsgemäß dank der gegenseitigen Unterstützung einen viel leichteren Weg durchs Studium als „Einzekämpfer“.

3. Die Hemmschwelle der Studierenden gegenüber den Professorinnen und Professoren wird abgebaut, da der Kontakt in den relativ kleinen Gruppen sehr viel leichter zustande kommt, als im vollen Hörsaal. Dies fördert das gegenseitige Vertrauen und sorgt für eine entspannte Atmosphäre.

Die Antworten auf die Umfrage, die am Ende des Kurses durchgeführt wurde, belegen, dass diese Ziele auch in diesem Jahr wieder erreicht wurden.



Arbeiten in den kleinen Gruppen



Das Team: Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele, Ana Hott, die Tutorinnen und Tutoren

Professorin Susanne Kuen-Schnäbele organisierte und leitete wie jedes Jahr den 3-wöchigen Mathematik-Vorkurs für alle Studiengänge des FB AIng, der wie immer außerordentlich nachgefragt war. In diesem Jahr haben zum ersten Mal auch die Studierenden des neuen Studiengangs „Energieeffiziente Systeme“ teilgenommen. Unterstützt wurde sie dabei von 17 Tutorinnen und Tutoren, die in kleinen Gruppen den 224 Erstsemestern bei der Bearbeitung der Übungsaufgaben zur Seite standen und ihnen beim Erlernen bzw. Wiederauffrischen des mathematischen Lehrstoff-

fes behilflich waren. Die Tutorinnen und Tutoren waren auch jeden Nachmittag in zusätzlichen und gut besuchten Sprechstunden für die Studierenden da. Hierbei kommt das Tutorienprogramm „Tutorium à la Soft Skills“ besonders zum Tragen. Eine Studentin bzw. ein Student kann durch das Leiten eines Tutoriums einen Schein für 2 Semesterwochenstunden (3 credit points) erlangen. Die Tätigkeit wird nach vorgegebenen Regeln überprüft und dann benotet. Somit ist es möglich je nach Studiengang ein Wahlpflichtfach bzw. ein nichttechnisches Wahlpflichtfach im FB AIng zu erlangen. Die Lehrbeauftragte Ana Hott unterstützt seit vier Jahren auf hervorragende Art und Weise bei den Vorlesungen, den Übungen und den Sprechstunden.

Die Leitung des Mathematik-Vorkurses für die Erstsemester des Studiengangs Bauingenieurwesen des FB Bauen und Gestalten hatte Professor Johannes Schanzenbach inne. Er betreute gemeinsam mit fünf Tutoren 65 Erstsemester. Bei den Vorlesungen wird er dabei auch durch einige Kollegen seines Fachbereichs unterstützt.

Leider muss erneut festgestellt werden, dass auch in diesem Jahrgang die Mathematikvorkenntnisse nicht sehr gut sind. Dies lässt sich immer an den Ergebnissen des Eingangstests ablesen, der zu Beginn des Kurses durchgeführt wird. Die Notwendigkeit des Mathematik-Vorkurses steht daher bei allen Beteiligten einschließlich der Teilnehmer(innen) außer Frage. Der Erfolg zeigt sich auch regelmäßig in den Ergebnissen der Abschlusstests.

Fotos: Jennifer Hesse und Alexander Heyd

Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele



Die Tutorinnen und Tutoren





... sind belastbar.



... geben immer ein gutes Bild ab.



... vers



... sind nicht nur Studenten.



... haben starke Nerven.

TU
TU

... zeigen



... haben Verstand und Verständnis.



... unterstützen einander.

... schaffen sich Ruhe.



... wachsen über sich hinaus.



... sind eins mit der Mathematik.

utorinnen & utores sind ...

... wo es lang geht.



... sind übernachtigt, haben aber immer einen Grund zu lachen.



... sind dynamisch.

... sind flexibel.





Traumhafte Strände und bittere Armut – Kenia mal nicht als Pauschalreise

Es gibt Stellen auf dieser Welt, da drehen sich die Uhren anders herum. Und genau dort wollte ich hin. Zu Hause ist es zwar schön, aber Afrika ist faszinierend und unvergleichbar. Nach den Vorbereitungen mit AIESEC in Kaiserslautern ging es ab dem 6. März 2011 endlich los: neun Wochen Freiwilligenarbeit in den Slums von Nairobi. Von Frankfurt, mit einem Zwischenstopp in Zürich, inklusive Couchsurfing, für eine Nacht, ab nach Nairobi.

Die Stadt ist in den ersten paar Wochen eine Wucht. Die Menschen: super interessant, der Verkehr: katastrophal, das Essen: exotisches Neuland mit einigen Abenteuern für den Körper. In Nairobi habe ich mit afrikanischen Familien und anderen Volunteers zusammen gewohnt. Die tägliche Arbeit im Mara Children's Centre war ergreifend. Die Schule im Mukuru Slum von Nairobi ist eine Primary und Secondary School mit 350 Kindern. Die

Kinder werden von freiwilligen Lehrern in Blechhütten mit sehr wenigen Mitteln unterrichtet. Hungernde und kranke Kinder mit HIV und Malaria sind die Regel. Das Leben dieser Kinder kann man sich nur schwer vorstellen, wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Wenn der Schule beispielsweise mal wieder die Spendengelder für das Essen ausgehen, müssen die Kinder auf der nahe gelegenen Müllhalde nach Verwertbarem suchen. Trotz allem gewinnt man schnell Zugang zu den Schülern. Sie verstehen schnell, dass wir dort sind, um zu helfen.

Glücklicherweise gab es an dieser Schule noch andere Freiwillige aus verschiedenen Ländern. Wir alle brachten materielle und finanzielle Mittel aus unserer Heimat mit, um die Schule zu unterstützen. Bis heute sammeln wir Spenden und finden glücklicherweise immer wieder durch Freunde sichere Wege um Spenden genau zu dieser Schule zu bringen. Bei dem Austeilen der Spendenkleider sieht man dankbare und glückliche Augen, wie man sie noch nie zuvor gesehen hat und die man auch nie wieder vergisst.

Kenia zeigt sich allerdings auch von einer anderen Seite. So haben wir die Wochenenden genutzt, um das unvergleichbare Land und die Natur zu entdecken. Die zurückgelegten 6000 km in neun Wochen in Kenia und Tanzania, in Bussen der „Extraklasse“ und mit völlig lebensmüden Busfahrern, werde ich sicher auch lange in Erinnerung

behalten. Und nach einer 26h Busfahrt nach Zanzibar kommt mir inzwischen jede andere Reise wie ein Sonntagsausflug vor.

In diesen neun Wochen habe ich während all diesen extremen Ereignissen eine handvoll sehr guter Freundschaften schließen können, die noch immer bis über den Atlantik und nach Japan reichen. Mit diesen Menschen teile ich so viele einzigartige Erfahrungen, die ich wahrscheinlich so nie wieder erleben werde. Jeder Tag war aufregend und immer ein neues Abenteuer. Bei Interesse an solch einem Aufenthalt kann ich gerne Informationen weiter geben, die man sicherlich in keinem Reiseführer lesen kann. Einfach bei Herrn Professor Dr. Albert Meij und seinem Team





des Akademischen Auslandsamtes melden. Auch sie haben mit großem Interesse den Aufenthalt mit verfolgt und unterstützt. Das Mara Children's Centre selbst ist auch ganz einfach über Google zu finden.

Mit absoluter Überzeugung kann ich dieses einzigartige Abenteuer nur empfehlen. Solch eine Erfahrung hilft wirklich jedem Menschen seinen Horizont um ein Vielfaches zu erweitern.

Andreas Ott
WI/MB im 4.Semester



Semesterauftakt beim dualen Studiengang Weinbau

Zum Auftakt des neuen Semesters des dualen Studiengangs Weinbau und Oenologie, der in Kooperation der Fachhochschulen Bingen, Kaiserslautern und Ludwigshafen am DLR Rheinpfalz (Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum) gelehrt wird, veranstalteten die Mitarbeiter des Dualen Studiengangs am Mittwoch, den 2. November, eine Stadtrallye zum Kennenlernen des Studienortes Neustadt.

Die rund 50 Fragen und Aufgaben um die Geschichte und Kultur Neustadts und um die Eigenheiten der Pfälzer umfassende Rallye bildete den Auftakt der Studium Generale-Reihe des Wintersemesters 2011/12. Neben Fragen nach dem lateinischen Namen der Elwedritsche (für alle Nicht-Pfälzer: ein

Fabelwesen) und dem Brezelmaß an der Stiftskirche mussten die Studierenden auch ihr Dialektverständnis und ihre gesanglichen Fähigkeiten beweisen. Die Studierenden erwiesen sich als äußerst einfallsreiche Rätsellöser und hatten keine Scheu in der Fußgängerzone stehend „Ja, so en guude Palzwoi“ zu singen. Gewonnen hat überraschend die Gruppe, die keinen Pfälzer dabei hatte. Die Gewinner Franziska Schmitt (Heppenheim), Sebastian Geißler (Boxberg), Christian Staab (Oberhausen, Nahe) und Julia Weckbecker (Moselkern) bekamen am folgenden Tag ein

Weinpräsent durch den Direktor des DLR Dr. Günter Hoos und den Studiengangsleiter Prof. Dr. Ulrich Fischer überreicht.

Das Studium Generale soll die Möglichkeit bieten über den Tellerrand hinauszuschauen; weitere Veranstaltungen im Wintersemester thematisieren „Die Oenologie und Stilistik des Portweins“ und „Unternehmerideen in der Brennerei“ in Form von Vorträgen und Proben.

Sandra Morsch

Semesterauftakt mit Stadtrallye bei Studiengang Weinbau und Oenologie



Auslandssemester in Helsinki – „Learn for your life!“



Landschaft mit Rentieren im Lapland

6. Oktober 2011, 01:30 in der Nacht. Mitten im Lapland sitze ich mit mittlerweile guten Freunden aus fünf Nationen in der finnischen Sauna. 90 Grad Celsius. Plötzlich steht Jaakko, unser finnischer Freund und gleichzeitiger (selbsternannter) „Saunaboss“ auf und ruft „Ok, get out, get out!!!“. Wir laufen in die Kälte, zum nahegelegenen See und springen laut jubelnd ins eiskalte Wasser. Willkommen in Finnland. Welcome to Erasmus.

Ein Sprung ins kalte Wasser. So kann man es nennen, wenn man die Entscheidung trifft, ein Semester im Ausland zu studieren. In Deutschland hatte ich noch keine Ahnung, was auf mich zukommt. Jedoch ist die Neugier, der Gedanke, neue Erfahrungen zu sammeln, die Herausforderung ein neues Leben in einem fremden Land zu beginnen, größer als die Zweifel.

In Helsinki angekommen stellt man schnell fest, dass die kommenden Monate unter dem Motto „learn for your life“ stehen sollen. Klingt nach viel Vergnügen. Ist es auch. Jedoch nicht nur hinsichtlich Feiern, sondern hauptsächlich da es darum geht, mit einem völlig anderen Leben, in einer neuen Umgebung zurechtzukommen, täglich neue Menschen aus aller Welt zu treffen und nicht zuletzt an einer neuen Universität zu studieren.

Zum Studium: Überraschenderweise kann man es nicht mit dem in Deutschland vergleichen. An der Metropolia University of Applied Sciences in Helsinki wird, anders als an der heimischen Hochschule, nicht viel Theorie vermittelt. Alles zielt darauf ab, in einem Team zu arbeiten, Präsentationen zu halten und in Verbindung mit Professoren und Vertretern von Unternehmen eine eigene kleine Start-Up-Firma aufzubauen. Kurz: Praxis steht hier im Vordergrund.

Mit guten Freunden in Stockholm



Dom von Helsinki bei herrlichem Wetter

So bringt jeder Tag an der Metropolia etwas Neues. Mal muss man spontan eine Präsentation halten, ein anderes Mal in eine andere Stadt fahren, um Interessenten aus der Industrie die Start-Up-Firma vorzustellen. Eine sehr intensive und lehrreiche Erfahrung!

Das aus meiner Sicht jedoch Wertvollste ist das Zusammensein mit Menschen aus der ganzen Welt. Man lernt eine Menge neuer Menschen kennen, tauscht Geschichten und Erfahrungen aus, erlebt viel, geht zusammen auf Reisen und schließt viele neue Freundschaften. Nach Hause bringt man so nicht nur Kenntnisse, sondern vor allem Erinnerungen, die man in dieser Zeit gesammelt hat. Sei es mein Mitbewohner aus Japan, der mir das japanische Kochen beigebracht hat, eine Schifffahrt nach Stockholm mit 1400 Studenten an Bord oder ein Hüttenwochenende im finnischen Lapland mit dem besagten Sprung ins kalte Wasser.

Jeder Tag ist ein neues Abenteuer und das gesamte Auslandssemester eine einzigartige Erfahrung, welche ich nur jedem Studenten empfehlen kann.

Paul Becker
WI-MB im 4. Semester

Freunde aus sechs Nationen und 3 Kontinenten vereint





Die Blöcke werden verteilt – im Hintergrund Prof. Birger vom Ufer (Foto: Allbach)



Der Fachschaftsrat in der Vorlesung (Foto: Allbach)

Der Fachschaftsrat Bauingenieurwesen spielt Nikolaus

Der Fachschaftsrat Bauingenieurwesen überlegt sich immer neue Aktionen, mit denen er den Studierenden etwas Gutes tun kann. Der Glühweinverkauf im Innenhof des Campus Kammgarn der FH ist fast schon Tradition, im Dezember dachten sich die 15 Studentinnen und Studenten des Fachschaftsrats zusätzlich eine Nikolaus-Aktion aus.

Da die „Studenten immer knapp bei Kasse sind“ und die „Schreibwut mancher Professoren den ein oder anderen Block kostet“, überraschten die Vertreter der Bauingenieurfachschaft die Studierenden in ihren Vorlesungen und verschenkten – mit Nikolausmützen auf den Köpfen – Blöcke, Bleistifte und Kugelschreiber mit dem FH-Logo. Das Nikolauspräsent bietet damit „die Grundvoraussetzung, um eine Vorlesung erfolgreich abzuschließen.“

Ihre Hauptaufgabe sieht die Fachschaft allerdings in der Klausurvorbereitung der Studierenden. Sie sammelt alte

Klausuren der Professoren ein und stellt sie als Kopiervorlage den Studierenden zur Verfügung. Außerdem bietet sie in ihrem Fachschaftsraum kleine Snacks und Bürobedarf an, den sie in großen Mengen einkauft, damit sie den Studierenden günstige Preise bieten kann. Mit im Sortiment sind – neben Blöcken und Stiften – Ersatzbatterien für den Taschenrechner, der von allen angehenden Bauingenieuren genutzt wird.

Im vergangenen Jahr bot der Fachschaftsrat erstmals einen Bücherbasar an: Studierende konnten ihre Bücher, für die sie keine Verwendung mehr hatten, im Fachschaftsraum abgeben.

Dort fanden sie dann einen neuen Besitzer. Außerdem organisierte sie einen Lauffreß und ein Mountainbikeangebot.

Professor Birger vom Ufer, Dekan des Fachbereichs Bauen und Gestalten und einer der Professoren, dessen Vorlesung „gestört“ wurde, nutzte die Gelegenheit, um die Studierenden auf die Angebote des Fachschaftsrates aufmerksam zu machen und lobte ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit mit den Professoren.

Elisabeth Ott

BI Fachschaftsmitglieder als Nikoläuse: Arnold Wall, Benazil, Sebastian Hirsch, Peter Neuhard, Tugay Önal, Hasan Samsunlu, Markus Schneider, Thomas Schön, Julia Schweinsberger und Ingrid Faller (Foto: Allbach)



Ausgezeichnet und mit ihren Arbeiten von den betreuenden Professoren vorgestellt wurden:

Dipl.-Ing. (FH) Sebastian Traut
Klingenmünster, Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften mit seiner Arbeit zum Thema: Simulation des Traktorbremssystems
Betreuerin FH: Prof. Dr. rer. nat. Susanne Kuen-Schnäbele
Betreuer: John Deere: Dr.-Ing. Ulrich Hoppe

Dipl.-Ing. (FH) Aniko Katalin Max
Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften; Design improvements to the internal company database system of "Uroxsys Ltd."
Betreuer: Prof. Dr. Jörg Schlüter

Bachelor of Engineering Kathrin Zeck
Kaiserslautern, Fachbereich Bauen und Gestalten mit dem Thema: Zur Bestimmung der Drehfedersteifigkeit für Gründungen von Windenergieanlagen
Betreuer: Prof. Dr. Gunnar Heibrock

Master of Arts Olivera Jovic
Zweibrücken, Fachbereich Betriebswirtschaft mit dem Thema: Die Bedürfnisanalyse als integraler Bestandteil des Produktinnovationsprozesses – Aus dem Blickwinkel kleiner und mittelständischer Unternehmen am Beispiel der KMU-Plattform GmbH
Betreuer Prof. Dr. Eberle

Bachelor of Science Ruben Reiser
Otterberg, Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik mit dem Thema: Eine interaktive Software zur Visualisierung von bidirektionalen Reflexionsfunktionen
Betreuer: Prof. Dr. Manfred Brill

Zum 24. Male zeichnete die Kreissparkassen-Stiftung für die Fachhochschule Absolventen der Hochschule aus, die sich durch herausragende Abschlussarbeiten hervorgetan haben. Fünf Diplom-, Bachelor- und Mastersabschlüsse wurden in diesem Jahr mit Preisen von je 750 Euro bedacht. Das Stiftungskapital beträgt 250 000 Euro. Zweck der Stiftung ist die Förderung und Unterstützung von Lehr- und Forschungstätigkeiten an der Fachhochschule.

Lob und Anerkennung für besondere Leistungen

Kreissparkassen-Stiftung für die Fachhochschule übergibt Preise



Die Preisträgerinnen und Preisträger Aniko Katalin Max (3.v.l.), Kathrin Zeck (4.v.l.), Ruben Reiser (4.v.l.), Sebastian Traut (2.v.r.), (nicht auf dem Foto: Olivera Jovic) mit Landrat Paul Junker (links), FH-Präsident Konrad Wolf (2.v.l.) und KSK-Vorstandsvorsitzendem Franz Link (rechts) (Foto: Dietrich)

Jungen Menschen Lob und Anerkennung für außergewöhnliche Leistungen während ihres Studiums auszusprechen, das sei immer mit besonderer Freude verbunden, betonte KSK- Vorstandsvorsitzender Franz Link, der im Rahmen einer Feierstunde im Deutschordensaal viele Gäste aus dem Hochschulbereich sowie Angehörige der Preisträgerinnen und Preisträger begrüßen konnte. Eine Auszeichnung der Kreissparkassen-Stiftung sei auch für den weiteren beruflichen Werdegang ein Pluspunkt und bei einem Schritt in die Selbstständigkeit ein Bonitätskriterium für eine eventuelle Kreditvergabe, so der Kreissparkassenchef. Landrat Paul Junker, zugleich Verwaltungsratsvorsitzender des Kreditinstituts, verwies ebenfalls auf die Wertigkeit des Preises, die sich nicht nur im Materiellen ausdrücke. „Sie werden keine Schwierigkeit haben, eine adäquate Stelle zu finden“, prognostizierte er den Preisträgern.

In der Veranstaltung sah Fachhochschulpräsident Prof. Dr. Konrad Wolf einen gegebenen Anlass, um einmal die Breite der Themen darzustellen, mit denen sich die FH beschäftigt. Sein Dank galt der Kreissparkasse für ihre seit nunmehr einem Vierteljahrhundert währende Begleitung und Verbundenheit, die es unter anderem ermögliche, gute Absolventen der Fachhochschule zu Preisträgern zu machen.

Dimo Bart hat sich auf seinem Gebiet ebenfalls durch herausragende Leistungen hervorgetan. Mit seinem einfühlsamen Gitarrespiel gab er der Veranstaltung einen schönen musikalischen Rahmen. Es ist schon Tradition, dass die Kreissparkasse bei ihren Veranstaltungen talentierten jungen Musikern aus der Region ein Forum bietet, um sich und ihr musikalisches Können öffentlich präsentieren zu können. (ksk)

Getriebesteuerung des neuen BMW „Vision Efficient Dynamics“ kommt von FH-Absolvent



Björn Lellmann mit dem Vision Efficient Dynamics (Foto: BMW)

Als Björn Lellmann 1999 sein Studium der Mechatronik aufnahm, war die Fachhochschule Kaiserslautern eine der ersten Hochschulen mit diesem Studienangebot. Die Kombination aus Elektrotechnik und Maschinenbau habe ihn schon immer gereizt, begründet er seine Wahl: „Die Möglichkeit, ein komplettes System zu generieren und sich nicht nur auf eine Seite zu konzentrieren“, findet der 32jährige auch heute noch spannend. Er schätzt zwar den konstruktiven Charakter der Mechanik, will sich aber auch im Bereich der Ansteuerung auskennen.

Diese Schnittstellenkompetenz hat den FH-Alumnus in einen Job gebracht, um den ihn viele beneiden werden. Als Entwicklungsingenieur bei BMW hat er den viel beachteten Sportwagen „Vision Efficient Dynamics“ mitentwickelt, der ab 2013 in die Serienproduktion gehen soll. Er war für die Software der Getriebesteuerung, des Getriebestrangs und des Hybrid-Moduls am Konzeptfahrzeug zuständig, das mit drei Motoren, zwei Getrieben, Hybrid-Technologie, 328 PS und einem Durchschnittsverbrauch von 3,7 l auf 100 km die Herzen der Fans schneller Sportwagen höher schlagen lässt. Antriebe und Kupplungen sind bei diesem Fahrzeug rein über eine Software verbunden. Sie regelt die richtige Gangwahl und die Antriebsart. Dass dies reibungslos funktioniert, dafür zeichnet der Absolvent der FH Kaiserslautern verantwortlich.

Für seine Studienwahl hat sich der Rheinländer Björn Lellmann auch heimatnähere Studienmöglichkeiten angesehen. Ein Besuch des „Tags der offenen Tür“ an der Fachhochschule Kaiserslautern überzeugte ihn aber: Er sei beeindruckt gewesen von der Vielfalt der Möglichkeiten in den Laboren. Bereut hat er seine Wahl nicht, im Gegenteil: Ihm ist das Studium als äußerst praxisnahe Ausbildung mit sehr engagierten Professoren in positiver Erinnerung. „Da waren Professoren, die nicht nur ihren Stoff runtergespult haben, son-

dern, die sich wirklich Gedanken darüber gemacht haben, wie die Inhalte am besten bei den Studenten ankommen“, erinnert sich Lellmann und hebt neben den Professoren Beil, Krohn und Renkert, Professorin Kuen-Schnäbele als Studiengangsleiterin besonders hervor, die sich immer „sehr ins Zeug gelegt“ habe.

Nach dem FH-Diplom schloss er das damals an der FH angebotene internationale Studium Maschinenbau mit Studienaufenthalten in Schweden und Frankreich an. Seine Masterarbeit, die er bei BMW schrieb, fertigte er in englischer Sprache an. Als „unwahrscheinlich gute Erfahrung“, sind ihm sowohl die Auslandsaufenthalte als auch das Schreiben der Masterarbeit in Erinnerung. Sie haben nicht nur seine Englischkompetenzen aufgebessert, sondern er hat auch als interessant und hilfreich erlebt, zu erfahren, wie Dinge anderenorts angegangen werden. Zwar stieg der Mechatroniker nach seinem Studienabschluss nicht direkt bei BMW ein, aber durch seine Masterarbeit beim Unternehmen, hatte er ausgezeichnete Voraussetzungen. Zunächst arbeitete er in einem Münchner Ingenieurbüro, war über diese Tätigkeit als externer Mitarbeiter für BMW tätig und wurde prompt vom Automobilhersteller abgeworben. „Man darf einfach nicht zu erpicht darauf sein, auf einer bestimmten Stelle oder in einem bestimmten Unternehmen zu arbeiten“, erklärt er seinen Erfolg, der ihn sozusagen im zweiten Anlauf zum Traumjob gebracht hat. Wichtig sei es, den Kontakt zu Unternehmen zu suchen und sich durch ordentliches Arbeiten in den Firmen, sei es in Praktika oder bei der Abschlussarbeit zu empfehlen. Wichtig sei es, hier „positiv rüberzukommen und Engagement und Interesse zu zeigen“. Dass an der FH die meisten Abschlussarbeiten in Kooperation mit einem Unternehmen geschrieben werden, wertet er als gute Voraussetzung hierfür.

An seinem Arbeitgeber BMW schätzt Björn Lellmann vor allem die umfangreichen Möglichkeiten, sich zu entwickeln, da hier eine sehr große Bandbreite an Berufsgruppen beschäftigt ist. Er selbst hat davon gerade profitiert, denn nachdem er einige Vorentwicklungsprojekte seitens Getriebeumfänge betreut hatte, suchte er nach neuen Herausforderungen. Heute ist er Produktmanager für elektrifizierte Antriebe und freut sich über einen wesentlich größeren Überblick und eine globalere Arbeitsweise. „In der Entwicklung hat man mehr oder weniger Scheuklappen auf – es konzentriert sich alles auf eine einzige Sache, nämlich: läuft es oder läuft es nicht?“, erläutert Lellmann seine neuen Möglichkeiten an der Schnittstelle zwischen Entwicklung und Vertrieb. Fürs Marketing sei es wichtig, einen Ingenieur mit in der Runde zu haben, der schnell beurteilen kann, was technisch möglich ist und neue Ideen auch zielgruppengerecht an die Entwicklungsabteilung weitergeben kann.

Dass er heute da ist, wo er ist, habe er nicht nur seiner Zielstrebigkeit und seinem Drang nach neuen Herausforderungen zu verdanken, sondern auch seinen Eltern, die ihm viel Freiraum gegeben hätten, sich zu entwickeln, eigenen Interessen nachzugehen und ihn vor allem nicht gedrängt hätten, den elterlichen Betrieb – eine Spedition – zu übernehmen. Wichtig für eine erfolgreiche Karriere ist für ihn auch die Bereitschaft, Erfahrungen zu sammeln und zunächst auch mal in einem kleineren Unternehmen zu arbeiten und zu sehen, wie dort Dinge angegangen werden. Nicht zuletzt gehört für ihn aber auch „viel Glück dazu und zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein“. (egr)

50 Jahre Ingenieurexamen

Am 3. Juni 2011 hatte die Fachhochschule Kaiserslautern ganz besondere Gäste. Der Abschlussjahrgang 1961 des Studiengangs Hochbau, der damals noch an der Pfälzischen Ingenieurschule für Bauwesen absolviert wurde, feierte „50 Jahre Ingenieurexamen“. Sieben Absolventen waren der Einladung der Fachhochschule gefolgt und ließen es sich nicht nehmen, im Rahmen ihres zweitägigen Wiedersehens, der Nachfolgeeinrichtung ihrer alten Schule einen Besuch abzustatten.

Gekommen waren, teilweise in Begleitung ihrer Gattin, die Absolventen Günter Dettmann, Hilmar Haas, Rudolf Müller, Leo Oberhofer, Günter Poppe, Bernd Roth und Klaus Schaurer. Zum kleinen Programm für die Gäste gehörte eine Führung durch die Laborhalle des Bauingenieurwesens und durch die Arbeitsräume der Architektur und Innenarchitektur mit Klaudia Emrich, Assistentin im Fachbereich Bauen und Gestalten. Nach einer bebilderten Kurzpräsentation zur Geschichte der Fachhochschule mit anschließender Computeranimation des geplanten Neubaus der Fachhochschule auf dem Kammgarngelände blieb Zeit für den Austausch über Vergangenheit und Zukunft.

Besondere Freude kam bei den Jubilaren nicht nur bei der Überreichung des „Goldenen Diploms“ durch FH-Kanzler Rudolf Becker auf, sondern vor allem bei der Einsichtnahme in die Original-Studentenakten mit Bewerbungsunterlagen, alten Passbildern, handschriftlichem Lebenslauf, allen Prüfungszeugnissen und Korrespondenzen mit der Ingenieurschule. Dabei war so mancher Lacher fällig, und dem einen oder anderen entfuhr auch die erstaunte Frage „Hatte ich tatsächlich so schlechte Noten?“, gefolgt von der launig geäußerten Absicht, die Akten auf jeden Fall vor den Enkeln geheim halten zu wollen. Nach einem von allen sehr erfolgreich absolvierten Arbeitsleben, konnten solche „Enthüllungen“ mit großer Gelassenheit genommen werden.

Auch die Absolventen waren nicht mit leeren Händen gekommen. Klaus Schaurer, Sohn des in Kaiserslautern sehr bekannten Künstlers und Lehrers an der Meisterschule, Addi Schaurer, hatte eine wunderschön und aufwändig gestaltete Festschrift zum Jubiläum angefertigt, die in den Archiven der FH einen Ehrenplatz erhält. Sie enthält viele Erinnerun-

gen, Fotos und Kopien interessanter Dokumente aus der Studienzeit sowie eigene Grafiken des künstlerisch nicht minderbegabten Sohnes.

Zum 60jährigen Jubiläum wollen alle wiederkommen, um dann im Neubau auf dem Kammgarngelände gemeinsam zu feiern. (egr)



(v.l.) Hilmar Haas mit Gattin, Bernd Roth, Günter Dettmann, Klaus Schaurer, Günter Poppe, Rudolf Müller, Leo Oberhofer mit Gattin (Foto: Emrich)



Sekt nach der Führung durch die Laborhalle (Foto: Emrich)



Event in neuer Location

Festveranstaltung der Studiengänge Maschinenbau, Mechatronik und Wirtschaftsingenieurwesen/MB

Am 16. November 2011 fand die diesjährige Festveranstaltung der Studiengänge Maschinenbau, Mechatronik und Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Studienschwerpunkt Maschinenbau erstmals in der Kreuzsteinhalle in KL-Erfenbach statt. Neben der Verabschiedung aller Absolventinnen und Absolventen des vergangenen Jahres wurden auch wieder zahlreiche Einzelpersonen für herausragende Studienleistungen in den Bachelor-Studiengängen und letztmals auch in den Diplom-Studiengängen geehrt. Die Preise hierfür wurden von den Firmen KOB, RECARO, psb intralogistics, MICHELIN, FERCHAU und JOHN DEERE gestiftet.

Bereits im unmittelbaren Vorfeld der Festveranstaltung gab es für die Organisatorin und Moderatorin der Festveranstaltung, Frau Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele, einen ungeplanten Mehraufwand. Erstmals konnte die Aula der Fachhochschule die Anzahl angemeldeter Gäste nicht mehr fassen. In kürzester Zeit musste eine Ausweichmöglichkeit aufgetrieben werden, was ihr schließlich mit der Kreuzsteinhalle in KL-Erfenbach gelang. Nachdem alle Teilnehmenden über einen Zusatz-Flyer und Plakate informiert waren, konnte es losgehen.

Den musikalischen Einstieg in die Festveranstaltung übernahm die FH-BigBand unter Leitung von Viktor Loos. FH-Vizepräsident Hans-Joachim Schmidt eröffnete den Reigen der Redebeiträge und dankte den Vertreterinnen und Vertretern der Firmen KOB, RECARO, psb intralogistics, MICHELIN, FERCHAU und JOHN DEERE für die langjährige Bereitschaft, Preise für herausragende Studienleistungen zu stiften. Seinem Dank für Organisatorin Kuen-Schnäbele fügte er bei, dass die Festveranstaltung nunmehr ein „Event in einer neuen Location“ sei und damit voll im

Die FH BigBand unter der Leitung von Victor Loos



Begrüßung durch den Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt



Trend der internationaleren Ausrichtung der FH Kaiserslautern liege. Dies belegte er durch eine kurze Analyse der, unter den Absolventinnen und Absolventen vertretenen Nationalitäten, die von Portugal und Italien über China, Indonesien, Kamerun und Marokko bis zur Ukraine reichten. Dass auch innerdeutsch eine gewisse Internationalisierung der Pfalz stattfindet, belegten Absolventinnen und Absolventen aus Baden-Württemberg, Hessen und dem Saarland. Als der Dekan des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften, Herr Prof. Dr. Uwe Krönert, in seiner darauf folgenden Ansprache erwähnte, dass es sogar ein Saarländer bis zum Vizepräsidenten der FH Kaiserslautern gebracht habe. Und dass dieser sich dort auch noch wohl fühle, sei wohl der beste Beleg für die Offenheit und die internationale Ausrichtung der FH Kaiserslautern. Er wünschte sich, dass möglichst alle Absolventinnen und Absolventen ihrer FH in Kaiserslautern im Rahmen des Alumni-Netzwerks verbunden bleiben.



*Françoise Fuchs verleiht den KOB-Preis:
v.l.n.r. Prof. Dr. H. Klein, C. Brenner (3. Platz), P. Creutz (1. Platz),
T. Kunzen (2. Platz), J. Appel (1. Platz/Diplom), F. Fuchs (KOB)*

Als Nächstes stand die Verleihung des ersten Preises auf dem Programm. Der KOB-Preis für herausragende Leistungen im Bachelor und im Diplom Wirtschaftsingenieurwesen/MB wurde von Frau Françoise Fuchs aus der Personalabteilung der Firma KOB überreicht. Die Laudatio für die Preisträger Philipp Creutz, Tim Kunzen, Christian Brenner und Jens Appel sprach Herr Prof. Dr. Hubert Klein (Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen).



RECARO-Preis überreicht an die Besten des Studiengangs Maschinenbau durch Dipl.-Ing. (FH) M. Schnoor: v.l.n.r. R. Behrens (1. Platz), O. Niebergall (2. Platz), S. Müller (3. Platz), M. Letscher (1. Platz/Diplom), M. Schnoor (Keiper), Prof. Dr. T. Kilb

Der RECARO-Preis für herausragende Leistungen im Bachelor und im Diplom Maschinenbau ging an Richard Behrens, Olaf Niebergall, Stefanie Müller und Michael Letscher, die der Reihe nach von Herrn Prof. Dr. Thomas Kilb (stellvertretender Studiengangsleiter Maschinenbau) vorgestellt wurden. Die Verleihung des RECARO-Preises nahm Herr Dipl.-Ing. (FH) Michael Schnoor von RECARO Automotive Seating vor.



Verleihung des psb intralogistics Preises durch Dipl.-Wirtsch.-Ing. J. Hoffmann v.l.n.r. T. Schenk (1. Platz/Diplom), M. Fiedler (2. Platz), T. Rothmann (1. Platz), J. Hoffmann (psb intralogistics), Prof. Dr. S. Kuen-Schnäbele

Anschließend würdigte Studiengangsleiterin Kuen-Schnäbele die herausragenden Leistungen der Studenten Tim Rothmann, Matthias Fiedler und Torsten Schenk im Bachelor und Diplom Mechatronik. Sie wurden vom Personalleiter der Firma psb intralogistics, Herrn Dipl.-Wirtsch.-Ing. Jochen Hoffmann, mit dem psb intralogistics Preis ausgezeichnet.



Auszeichnung der besten Studierenden der Bachelorstudiengänge MB, MT und WI/MB nach dem 3. Semester mit dem MICHELIN-Preis durch Herrn Reinhard Kunde: v.l.n.r. N. Fuchs (MB), A. Winkler (MT), T. Flügge (WI/MB), R. Kunde (Michelin), Prof. Dr. S. Kuen-Schnäbele

Danach wurde der MICHELIN-Preis für herausragende Leistungen im Bachelor nach dem dritten Semester vergeben. Den Preis überreichte Herr Reinhard Kunde aus dem Bereich Recruiting Ing./Hochschulmarketing der Firma MICHELIN an die besten Studierenden Nico Fuchs (Maschinenbau), Andreas Winkler (Mechatronik) und Tim Flügge (Wirtschaftsingenieurwesen/MB). Die Laudationes wurden von Frau Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele gehalten.



Ansprache für die Absolventinnen und Absolventen durch Prof. Dr. Norbert Gilbert



FERCHAU-Preis für die besten CAD-Konstruktionen verliehen durch Dipl.-Ing. (FH) M. Neumann : v.l.n.r. F. Strunk (3. Platz), S. Klees (1. Platz), M. Riffelmacher (2. Platz), Prof. Dr. R. Horn, M. Neumann (Ferchau)

Die Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen fiel Herrn Prof. Dr. Norbert Gilbert (Studiengangsleiter Maschinenbau) zu. Er ging in seiner Rede auf den, vom Studium gänzlich verschiedenen, Berufsalltag ein. Erstens bedachte er, dass die guten Studienleistungen, die alle erbracht hätten, lediglich die Eintrittskarte ins Berufsleben seien. Im Berufsleben selbst müssten sie ihre Kenntnisse ständig weiter vertiefen und sollten auch nicht davor zurückschrecken, in Zweifelsfällen erfahrenere Kolleginnen und Kollegen um Rat zu bitten. Zweitens werde sich die Kleiderordnung mit dem Eintritt ins Berufsleben ändern, so dass nach einiger Zeit Kostüme bei den Damen und Anzüge bei den Herren einen Großteil des Kleiderschranks belegen. Und drittens müsse man sich damit anfreunden, dass man nicht mehr montagsmorgens gegen 10.00 Uhr die günstige Terra-Byte-Festplatte für 29,- Euro bei einem Elektrofachmarkt kaufen kann. Dort werde man zukünftig erst nach getaner Arbeit so gegen 19.00 Uhr eintreffen. Die günstigen Festplatten seien dann schon ausverkauft, weil ja alle Studierenden morgens da waren. Aber mit den zukünftigen Gehältern sei es leicht möglich, die Alternativ-Festplatte für 79,- Euro zu kaufen und gleichzeitig die Wirtschaft ein bisschen anzukurbeln.

Unter den Eindrücken dieser, sicherlich mit einem Augenzwinkern zu verstehenden, Rede wurden alle Absolventinnen und Absolventen von den Studiengangsleitern, Kuen-Schnäbele, Gilbert und Klein, sowie dem stellvertretenden Studiengangsleiter Kilb, per Handschlag und mit einer Flasche FH-Wein bedacht verabschiedet.

Nun folgte die Übergabe des FERCHAU-Preises für ausgezeichnete CAD-Konstruktionen an Stephan Klees, Markus Riffelmacher und Florian Strunk. Überreicht wurde er durch den stellvertretenden Niederlassungsleiter, Herrn Dipl.-Ing. (FH) Michael Neumann, der Firma Ferchau Engineering. Die Preisträger und Arbeiten wurden von Herrn Prof. Dr. Reinhard Horn vorgestellt.



JOHN DEERE-Preis für ausgezeichnete Abschlussarbeiten verliehen durch Dr. F. Beck von John Deere: v.l.n.r. V. Könnel, T. Asal, J.-R. Schmidt, J. Weinisch, T. Burke, Dr. F. Beck (John Deere), Prof. Dr. S. Kuen-Schnäbele

Danach wurde der JOHN DEERE-Preis für ausgezeichnete Abschlussarbeiten verliehen. Die Ehrung nahm Herr Dr.-Ing. Folker Beck, Advanced Engineering der Firma John Deere, vor,

Absolventinnen und Absolventen 2010/2011



nachdem ein Überblick über die Inhalte der Abschlussarbeiten durch Professorin Kuen-Schnäbele gegeben wurde. Thomas Burke, Vera Könnel, Thorsten Asal, Jochen Weinisch und Jan-Robert Schmidt wurden mit diesem Preis ausgezeichnet. Erwähnenswert ist hierbei, dass die gewürdigten Abschlussarbeiten das gesamte Spektrum der angewandten Ingenieurwissenschaften und die damit verbundene Faszination widerspiegeln. So reichten die Themen von klassischen Ingenieurthemen wie „Optimierung einer Fahrzeugsitzkomponente“ über „Dickenmessung an fallenden Tabletten“ bis hin zu eher wirtschaftlich geprägten Aspekten bei der „Analyse von Expansionsmöglichkeiten eines Turbinenherstellers und den Gesichtspunkten erneuerbarer Energien und neuer Absatzmärkte“.



Ehrung von Mathias Reichardt durch die Verleihung des JOHN DEERE-Preises für besonderes, soziales Engagement durch Dr. F. Beck von John Deere: v.l.n.r. M. Reichardt, Dr. F. Beck (John Deere), Prof. Dr. S. Kuen-Schnäbele

Mit dem JOHN DEERE-Sozialpreis wurde Mathias Reichardt für sein umfangreiches Engagement im Fachschaftsrat Alng ausgezeichnet. Neben seinem Ingenieurinformatik-Studium ist Herr Reichardt zusätzlich in nahezu allen Gremien der FH und des Fachbereichs vertreten und leistet damit einen weit über dem Durchschnitt liegenden Einsatz für die sozialen Belange der Studierenden.

Entsprechend der Tradition würdigte Professorin Kuen-Schnäbele anschließend das Engagement der 88 Tutorinnen und Tutoren des Wintersemesters 2010/11 und des Sommersemesters 2011 bei der Betreuung von 2200 Studierenden in zwanzig verschiedenen Lehrveranstaltungen.

Zum Abschluss wurde den Firmenvertreterinnen und Firmenvertretern zum Dank für die ideelle und finanzielle Unterstützung der Studierenden ein kleines Präsent überreicht. Für ihre Spenden zur Festveranstaltung wurden den Firmen, die für die Stiftung der Preise verantwortlich sind, dem Freundeskreis der FH KL, dem VDI, PFW Aerospace und Gebr. Pfeiffer SE ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Danach konnte der „Event in neuer Location“ unter musikalischer Umrahmung der FH-BigBand gemütlich bei einem Buffet und an der Sektbar ausklingen. Erstmals gab es einen eigens errichteten Fotostand für Erinnerungsfotos. Dort war es möglich sich einzeln oder in Gruppen ablichten zu lassen. Um auch hier die Internationalisierung zu leben, konnten auch Fotos mit Doktorhüten und Talaren entsprechend den angelsächsischen Gepflogenheiten geschossen werden.

Abschließend sei nochmals allen Firmen, sowie allen mit-helfenden Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Professoren des Fachbereichs Alng für die gelungene Festveranstaltung ganz herzlich gedankt.

Prof. Dr. Peter Heidrich
Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele
Fotos: Jennifer Hesse, Alexander Heyd, Johannes Sitter

Würdigung der Tutorinnen und Tutoren durch Prof. Dr. S. Kuen-Schnäbele





Absolventenfeier

2011



Das „Nachhaltigkeits-Puzzle“

Kinder lernen Nachhaltigkeit an der FH

Kompliziert und schwer verständlich klingen sie zunächst: Die Begriffe intra- und intergenerative Gerechtigkeit, welche die Diskussion rund um Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung prägen.

Doch die Kinder, die am 30. August 2011 im Rahmen der Kinder-Uni an die Fachhochschule Kaiserslautern kamen, verstanden schnell: Nachhaltig und gerecht ist, was sowohl allen Menschen heute (intra) als auch denen, die noch geboren werden (inter) ermöglicht, ihre Wünsche beziehungsweise Bedürfnisse durch entsprechende (noch) vorhandene Ressourcen zu befriedigen. Um das zu erreichen, kann

Nachhaltigkeit als ein Puzzle gesehen werden, welches aus vielen einzelnen Teilen besteht, die ineinander passen müssen.

So lernen die Kinder, dass sie selbst durch bestimmte Aktivitäten Teil einer nachhaltigen Entwicklung sein können. Dass dies gar nicht so einfach ist, stellen sie allein dadurch fest, dass sie und somit alle Menschen verschiedene Wünsche und Bedürfnisse haben. Trotzdem kann jeder etwas tun und genau das wird den Kindern zunächst im Rahmen der theoretischen Ausführungen und schließlich innerhalb des daran anknüpfenden praktischen Workshops aufgezeigt.

Durch Herausstellen der Bedeutung der miteinander verbundenen Umweltmedien Boden, Wasser und Luft erfahren die

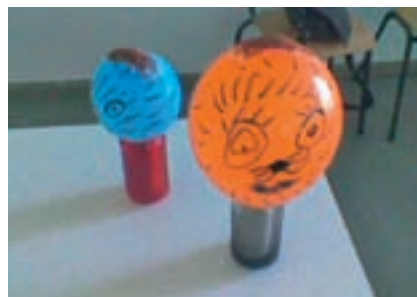
Kinder, wie diese regenerativen Ressourcen einer nachhaltigen Entwicklung dienen können. Um dies auch selbst zu erfahren, basteln die Kinder ein Windrad, welches das Prinzip regenerativer Energien verdeutlicht. Des Weiteren erstellen sie einen Kressekopf, der zum Gedeihen das Zusammenspiel natürlicher Ressourcen, wie unter anderem Wasser und Sonnenwärme, benötigt. Gleichzeitig wird ihnen vermittelt, dass nur durch den eigenen Anbau von Lebensmitteln sichergestellt werden kann, dass deren Inhaltsstoffe bekannt sind.

So verfolgt die Kinder-Uni-Veranstaltung das Ziel, den Kindern einen ersten und spielerischen Zugang zum Thema Nachhaltigkeit zu eröffnen sowie ein damit verbundenes Bewusstsein zu schaffen.

In diesem Zusammenhang erhalten die Kinder die Broschüre „Das Nachhaltigkeits-Puzzle“ – eine Veröffentlichung im Rahmen der Kinder-Uni an der FH Kaiserslautern. Darin werden die Inhalte der Veranstaltung nochmals vertieft dargestellt und verschiedene Spiele und Rätsel schließen daran an. Alle Interessierten finden diese Broschüre kostenlos auf der Homepage der Fachhochschule unter der Rubrik Forschung – Forschungsschwerpunkte.



Die Kinder beim Basteln...



...und ein paar Ergebnisse



Veröffentlichung „Das Nachhaltigkeits-Puzzle“

Das Angebot der Kinder-Uni-Veranstaltung sowie der Broschüre entspringt den Aktivitäten des Forschungsschwerpunkts „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen“ der Fachhochschule Kaiserslautern. Darin forschen Professorinnen und Professoren zu damit verbundenen Themen. Anja Hildebrand, die sie darin unterstützt, hat auch die Durchführung der Kinder-Uni-Veranstaltung übernommen.

Gemeinsames Ziel ist es, Nachhaltigkeit beziehungsweise nachhaltige Entwicklung einem möglichst großen Interessentenkreis zugänglich zu machen. Daher haben sich die MitarbeiterInnen und ProfessorInnen des Forschungsschwerpunkts umso mehr über den Zuspruch der Kinder bei der Kinder-Uni-Veranstaltung gefreut.

Anja Hildebrand

Erste Beach Boule „Weltmeisterschaft“ 2011 FH Campus Pirmasens

Unter dem Motto: „Zusammen arbeiten... gemeinsam leben!“

Trotz widrigster Wetterbedingungen wurde zusammen mit Studierenden der FH und mit Grundschulern ein internationales Boule-Turnier zum Abschluss der FH-Sommersaison veranstaltet. Devise: „beim Boule muss man treffen.“ Schülerinnen und Schüler begegneten dabei Studierenden aus allen Kontinenten.

„Wir an der Fachhochschule sind gegen Rassismus! Warum? Wir leben mit allen Nationen gerne zusammen in Forschung und Lehre“, so Dekan Prof. Ludwig Peetz. „Und das gemütliche, internationale Beisammensein haben wir in diesem Jahr mehrfach auf dem mittlerweile berühmten Obama-Sandstrand in meinem Garten durchgeführt“, so Sport-Obmann Prof. Helmut Schüle und ergänzt, „ob Ping-Pong oder Boule... China, Taiwan, Indonesien, Ecuador, Spanien, Moldawien, Slowenien, Kasachstan, Iran und noch viele andere Teilnehmerländer – einfach toll, unsere Fachhochschule ist wirklich weltoffen.“

Internationaler Kulturaustausch pur. Oberbürgermeister Dr. Matheis ließ es sich nicht nehmen, bereits zu früher Stunde die Veranstaltung zu besuchen. Schüler der Sommerwaldschule spielten und verköstigten sich in einer Begegnungsveranstaltung zusammen mit Kindern aus den verschiedensten Kontinenten. Besondere Beachtung fand bei den Schülern „das etwas Andere dazwischen“.

„Das hier sind ein paar Schuhe von Georg Hettich, einem Olympiasieger von Turin 2006. Der Schuh war weltweit unterwegs, deshalb fällt die Sohle auch



Obama Beach Team

ab“, erklärte Schüle den jungen Sportlern. Eine Viertklässlerin staunte beim Blick auf die austrainierten, kaputten Latschen, die zum Vorzeigen in Vorlesungsübungen ideal sind.

Gewinner beim Boule war übrigens der Schüler Sebastian Schieler, mit einem im Gegensatz zu den Leistungen der FH-Professoren nahezu supergenauen Wurf.

Nachhaltig unterstützt wurde diese erste „Boule-WM der Nationen“ von Vorort-Sponsoren Hager-Tehalit, Wasgau, Park-Bräu und der Volksbank Pirmasens. Bei den Grundschulern kam die Belohnung von WAWI, die in Stofftaschen der Stadt Pirmasens steckten, am besten an. Die T-Shirts, mit denen alle Boule-Spieler ausgestattet waren, hatten die Studierenden im Textillabor der Fachhochschule selbst bedruckt und damit auch die ehemalige Bundestagsabgeordnete Lydia Westrich beeindruckt, die die Veranstaltung am Nachmittag besuchte.

Die zweite „PS-FH Boule WM“ kann mit Ihrer Hilfe und in Zusammenarbeit mit der FH voraussichtlich 2012 in Herschberg stattfinden. „Unsere FH ist dabei und mein Kollege Prof. Nieder wird wieder den Siebdruck der neuen innovativen T-Shirts abwickeln“, so Schüle und ist überzeugt „unsere Region ist gegen Rassismus mit gutem Schulterchluss grundlegend kompetent aufgestellt.“

Prof. Dr.
Helmut Schüle

Neue Partnerschaft in Indien

Die meisten Bewerber für den Masterstudiengang Maschinenbau/Mechatronik kommen aus Indien. Allerdings ist das Bildungssystem dort sehr differenziert und entsprechend schwierig gestaltet sich die Beurteilung der Bewerbungen. Eine gute Lösung musste her.

Durch die Vermittlung von Prof. Dr. Neunzert, ehemals Leiter des Fraunhofer ITWM, kam ich in Kontakt mit Dr. Satyananda Panda, Professor für Mathematik am National Institute of Technology Calicut (NITC) im Südwesten Indiens. Er lebte als Masterstudent und Doktorand von 2000 bis 2006 mit seiner Frau und seinem Sohn in Kaiserslautern und bezeichnet die Stadt heute sogar als seine zweite Heimat. Nach E-Mail- und Telefonkontakt lud er mich freundlicherweise zum NITC ein.

Die 1961 gegründete Hochschule hat insgesamt etwa 2300 Studierende, davon 1600 in Bachelorstudiengängen. Die übrigen studieren in Master- und PhD-Programmen. Die Studiengänge umfassen neben Maschinenbau und Produktionstechnik auch Architektur, Bauingenieurwesen, Chemie, Elektrotechnik, Elektronik, Informatik und IT. In so genannten „Centres“ werden fachübergreifende Themen wie unter anderem Biotechnologie, Nanotechnologie, Messtechnik und Biomechanik erforscht. Das NITC hat in Indien den Status eines „Institute of National Importance“. Zusammen mit 19 anderen NITs (eines pro Bundesstaat) und den 7 sehr renommierten Indian Institutes of Technology (IITs) gehören sie zur Elite der technischen Hochschulen dort, die direkt von der föderalen Regierung in Neu Delhi finanziert werden. Daneben gibt es Hunderte staatlich und privat finanzierte Hochschulen von sehr unterschiedlicher Qualität.

Das NITC liegt im Bundesstaat Kerala, im „Garten Gottes“, wie mir mehrfach erklärt wurde. Und das stimmt! Die Natur ist üppig grün, der Campus und die Umgebung stehen voll mit Palmen, Bananenbäumen und weiteren exotischen Pflanzen. Das „Konzert“ der Tiere beim Sonnenaufgang war unvergesslich. Die Küstenstadt Kozhikode (früher Calicut), mit mehr als einer halben Million Einwohnern, liegt etwa 20 km entfernt. Hier läutete 1498 der Portugiese Vasco da Gama die Ära der Europäer in Asien ein. Nach den Portugiesen herrschten hier die Holländer, später die Engländer bis Indien schließlich 1947 unabhängig wurde.



Auf dem Weg vom Flughafen zur Hochschule trinken Kollege Panda und ich am Wegesrand aus einer Kokosnuss.

Fast alle Studierenden und viele Lehrenden leben auf dem Campus, der mit 1,7 km² sehr weitläufig wirkt. Wohngebäude (nach Geschlechtern getrennt) und Sportanlagen (selbstverständlich auch Cricket!) liegen über den Campus verstreut. An zentraler Stelle befinden sich die Bibliothek und das Rechenzentrum, das besonders stolz auf seinen Supercomputer PURNA (1,5 Teraflops) ist. Das Vorhandensein dieses Supercomputers reflektiert auch noch mal den stark mathematisch-theoretisch geprägten Charakter des Studiums dort.



Das 8-semestrierte Bachelorstudium (B. Tech.) ist im Vergleich zu unserem Maschinenbau ähnlich aufgebaut, aber – wie es mir scheint – deutlich theoretischer. Die Aufnahme in einem solchen renommierten Bachelorstudiengang ist in Indien besonders schwierig. Hochschulen wie IITs und NITs selektieren ihre Kandidaten nach den Ergebnissen des AIEEE, der „All India Engineering Entrance Examination“. An dem nehmen jährlich etwa eine Million (!) Schülerinnen und Schüler teil. Nur einige Tausend davon schaffen es dann auf ein IIT oder NIT.



Das viersemestrige Masterprogramm entspricht nach unseren Maßstäben 90 ECTS, wobei das Abschlussprojekt mit 30 ECTS auf die letzten zwei Semester aufgeteilt ist. Mathematisch begabte Studierende der FH Kaiserslautern mit Interesse an Indien oder grundsätzlich an „mal was ganz Anderem“ kann ich eine Projektarbeit dort sehr empfehlen. Die Gastfreundlichkeit ist besonders groß und ich bin mir sicher, dass die Verantwortlichen am NITC Ihren „Gast“ sehr gut betreuen werden. In einer Infoveranstaltung für Studierende hatte ich die Gelegenheit, unseren Master Maschinenbau/Mechatronik vorzustellen. Das Interesse war groß und einige Studierende haben sich bereits für einen Studienplatz bei uns beworben.

Während des zweitägigen Besuches hatte ich Gelegenheit, mich mit Vertretern der verschiedenen Fachbereiche sowie in einer anderen Besprechung mit den Kollegen des Fachbereichs Maschinenbau zu treffen. Die Eckpunkte einer Kooperationsvereinbarung, die im Anschluss an meinen Besuch von den jeweiligen Präsidenten unterschrieben wurde, wurden abgesteckt: Wir informieren unsere Studierenden künftig über die jeweiligen Möglichkeiten an der Partnerhochschule und beraten uns gegenseitig bei der Auswahl von Bewerbern. Im Bereich Gastvorlesungen habe ich das europäische ERASMUS-Konzept vorgestellt und

vorgeschlagen, dass wir auf ähnlicher Basis kooperieren könnten. Die Internationalisierungsmittel der FH Kaiserslautern (siehe Homepage des Akademischen Auslandsamtes) bieten uns eine einfache Möglichkeit der Co-Finanzierung. Für das kommende Frühjahr plane ich eine einwöchige Reise in deren Verlauf ich meine Gastvorlesung über Patente halten werde. Ich möchte außerdem die Möglichkeiten für unsere „Outgoings“ näher in Erfahrung bringen, Kennenlerngespräche mit Masterbewerbern führen und – last but not least – werde ich morgens auf meinem Balkon wieder das „Tierorchester“ im Wald genießen.

Die Reise wurde mit Internationalisierungsmittel der Hochschule co-finanziert.

Prof. Dr.-Ing. Albert Meij



Die Studierenden hier wissen, dass ihre Studienbedingungen zu den Besten in Indien gehören.

Kooperationen mit argentinischen Universitäten weiter vertieft

Im Forschungsfreisemester besuchte Prof. Dr. Walter Ruda auf privater Basis verschiedene Partneruniversitäten in Argentinien. Zuerst stand der Besuch der öffentlichen Partneruniversität Universidad Nacional de General Sarmiento (UNGS) in Buenos Aires auf dem Programm. Schon seit mehreren Jahren lehrt er dort im Master-Studiengang „Maestría en Economía y Desarrollo Industrial con mención en PYMES“ im Bereich Finanzen und Controlling. Die Kurs-Teilnehmer kommen dabei überwiegend aus Argentinien, Mexiko, Chile, Kolumbien und Brasilien. Ein weiterer Besuch der Universidad Nacional in Córdoba folgte. Córdoba ist mit ca. 1,3 Mio. Einwohnern die zweitgrößte Stadt Argentiniens, ein wichtiges Verkehrs- und Dienstleistungszentrum und nicht nur Sitz einer berühmten Kathedrale, sondern auch der 1613 von Jesuiten gegründeten Universidad



Universidad Nacional del Litoral, Santa Fe



Elena Gienger, Master Studentin mit Prof. Dr. Rubén Ascúa



Kathedrale bei Nacht, Córdoba

Nacional de Córdoba (UNC), mit über 100.000 Studierenden eine der bedeutendsten Universitäten des Landes.

Die Hauptstadt der Provinz Santa Fe ist die gleichnamige Stadt Santa Fe mit annähernd 450.000 Einwohnern. Rosario, die größte Stadt der Provinz und Geburtsstadt von Che Guevara und Lionel Messi, liegt rund 170 km entfernt. Nach Buenos Aires sind es rund 500 km. An der altherwürdigen staatlichen Universidad Nacional del Litoral (UNL), gegründet 1889, sind circa 50.000 Studierende immatrikuliert. Seit 2003 ist auch an der UNL das Thema „Entrepreneurship“ fest im Lehrprogramm verankert. Prof. María Fernanda Andrés, die als Koordinatorin für das Entrepreneurship Programm fungiert, hat mit ihren Studierenden auch schon an der GEST-Forschungsstudie „Gründung und Entrepreneurship von Studierenden“, teilgenommen. Diese Studie wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie (ZMG) durchgeführt und untersucht den „Vor-Gründungsprozesses“ bei Studierenden. Hierin spiegelt sich die große Wichtigkeit wider, die Gründungsausbildung und -förderung an den Hochschulen zweckdienlich auszugestalten, damit Studierende zu potenziellen Entrepreneuren heranreifen können und verstärkt den Schritt in die berufliche Selbständigkeit wagen. Mit den daraus erzielten empirischen Befunden lassen sich Schlussfolgerungen für eine zielgruppenadäquate Ausgestaltung von Gründungs-Förderprogrammen ableiten. Bei seinem Besuch wurde Professor Ruda auch ein Konferenzband „Los desafíos de la integración en el siglo XXI, Presentaciones del I Congreso Internacional de la Red de Integración Lationamericana 2011“ überreicht. Mit dem Konferenzbeitrag „Señales de entrepreneurship a partir de una

comparación entre muestras de estudiantes alemanes y argentinos“ sind die Professoren Rubén Ascúa, Thomas A. Martin, Walter Ruda und der Doktorand und Zweibrücker Master-Absolvent Benjamin Danko vertreten. In der Provinz Santa Fe liegt auch Rafaela mit der Universidad Tecnológica Nacional, die Professor Ruda schon den Titel eines „Profesor Visitante“, eines Gastprofessors, verliehen hatte. Nach Gesprächen mit Prof. Ing. Oscar David, dem neuen Dekan der Fakultät, rundete eine Besichtigung der neuen Verwaltungs- und Lehrgebäude den Besuch ab. Mittlerweile studiert Ing. Atilio Villarruel, Absolvent der Universität aus Rafaela, im gemeinsamen Master of Science-Programm „Logistik- und Produktionsmanagement“ der Fachbereiche Angewandte Ingenieurwissenschaften, Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften und Betriebswirtschaft.

Elena Gienger, Studentin des Masterstudiengangs „International Finance and Entrepreneurship“ leistet derzeit ihren mehrwöchigen Pflichtauslandsaufenthalt in Rafaela ab. Sie wird für „Ogoout“, ein Internet-Start Up aus Zweibrücken, eine Marktstudie für Lateinamerika durchführen. Im grenzüberschreitenden Internet muss man in großen Dimensionen denken. Elena Gienger, die aus der „Klinsmann-Stadt“ Geislingen stammt, wird in Rafaela auch einige Erfolgserlebnisse haben was den Fußball betrifft. Die Anhängerin des VfB Stuttgart, in der letzten Saison nicht gerade erfolgsverwöhnt, wird auch Spiele des Erstliga-Aufstiegers Atlético Rafaela besuchen können. Atlético Rafaela war zeitweise sogar Tabellenführer und das direkt vor den weltbekannten Boca Juniors Buenos Aires. Es wird interessant sein zu erfahren, was Elena Gienger nach dem Auslandspraktikum von ihren Erfahrungen im Land der Kühe, Gauchos, des Fußballs und des Internets zu berichten hat. Das Auslandspraktikum in Rafaela ist ein weiterer Schritt zur Ausgestaltung des Kooperationsabkommens mit der Partneruniversität Universidad Nacional de Tecnológica.

Prof. Dr. Walter Ruda



Dekan Prof. Ing. Oscar David und Prof. Dr. Walter Ruda

Fairness-Experiment in Pittsburgh (USA) vorgestellt

Auf der diesjährigen Konferenz „Teaching Economics“ in Pittsburgh stellte der Zweibrücker Professor und Volkswirt Marc Piazolo die Forschungsergebnisse eines internationalen Verhaltensexperimentes dem US-Publikum vor. Über das Internet schlüpfen insgesamt 509 Teilnehmer in die Rolle von Erben, die das Vermögen ihrer Tante (1.200 €) auf sich und zwei weitere Mit-erben verteilen sollten. Zwei der drei Erben übernahmen eine besondere Rolle: Andy schlug die Verteilung der 1.200 € vor, während Berta diesen Vorschlag annehmen oder ablehnen konnte. Die relative Mehrheit der Teilnehmer (42 %) votierte für die Gleichverteilung – jeder der drei Erben erhält 400 €. Weniger als 10 % wählten in der Rolle des Andy die für Ökonomen rationale – gewinnmaximierende – Variante: 1.000 € für sich selbst und jeweils 100 € für die zwei anderen Erben. Jedoch hatte diese egoistische Variante einen entscheidenden Nachteil: die Veto-Erbin Berta lehnte in drei von vier Fällen eine solch ungleiche Verteilung ab. Dieses Verhalten erscheint Ökonomen irrational, da Berta sich doch 100 € entgehen ließ. Geht es also um Verteilungsfragen, dann verhalten sich Menschen gar nicht so rational und auf den eignen Vorteil bedacht (nach dem Prinzip des „Homo Oeconomicus“), wie Ökonomen es in ihren Modellen üblicherweise annehmen.

Interessante Diskussionen schlossen sich an die Frage an, warum die US-Teil-

nehmer – immerhin ein Drittel aller Mitspieler – einen deutlich geringeren Eigen-nutz zeigten als die Deutschen. 60 % der Amerikaner schlugen in der Rolle von Andy die Gleichverteilung vor. Gleichzeitig lehnten sieben von acht US-Teilnehmer die extreme Ungleichverteilung des Erbes (1.000 € / 100 € / 100 €) ab. Die Konferenzteilnehmer hätten erwartet, dass aufgrund der stärker eigennutzorientierten US-Gesellschaft die Teilnehmer aus den USA egoistischere Entscheidungen fällen würden. Die meisten der amerikanischen Teilnehmer sind jedoch mit der konfessionellen Partnerhochschule University of the Incarnate Word (UIW), San Antonio, verbunden. Dort hatte Marc Piazolo sein Forschungssemester 2009/10 verbracht. Daher ist die Mehrheit der US-Teilnehmer katholisch geprägt. Dies könnte die Aversion gegenüber Ungleichverteilungen beziehungsweise den starken Fairnessgedanken erklären.

„Teaching Economics“ findet als wissenschaftliche Tagung – mit rund 40 Vorträgen - jedes Jahr an der Robert Morris University (RMU), Moon Town, statt. Mit knapp 5.000 Studenten und einem schmucken Campus circa 25 Meilen außerhalb der „Steeltown“ Pittsburgh, Pennsylvania, bietet die RMU ein anregendes Umfeld für einen Studienaufenthalt in den USA. Neben drei weiteren Universitäten befindet sich im Museums-viertel von Downtown Pittsburgh das



Nursen Zanca (UIW, San Antonio) mit Marc Piazolo

beeindruckende Andy Warhol Museum. Die School of Business an der RMU ist international akkreditiert und verspricht damit einen hohen akademischen Standard. Neben allgemeiner Betriebswirtschaft beziehungsweise Management, Finance oder Marketing gibt es Schwerpunkte in Bereichen, die an der FH Kaiserslautern weniger vertreten sind, wie Sport Management und Human Resource Management.

Eine Konferenz bietet Gelegenheit, Anregungen zu Forschungsprojekten zu erhalten, alte Verbindungen zu pflegen und Hochschulkooperationen anzustoßen. Mit der Kollegin Nursen Zanca (UIW, San Antonio) wurde ein Forschungsprojekt zur Outputanalyse von deutschen und amerikanischen Studenten im Bereich der Volkswirtschaftslehre initiiert. Nach Gesprächen mit der Dekanin Derya Jacobs der School of Business, die selbst aus der Türkei stammt, sind ausländische, insbesondere deutsche Gaststudenten an der RMU herzlich willkommen, so Marc Piazolo. Zudem knüpfte er Kontakte an die Westfield State University in Massachusetts. Dort lehrt eine deutsche Professorin, die, wie Marc Piazolo, Alumna der Wayne State University, Detroit ist. Von solchen Alumni-Verbindungen, die in den USA eine viel größere Rolle spielen als in Deutschland, sollen die Zweibrücker Studierenden jetzt profitieren, meint Piazolo.

Prof. Dr. Marc Piazolo

Down-Town Pittsburgh nicht nur Stahl (Clinton Furnace 1927) und Steelers (NFL Vize-Champion 2010)



Robert Morris University, bei Pittsburgh Pennsylvania





Kooperationsreise nach Sydney bringt Kontakte für Fachbereich Bauen und Gestalten

Eine Einladung zu einem Symposium stand Pate für eine Kooperation mit der UTS Sydney

Zur Verbesserung des Auslandsangebots im Fachbereich Bauen und Gestalten unternahm Professor Holger Deuter im Oktober 2010 eine Dienstreise nach Sydney. Vorausgegangen war eine Einladung, als ausstellender Künstler, Vortragender und Leiter von Workshops am SEAM-2010-Symposium, einer jährlichen Veranstaltung verschiedener Universitäten Australiens zum Thema „Somatic Embodiment, Agency and Mediation in Digital Mediated Environments“ teilzunehmen. Es entwickelte sich daraus die Möglichkeit, interessante, englischsprachige Kooperationskontakte am attraktiven Studienort Sydney für den Fachbereich aufzubauen. Also wurde die Teilnahme zugesagt und entsprechende Kooperationsgespräche vereinbart. Für die Reise waren drei Gesprächstermine mit möglichen Kooperationspartnern, ein Motion-Capture-Workshop, die Ausstellung einer Medienkunst-Installation und ein Vortrag am Seymour Centre der University of Western Sydney (UWS) geplant.

Bereits die Zusammensetzung der Teilnehmer des Motion-Capture-Workshops, bestehend aus Natur- und Geisteswissenschaftlern, Professoren, Künstlern, Technologen und Studenten gab Ausblicke auf das interdisziplinäre Klima des Symposiums und man hatte Gelegenheit, bei gemeinsamen Abendessen den ein oder anderen zukünftigen Gesprächspartner privat kennen zu lernen.

Interdisziplinäre Zusammensetzung des Motion Capture Workshops



Motion Capture Workshops von Prof. Deuter

So ergab sich zum Wochenende die Einladung von Professor Lawrence Wallen, dem Dekan des Fachbereichs Design, Architecture and Building der University of Technology Sydney (UTS), für die „Internationals“ zu einer Segeltour mit der Jacht der UTS im Hafen von Sydney. Zusammen mit Frederic Bevilaqua vom Centre Pompidou in Paris, Christian Ziegler vom Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe und Ruth Gibson von der Design-Agentur Igloo in London konnten unter Anleitung eines Skippers erste Erfahrungen im Segeln gemacht werden.

Die internationale Crew auf der Segeljacht der University of Technology



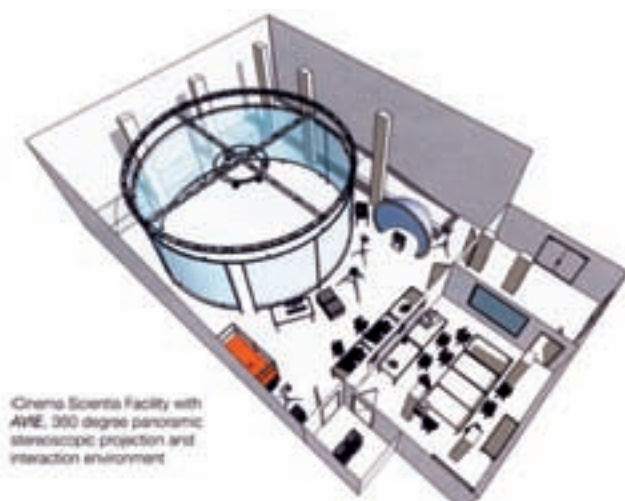
Zwei Gesprächstermine mit den Professoren Wallen und Bowman, Heads of Master Animation an der UTS, erbrachten die Zusage für eine zukünftige Kooperation beider Hochschulen. Vereinbart wurden der Austausch von zwei Studierenden pro Jahr; gemeinsame Studioprojekte, Personal- sowie Informationsaustausch über Forschung und Curriculumentwicklung. Aktuell arbeiten jeweils drei Professoren der UTS und der FH Kaiserslautern an einem Kooperationsprojekt, das im Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13 mit Studierendenbeteiligung realisiert werden soll.

Ein Besuch bei Dr. Garth Paine, Senior Lecturer im Audio-Department an der University of Western Sydney, der mit seinen Studierenden bei der Erstellung des Sounds für Deuters stereoskopische Installation behilflich war, ergab zwar nicht die gewünschten Kooperationszusagen, dafür aber die Möglichkeit, mit dem Macarthur Auditory Research Centre Sydney (MARCS) der UWS zusammen zu arbeiten, was für die audiovisuellen Bereiche des Studiengangs Virtual Design sehr interessant ist.

Während Holger Deuters Quadcore-Laptop letzte Bildsequenzen berechnete und zwischenzeitlich Abnahmen und Korrekturbesprechungen für die Sounds zu seiner Installation stattfanden sowie der Vortrag am Seymour Centre vorbereitet wurde, blieb etwas Zeit für Besuche am College of Fine Arts (COFA) der University of New South Wales.

Das iCinema (Centre for Interactive Cinema Research) im gigantischen Campus der University of New South Wales zu finden, erforderte einiges an Recherche. Volker Kuchelmeister, Head of Media Laboratory iCinema, arbeitet an den neuesten Entwicklungen interaktiver, narrativer Systeme und kinematografischer Immersion. Er leitet ein modernes High-Tech-Forschungslabor, das von Jeffrey Shaw, einst künstlerischer Leiter des ZKM Karlsruhe, aufgebaut wurde. Das Institut verfügt über einen stereoskopischen 360-Grad-Projektionszylinder mit 50 Meter Durchmesser und ermöglicht Immersion mit Multi-Usern in Echtzeit. Aktuell arbeitet man an einem immersiven Schulungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Kohlebergwerkindustrie, in dem Bergwerk-Unfälle, wie kürzlich in Kolumbien oder Chile, simuliert und das richtige Verhalten trainiert werden kann. Ein erstaunlich hoher Immersionsgrad vermittelt das Gefühl, die Situation hautnah zu erleben. Eine 180-Grad Panorama-Halbkugel ermöglicht virtuelle Rundgänge im kleineren Format.

Stereoskopischer 360-Grad-Interaktionszylinder (50m Durchmesser) des iCinema Resarch Centers der University of Western Sydney

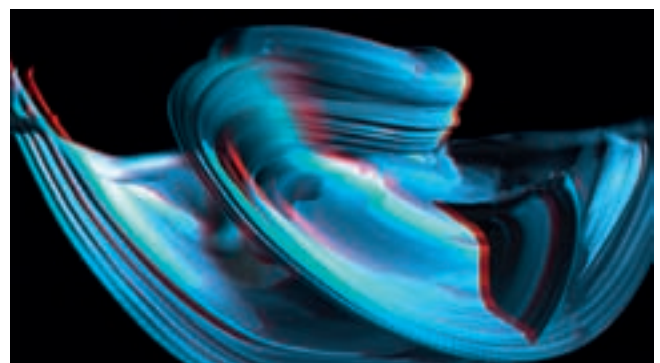


Stereoskopischer 360-Grad-Interaktionszylinder (50 m Durchmesser) des iCinema Resarch Centers der University of Western Sydney

Volker Kuchelmeister befand sich gerade in Reisevorbereitungen nach Hongkong zu Jeffrey Shaw, der dort Dekan des Fachbereichs Design der City University of Hongkong ist. Daher ergab sich zu diesem Zeitpunkt keine unmittelbare Kooperation. Aber es wurde Interesse an einer zukünftigen Zusammenarbeit bekundet sowie die Absicht, zu einem späteren Zeitpunkt mit den beteiligten Verantwortlichen entsprechende Gespräche zu führen. Auch ein Besuch bei Dr. Petra Gmeinboeck, Senior Lecturer in Interactive Media Arts am COFA der UNSW erbrachte interessante Einblicke in den Bereich Autonomous Robotic Systems, aber nicht die gewünschte Kooperation. Insofern wurden zur UNSW erste Kontakte geknüpft, die es in einem nächsten Besuch zu vertiefen gilt.

Mittlerweile waren Bildsequenzen gerendert, Soundfiles fertig gestellt, Daten editiert, auf DVD gebrannt, getestet und Technik geliefert, um die stereoskopische Installation am nächsten Tag aufzubauen. Die Ausstellung selbst bot neben Holger Deuters Installation „Sculptured Movement“ und vielen Anderen (siehe Info-Kasten auf der nächsten Seite) ein interessantes Spektrum an aktueller, internationaler Medienkunst zum Thema Embodiment und Immersion.

Inhalt der Medienkunst-Installation „Sculptured Movement“ von Holger Deuter





Reiseroute

Der Rückflug am nächsten Tag von Sydney, über Abu Dhabi nach Frankfurt mit 24 Stunden Reisezeit stellte einige Herausforderungen an Körper und Geist und sollte sich gelohnt haben: Neben einer Vielzahl wertvoller Kontakte und zukünftiger Kooperationsmöglichkeiten ergab sich eine umfassende Kooperation mit der UTS Sydney, die mit einem aktuell laufenden Kooperationsprojekt, an dem Professoren und Studenten beider Hochschulen komplementär zusammenarbeiten, vertieft wird. Zum nächsten Wintersemester können zwei Virtual Design-Studenten im Austausch für ein Jahr an der UTS studieren. Beide Hochschulen werden bei der Entwicklung ihrer Bachelor- und Masterstudiengänge im Bereich Animation durch Austausch von Erfahrungen und Modellen des Partners profitieren.

Die Reise wurde gefördert durch Internationalisierungsmittel des Auslandsamts und Zuschüsse aus dem Studiengang Virtual Design.

Prof. Holger Deuter

INFO-KASTEN

Die Aussteller

Holger Deuter: „Sculptured Movement“
STELARC: „Prosthetic Head“
Christian Ziegler: „Wald Forest“
Brad Miller: „augment me“
Volker Kuchelmeister: „Deconstructing Double Distinct“
Emio Creco: „Double Skin – Double Mind“
Vicky van Hout: „Busy Hand speaking Country“
Christian Graupner: „Mind-Box“

Das SEAM-2010-Symposium

Im Rahmen der Vortragsreihe aus den Bereichen Kognitionswissenschaften, Choreografie, Informatik, Robotik, Bio-Sensing/Gesture-Recognition, Nanomedizin, Philosophie und Visual Arts erläuterten Margie Medlin, Holger Deuter, Gerald Thompson und Bianca Martin ihre Arbeit am Quartet-Projekt, einer interaktiven Realtime-Performance zwischen Musik, Tanz, Echtzeittechnologien, Virtueller Choreografie und Robotik.

Den Abschluss des Symposiums bildete eine Live-Übertragung von STELARCs künstlichem Kopf, mit einem provokanten Vortrag zum Begriff des erweiterten Körpers mittels Medizin und Technologie, anschließend eine Diskussion mit dem Publikum.

Fazit: „We are all Cyborgs“

Gäste aus St. Petersburg zu Besuch im Studiengang Bauingenieurwesen



Schiffsfahrt auf dem Rhein

Auch in diesem Jahr fand im Rahmen der Kooperation zwischen der Universität für Architektur und Bauwesen in St. Petersburg, Russland und der Fachhochschule Kaiserslautern turnusgemäß ein Aufenthalt der Gäste aus St. Petersburg statt. Dank der Initiative der Professoren Ott (ehemals Dekan des Fachbereichs Bauingenieurwesen) und Tausch (Prodekan des Fachbereichs Bauen und Gestalten) von deutscher Seite und der Professoren Lawrow (Architektur) und Sachnowskij (Bauwesen) von russischer Seite wurden die Kontakte zwischen den Hochschulen bereits 1992 ins Leben gerufen. Sie erfreuen sich bis heute großer Beliebtheit und Beteiligung von beiden Seiten!

In diesem Jahr erwarteten wir wieder eine Gruppe russischer Studierender und Professoren bei uns im Studiengang Bauingenieurwesen. Die Professoren hatten wie immer für ein abwechslungsreiches Exkursionsprogramm gesorgt, und unsere gastgebenden Studierenden bereiteten sich nach allen Kräften auf ihren Besuch vor. Natürlich bedeutet Gastfreundschaft nicht nur das Bereitstellen einer Schlafgelegenheit, sondern auch gute Unterhaltung, geselliges Beisammensein und nicht zuletzt die Sorge um das leibliche Wohl. Wir erwarteten acht Studentinnen, zwei Studenten und zwei Professoren aus St. Petersburg. Am 16. Juni kamen die Gäste mit etwas Verspätung durch den Flieger wohlbehalten auf dem Campus Kammgarn an. Beim Sekttempfang im Konferenzraum der Bauingenieure lösten sich alle Fragen der Unterbringung bei den Gastgebern in wenigen Minuten. Danach stellte der Vizepräsident Prof. Schmidt den Gästen die Fachhochschule in einer sehr netten, engagierten Rede vor. Vielen Dank dafür! Der Studiengangsleiter Prof. Lang erklärte die Möglichkeiten des Bauingenieurstudiums an der FH Kaiserslautern. Im Anschluss ging es zum gemütlichen Teil des Abends bei einem gemeinsamen Abendbrot in den Räumen des Studiengangs über, das die gastgebenden Studierenden vorbereitet hatten.

Wie bereits vor zwei Jahren hatten unsere Studierenden die Frühstückstafel für die Woche des Aufenthalts der Gäste im Konferenzraum eingerichtet. So waren Gäste und Gastgeber an jedem Morgen beisammen, konnten sich untereinander austauschen und alle notwendigen Dinge besprechen. Auch die Kollegen und Mitarbeiter des Studiengangs hatten so die Möglichkeit, die Gäste kennenzulernen.

Am nächsten Tag, stand vormittags die genauere Bekanntheit mit dem Studiengang Bauingenieurwesen auf dem Programm. Wir zeigten den Gästen das große Labor der Bauingenieure. Prof. Rühl erklärte den Bereich Bauphysik und Massivbau und führte eine Druckfestigkeitsprüfung eines Hohlziegels durch. Bei Prof. Thamfald interessierte die Gäste besonders der Aufbau einer deutschen Straße und die Zusammensetzung und Herstellung von Asphalt, da die russischen Straßenbauer davon etwas lernen könnten. Prof. Lang erklärte die Funktionsweise einer Wasserrinne mit verschiedenen Effekten wie der Einengung des Profils und der Wirbel- und Rückstaubildung. Prof. Schanzbach wusste die Gäste mit Experimenten an Federschwingern und Rahmen zu begeistern. Natürlich erregten auch die in Vitrinen ausgestellten Injektions-Exponate und die Modelle eines Deponie-Aufbaus das Interesse der Gäste. Leider ist Prof. Tausch, der Spezialist auf diesem Gebiet ist, bereits emeritiert, und so ließ kurzerhand Prof. Sachnowski, bereits oft Gast unseres Studienganges, sachkundig seinen Studenten die nötigen Informationen zukommen. Auch das Rechenzentrum mit einer kurzen CAD-Demonstration durch Prof. Rjasanowa sowie Hörsäle und Seminarräume waren Ziel einer Stippvisite. Wie im Flug verging der Vormittag, und die Gäste genossen das Mittagessen bei herrlichem Wetter im Restaurant „Casimir“ auf dem Gelände der benachbarten Gartenschau. Für die Einladung dazu bedanken wir uns sehr herzlich beim Präsidenten der FH, Prof. Wolf. Den Nachmittag und den Abend verbrachten Gäste und Gastgeber gemeinsam – bis zum Ausklang im Wohnheim Forellenstraße, wo sich alle jungen Leute schließlich einfanden. Die Professoren vergnügten sich in dieser Zeit auch – bei einer Einladung im Hause Rjasanow.



In der Laborhalle der Bauingenieure

Die folgenden Tage des Wochenendes dienten dem Erkunden der Umgebung von Kaiserslautern und natürlich dem weiteren gemeinsamen Kennenlernen. Es war das erklärte Interesse der Gäste, so viel wie möglich an interessanten Städtchen im Umkreis zu sehen. So führte der Samstag die Gruppe zunächst nach Neustadt und zum Hambacher Schloß. Die Kräfte waren damit noch nicht erschöpft und das Wochenendticket erlaubte eine „Weiterreise“ nach Heidelberg, das die russischen Gäste als besonders sehenswert einstufen. Abends lud Prof. Sachnowski anlässlich seines Geburtstags in das Restaurant „Chez Sami“ mit französischer Küche. Tags darauf fand ein Ausflug nach Speyer statt. Nach dem gemeinsamen Frühstück ging es mit dem Zug in die geschichtsträchtige Stadt. Beim Fußmarsch vom Bahnhof in Speyer bis zum Dom hatte man schon viel vom Stadtzentrum gesehen, und der Besuch des Domes war ein Höhepunkt des Tages. Zur Mittagsstunde konnte man gemütlich in einem kleinen Cafe pausieren, was besonders den russischen Studentinnen gefallen hat. Danach rundete die Schiffsfahrt auf dem Rhein die schönen Eindrücke von Speyer ab.



Besuch in Speyer

Der Montag war der Tag der Ziegel: Prof. Schanzbach und Prof. Rjasanowa begleiteten die Gäste zu den Koramic-Dachziegelwerken (ehemals F.v.Müller) Eisenberg. Dort wurde uns der komplette Produktionsprozess der Dachziegel anhand eines langen Vortrags erklärt und gezeigt. Am Ende fühlten wir uns bereit, die Meisterprüfung im Dachdeckerhandwerk abzulegen. Der Ziegelverband spendierte

uns anschließend ein zünftiges Mittagessen. Am Nachmittag wurde uns in den Ziegelsteinwerken der Firma JUWÖ Wöllstein eine schier unerschöpfliche Auswahl von Mauerziegeln für jeden Bedarf präsentiert. Danach gab es Kaffee und Kuchen zur Stärkung. Nach diesem warmen und anstrengenden Tag hieß es für die Studierenden Kräfte für die Grillparty mit der Fachschaft sammeln, die dann in lockerer Atmosphäre Gefallen bei den Gästen fand.



Exkursion in das Ziegelwerk Eisenberg

Am Dienstag fand eine sehr interessante Exkursion zur Straßenbaustelle Hinterweidenthal statt. Dort gab es nicht nur Straßenbau in der Praxis zu sehen, den die russischen Gäste mit vielen Fragen würdigend und dankbar zur Kenntnis nahmen. Herausragend und einmalig war wohl der Bau einer sogenannten „Grünbrücke“ für das Wild. Dadurch ist einerseits das Wild vor dem starken Verkehr geschützt, andererseits sind natürlich auch die Autofahrer dankbar, wenn sie weniger Gefahr durch Wild auf der Fahrbahn ausgesetzt sind. Die Grünbrücke ist eine Dreifeldbrücke mit einer Gesamtlänge von 78,20 m. Sie wurde aus Spannbetonfertigteilen mit Ortbetonergänzung gebaut. Die Pfeiler sind in Stahlbauweise errichtet. Ungewöhnlich ist auch der Belag der Brücke, der mit einer Erdschicht, der natürlichen Umgebung des Wildes, abschließt.

Zum Mittag hatte der Stellvertreter des BDB (Bund deutscher Baumeister), Herr Schmitt, die gesamte Gruppe in das „Spinnrädli“ zum typisch pfälzischen Essen mit Saumagen und Sauerkraut eingeladen – als Ersatz für die sonst traditionelle Einladung zum Grillfest des BDB, das diesmal nicht in die Zeit des Besuchs der russischen Gäste fiel. Wir haben uns anregend unterhalten, viele Dinge diskutiert und Fragen stellen können und bedanken uns beim BDB für diese Einladung.

Am folgenden Tag besuchten wir mit Prof. Schanzenbach die Saarstahl AG Völklingen, in der aus Roheisen Stahl hergestellt wird. Der Produktionsprozess mit den riesigen Konverteröfen und Stahlwannen wurde uns während des Rundganges genau erklärt und war daher besonders beeindruckend. Zwischendurch suchte uns ein fürchterliches Gewitter heim, das seine Schatten an diesem Tag noch vorauswerfen sollte. Nach dem Mittagessen in der Kantine führen wir zum Völklinger Kulturerbe, wo wir in zwei Führungen den historischen Prozess der Herstellung von Roheisen aus Eisenerz erläutert bekamen. Die Heimfahrt mit dem Bus gestaltete sich aufgrund der Verkehrsbedingungen

schwierig, aber wir kamen relativ gut in Kaiserslautern an der FH an. Dort hatte das Gewitter die Tiefgarage mit einer Überschwemmung heimgesucht, der nicht wenige Autos zum Opfer gefallen waren. Froh war, wer nicht in der Tiefgarage geparkt hatte. Allerdings war auch für diejenigen das Abfahren nicht einfach, da Feuerwehr und Technisches Hilfswerk das gesamte Gelände mit ihren Gerätschaften okkupiert hatten.



Im Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Trotzdem: Professor Schanzenbach lud die Professoren Sachnowski und Babanov zusammen mit Kollegen des Studienganges zur Weinprobe im Zellertal ein, die aufgrund der unvorhergesehenen Wetterkapriolen etwas verspätet begann.

Neben den fachlichen Exkursionen genossen die Gäste natürlich auch kulturelle und kulinarische Glanzpunkte: Nach den abendlichen Veranstaltungen folgten – zumindest für die Studenten – die nächtlichen, zum Beispiel Diskothek und einfach Beisammensein. Wenn die gemeinsame Woche auch für alle Beteiligten anstrengend war, so war sie doch erlebnis- und erkenntnisreich. Am Donnerstag, den 23. Juni verabschiedeten wir unsere Gäste nach dem gemeinsamen Konferenzraum-Frühstück. Zum Abschied gab es für die Gäste je ein Glas Nutella – der absolute Frühstücksrenner. Wir freuen uns auf das Wiedersehen in St. Petersburg im nächsten Jahr!

Prof. Dr. Kerstin Rjasanowa



Abschied vor der Kammgarn

Informationen aus erster Hand

BIB Pirmasens 2011

Am Freitag, den 16. September 2011 fand die vierte Berufsinformationsbörse „Aus der Praxis für die Praxis“ in Pirmasens statt. Wie Erich Weiss, Sprecher des Organisations-teams der Messe, in der RHEINPFALZ zitiert wird, schätzte er die Besucherzahl auf über 4000 Schülerinnen und Schüler aller Schularten, die sich zu mehr als 150 Ausbildungsberufen und Studiengängen informierten.

Die Fachhochschule Kaiserslautern hatte als einer der größten Aussteller ihr vielfältiges Studienangebot beworben. Der aktive Austausch über Ausbildungsinhalte und das Ausprobieren von technischen Lösungen stand im Vordergrund. Die Fachbereiche hatten hierfür Exponate ausgesucht, die einen leichten Gesprächseinstieg ermöglichten. Die beteiligten Standbetreuer waren begeistert von den konkreten Fragen der Schüler und Schülerinnen: „Der hatte ja einen Block mit Fragen vorbereitet“, staunte Frau Louisa Lavrik, die als Studentin im Botschafter-Programm der FH Kaiserslautern mitwirkte und besonders Fragen zu den Studiengängen Applied Life Sciences und Mikrosystemtechnik beantwortete. Anhand von Wavern konnte sie Interessenten die Verfahrensschritte bis zum fertigen Prozessorchip aufzeigen.

Einen besonderen Auftritt hatte das Karat Racing Team Kaiserslautern mit seinem selbstgebauten Rennwagen, welches mit dem Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften zusammen besonders die an Maschinenbau interessierten Schülerinnen und Schüler ansprach. Auch wurde der neue Studiengang Applied Pharmacy aktiv beworben, für den Prof. Dr. Cornelia Keck, Leiterin des Studiengangs, direkt vor Ort von den ausstellenden Apotheken und den pharmazeutischen Ausbildungsbetrieben viel positive Resonanz bekam. Außerdem präsentierte sich der Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften und zeigte unter anderem wie vielfältig textile Stoffe sein können. Hier konnten Interessenten direkt mit Studierenden der Textiltechnik ins Gespräch kommen.

Geplant und organisiert wird die Berufsinformationsbörse von Vertretern und Mitgliedern des Rotary Club, des Lions Club und des regionalen Arbeitskreises SchuleWirtschaft. Beim Rotary Club engagiert sich auch Prof.



Die studentische Botschafterin Louisa Lavrik erklärt Interessierten die Waver-Herstellung (Foto: Prof. Dr. Thomas Stumm)

Dr. Thomas Stumm, der unter anderem durch solche Veranstaltungen den Jugendlichen Wege in die Zukunft aufzeigen will. Um den Erfolg der BIB Pirmasens im nächsten Jahr weiter auszubauen, lässt der Rotary Club auf seiner Homepage auch in Abwandlung des Sepp-Herberger-Spruchs verlauten: „Nach der BIB ist vor der BIB“. Konkretisiert wird diese Aussage, mit dem bereits bekannten Termin der nächsten Börse am 19.10.2012.

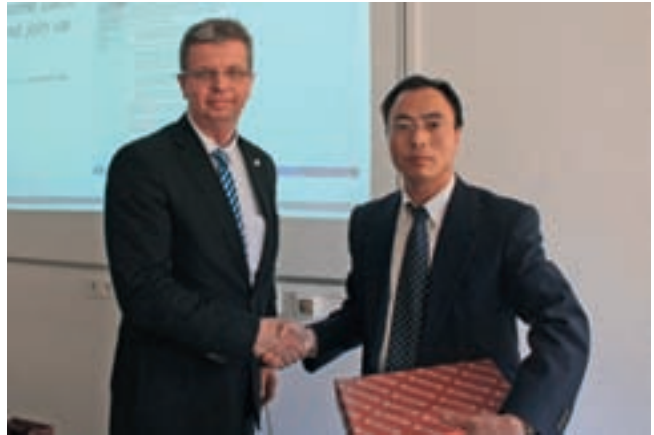
Dipl. Wirt.-Ing. Annette Reder



Karat Racing Team Kaiserslautern mit Studierenden der FH und der TU (Foto: Prof. Dr. Thomas Stumm)

Besuch von chinesischen Studierenden der Partneruniversität Shanghai Dianji Universität

Die FH Kaiserslautern unterhält seit mehreren Jahren eine Kooperation mit der Dianji Universität in Shanghai. Die Shanghai Dianji Universität wurde im Jahr 1953 gegründet und hat zurzeit zehn Fachbereiche und mehr als 10.000 Studierende. Zum ersten Mal haben die beiden Hochschulen in diesem Jahr kurze Studentenaustauschprogramme für den Kooperationspartner angeboten.



Vizepräsident Prof. Dr. Schmidt und der Gruppenleiter Prof. Wang (Foto: Qing Xü)



Assistent Gunnar Ernst erklärt der Delegation die technischen Merkmale des FH eigenen Hochregallagers (Foto: Qing Xü)



Assistent Christian Maier erklärt Materialfluss am Simulationsmodell (Foto: Qing Xü)

Vom 15. bis 27. August 2011 besuchte eine fünfzehnköpfige Delegation der Shanghai Dianji Universität, bestehend aus drei Dozenten (zwei Professoren und eine Deutschlehrerin) und zwölf Studierenden, die FH Kaiserslautern am Campus Pirmasens. Ziel des Besuchs war unter anderem, die FH Kaiserslautern, insbesondere den Studiengang Technische Logistik, kennenzulernen. Die Denkweise der deutschen Lehrenden und die deutschen Lehrmethoden sind für die Besucher sehr interessant, wie der Delegationsleiter Prof. Wang (Dean of Mechanical and Electronic Engineering) erklärte.

Während des zwölf-tägigen Aufenthalts in Pirmasens haben die chinesischen Lehrenden und Studierenden die Standorte der FH Kaiserslautern besucht. Viele Laboratorien wurden gezeigt, die die chinesischen Studierenden sehr interessant fanden. Ein Management-Simulations-Planspiel

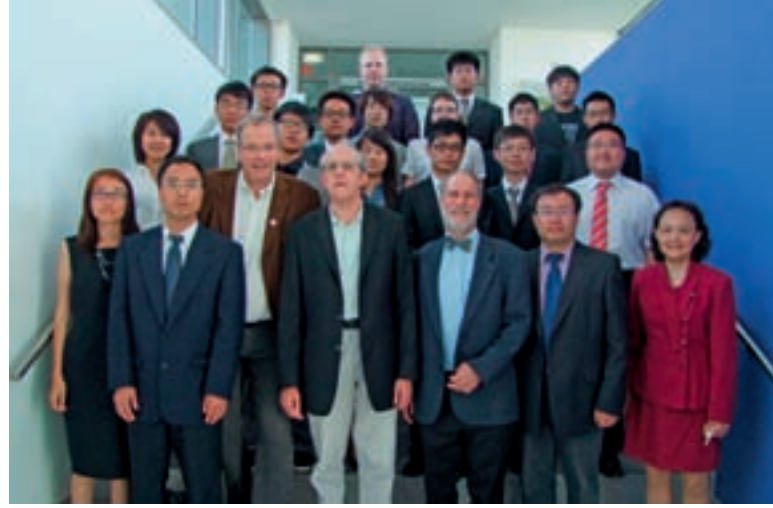
wurde in Pirmasens durchgeführt. Dadurch konnten die chinesischen Studierenden die Zusammenhänge der verschiedenen Faktoren und Bereiche innerhalb eines Unternehmens sowie die Umgebung des Unternehmens kennenlernen und eigene Konzepte für die erfolgreiche Führung des Unternehmens erstellen und testen. Auch der Wunsch der Delegation, deutsche Unternehmen kennenzulernen wurde durch Besichtigung der Firma psb intralogistics GmbH und dem Mercedes-Benz-Werk in Wörth erfüllt.

Außer dem Fachlichen haben die chinesischen Gäste durch Besichtigung von Bingen und der Loreley mit Begeisterung die Rhein-Romantik erlebt. Auch die pfälzische Gastfreundlichkeit war sehr beeindruckend.

Einige Studierende dieser Delegation, die sich derzeit in einem dreijährigen Studium an der Shanghai Dianji Universität be-



Die Gruppe bei der Firma psb intralogistics (Foto: Qing Xü)



Gruppenfoto (nicht anwesend Frau Wei Kling, Prof. Lavrov, Prof. Wölker, Prof. Nieder) (Foto: C. Barth)

finden, waren von dem, was sie bei ihrem Aufenthalt an der Fachhochschule gesehen hatten, so beeindruckt, dass sie nun planen, nach Abschluss des Studiums in Shanghai an der FH Kaiserslautern weiterzustudieren.

Im September bot dann die Shanghai Dianji Universität beim Gegenbesuch der FH Kaiserslautern in Shanghai, einer 22-köpfigen deutschen Delegation, bestehend aus vier Professoren des Campus Pirmasens und 18 Studierenden des Studiengangs Technische Logistik, einen tiefen Einblick in das chinesische Uni-Leben. In den nächsten Jahren freuen sich beide Partner auf weiteren intensiven Austausch und viele neue Erfahrungen, sowohl fachlich als auch kulturell.

Prof. Dr. Liping Chen



Dekan Prof. Peetz, Delegationsleiter Prof. Wang und Pro-Dekan Prof. Grascht im Restaurant mit pfälzischer Küche (Foto: Qing Xü)

Eine Sauna im Turm

Gastvorlesungen in Helsinki

Seit vielen Jahren pflegen wir eine Partnerschaft mit der Helsinki Metropolia University of Applied Sciences. Viele unserer Studierenden verbrachten dort bereits ein Semester. Auch im Bereich der Lehre tauschen wir uns gerne und vielfach aus.

Wie oft ich bereits in Helsinki war? Ich weiß es nicht. Vielleicht fünfzehn Mal. Und deshalb ist Helsinki eine ganz besondere Stadt für mich. Ich habe schon Einiges von der Welt gesehen, aber es gibt nur wenige Ziele, an denen ich schon fünfzehn Mal war. Es ist ein bisschen, als ob ich nach Hause komme. Ich laufe durch die Stadt und mir fällt auf, dass links ein neuer Laden eröffnet hat, rechts wurde einer umgebaut. Der freundliche Barmann im Hotel erkennt mich: „Wieder da?“ Neben der Bar liegen schöne Bildbände über Kunst und Design. Nicht abgehoben, eher beiläufig: ein Teil vom Alltag. Ich suche einen aus, setze mich in meiner Lieblingsecke hin, blättere und beobachte die anderen Gäste. Überwiegend Finnen. Ruhig, natürlich, fast leise. Wie ihr Design.

Ein Glücksbild! Nachdem ich im Hotel meine Spiegelreflexkamera fallen ließ, drückte ich einmal wahllos ab, um zu sehen ob sie noch funktioniert. Zu Hause angekommen entdeckte ich, wie schön die Möbel von Alvar Aalto darauf festgehalten sind (Foto: Meij)





Das Hauptgebäude von Metropolia. In der Altstadt ist es nie weit zum Wasser (Foto: Meij)

Dabei geht es nicht immer so ruhig zu. Ich verstehe kein Finnisch, aber beim Eishockey-„Spiel“ in der Hartwall Arena scheint es um Leben oder Tod zu gehen. Zwischen den Spielern auf jeden Fall. Wer crash, Finland und rally bei YouTube eingibt, kann sehen, wie Autos im Salto durch ein immer noch lachendes und johlendes Publikum fliegen. Finnen verstehen Spaß. Und haben sich womöglich die Nerven ausoperieren lassen.

Die Sportbegeisterung merke ich auch in meiner Vorlesung dort. Seit Jahren halte ich an verschiedenen ERASMUS-Partnerhochschulen Vorlesungen über Europäische Patente. Das ist eine dankbare Aufgabe: Patente sind für die Ingenieursausbildung wichtig, aber selten im Curriculum verankert. Wie schön, wenn jemand da ein paar Tage kommt und darüber lehrt!

Nach der Theorievermittlung müssen die Studierenden eine Recherche über ein individuell gewähltes Thema machen und die Erkenntnisse in eigenen Worten zusammenfassen. Dann wird es für mich recht interessant. Wovüber schreiben die Studierenden? Das hängt, so ist meine Erfahrung, – natürlich stark generalisierend! – von der Nationalität ab. Finnen recherchieren gerne über Sportthemen: Eishockey, Skibindungen, Jagd. Bei Schweden ist das ähnlich, gerne zusätzlich über Golfzubehör oder Autos. Indische Studenten dagegen fangen oft mit einer Recherche über Pumpen an. Ich schaue auf die Monitore und genieße still. Es gibt eine Gruppe, ich nenne jetzt mal nicht die Nationalität, bei der liege ich mit meiner Wette zu 80% richtig: „atomic bomb“. Gibt's so was? Ja, das gibt's wirklich, aber nicht in der Online-Datenbank, denn solche Patente sind zum Glück geheim.



Zwischen meinen Vorlesungen besuche ich viele Bekannte: meine Kolleginnen im Auslandsamt, mit denen wir die Austauschformalitäten immer so angenehm abwickeln. Kollegen im Fachbereich Maschinenbau: Pekka Salonen, Markku Jantunen, Jyrki Kullaa: alle besuchten und kennen unsere FH und haben mehrere unserer Studenten betreut. Ganz besonders auch die Kollegin Satu Räsänen, die seit über zehn Jahren bei uns Gastvorlesungen über Technische Mechanik hält und nun sogar im Rahmen einer DAAD-Gastprofessur das ganze Sommersemester 2012 bei uns lehren wird. Zusätzlich besuche ich Labore, in denen unsere Studierenden manchmal Projekte oder Abschlussarbeiten durchführen. Die Labore sind modern ausgestattet, die Räume dagegen teilweise alt, aus dem 19. Jahrhundert: nobel alt. Und oben im Backsteinturm des historischen Maschinenbau-Gebäudes, hoch über den Dächern und mit Blick auf den Hafen ist die Sauna. Modern und gerne genutzt zur Entspannung von der wissenschaftlichen Arbeit!

Fast permanent sind Studierende von uns in Helsinki. Ich freue mich dann sie zu treffen und aus erster Hand zu erfahren wie alles läuft. Studentenzimmer, Vorlesungen, Projekte, Exkursionen, Kurztrips nach Stockholm, Sankt Petersburg oder Lappland: es gibt immer Vieles zu berichten.

Zum Schluss nutze ich meine Zeit in Helsinki gerne für einen Stadtbummel. Fest auf meinem Programm – ein Besuch ohne ist einfach nicht denkbar! – steht Hering essen in der alten Markthalle am Hafen, ein Bummel durchs Design District, Kaffee trinken im Café Engel gegenüber der Kathedrale und vor allem ein Besuch im Museum für Moderne Kunst Kiasma. Das Museum selbst, die Auswahl der Künstler: jedes Mal bin ich begeistert.



Abends treffe ich mich oben in der Turmbar des Hotel Torni mit Studenten Paul Becker (links) und Andreas Ott (Foto: Meij)

Die Mischung aus Vorlesungen, netten Kontakten und Abstechern in die Stadt hat einen Namen: ERASMUS. Reise-willige Kolleginnen und Kollegen, die etwas zu erzählen haben, sind herzlich eingeladen, Erasmus-Gastvorlesungen zu halten. Das Auslandsamt hat viele Kontakte und unterstützt gerne bei der Vermittlung. Die Finanzierung eines Kurzaufenthalts mit bis zu 800 € sowie die Abrechnung verlaufen äußerst unbürokratisch: sie hört für Lehrende bei uns im Auslandsamt auf. Wir schlagen uns dann mit den EU-Vorschriften herum.

Prof. Dr.-Ing. Albert Meij

Während meines Besuches kann ich die FH Kaiserslautern und unseren englischsprachigen Master Maschinenbau/Mechatronik vorstellen (Foto: Meij)

FH präsentiert sich auf der BUGA

Einen imposanten Auftritt legte die FH in der Reihe „Faszination Wissenschaft“ auf der Rheinland-Pfalz-Bühne auf der Bundesgartenschau in Koblenz hin. Mit viel Witz und Einfallsreichtum machten am 11. Juni die Arbeitsgruppen um die Professoren Lutz-Achim Gäng und Karl-Heinz Schäfer den Mangel an Hightech-Präsentationshilfen wett und boten dem interessierten Publikum auf leicht verdauliche Weise schwere Kost aus ihren Forschungsgebieten. Dafür gab es nicht nur den Beifall der Zuhörer, sondern auch ein großes Lob von Seiten des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, das die Hochschulen des Landes eingeladen hatte, sich auf der Festung Ehrenbreitstein bürgernah mit Wissenschaft zum Anfassen zu präsentieren.

Mit von der Partie waren an diesem Samstag die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz, die sich als „Ideenschmiede für Land, Regionen und Kommunen“ vorstellte, die Technische Universität Kaiserslautern mit Beiträgen zu „Ambient Assisted Living – altersgerechtes Wohnen“, „Chemischen Gärten“ im Micro-Lab des Fachbereichs Chemie und Einblicken in die Lebensmittelsensorik und die Fachhochschule Ludwigshafen mit einer Präsentation zur Verständigung ohne Worte. FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf war ebenfalls mitgereist und sprach Grußworte.

Dass der Darm mehr ist als eine zur Ausscheidung dienende lange Röhre, zeigten eindrucksvoll Professor Karl-Heinz Schäfer und Assistentin Silke Maas-Omlor. Sie luden das Publikum auf eine anschauliche und farbenfrohe Reise durch den Darm ein und ließen großformatige Fotoausdrucke an einer Wäscheleine an den Zuschauern vorbeigleiten. Der Darm schenkt uns nicht nur das tolle Gefühl von Schmetterlingen im Bauch, er kann uns das Leben auch zur Hölle machen. Auslöser dafür sind die millionenfach vorkommenden Nervenzellen, das so genannte Bauchhirn. Hierauf, nämlich auf die Funktionalität und diagnostische Bedeutung des Darmnervensystems richtete

der Vortrag den Fokus. Die Stammzellen des Darms, so die Forschungsannahme von Professor Schäfer, können als Spiegel des Gehirns betrachtet werden und können so wertvolle Hinweise für die Diagnose von Morbus Alzheimer und Morbus Parkinson liefern.

Die Arbeitsgruppe von Professor Gäng aus dem Arbeitsbereich Mikrosystemtechnik beschäftigt sich mit technischen Lösungen zur Verbesserung der Insassensicherheit im PKW, vor allem beim rückwärtigen Auffahrunfall. Dazu wurde ein Dummy entwickelt, dessen Wirbelsäule der menschlichen sehr nahe

kommt. Welche Tests man damit durchführen kann, präsentierte die Arbeitsgruppe beeindruckend mit Hilfe einer mit Heliumballons betriebenen Filmvorführmaschine, die das Team eigens für diese Vorführung konstruiert hatte, da auf der Bühne keinerlei Technik eingesetzt werden konnte. Gezeigt wurde in extremer Zeitlupe was beim Auffahrunfall mit der Halswirbelsäule der Insassen passiert. Die neuesten Forschungsergebnisse der Arbeitsgruppe zeigen, dass der unwillkürliche Blick nach hinten die eigentliche Ursache für Verletzungen der Halswirbelsäule darstellt. Beim Blick nach vorne stabilisiert sich



Professor Karl-Heinz Schäfer und Silke Maas-Omlor (rechts) führen durch eine Reise durch den Darm (Foto: Donauer)



Filmvorführmaschine der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Lutz Gäng (Foto: Schohl)

die Muskulatur von selbst. Deshalb gelte es, so Professor Lutz Gäng, den Blick nach hinten zu verhindern. Zurzeit experimentiere er damit beim Aufprall einen sehr starken Reiz im Bereich der Windschutzscheibe aus-

zulösen. Nach der eindrucksvollen Darbietung wurden die Luftballons verschenkt und sorgten so besonders beim jungen Publikum nachhaltig für Freude. (egr)



Prof. Dr. Lutz Gäng mit der ballongetriebenen Filmvorführmaschine (Foto: Schohl)

Schüler lassen es unter Wasser blitzen

Chemische Experimente und Mitmachversuche am Campus in Pirmasens

Wie man eckige Seifenblasen machen kann und es unter Wasser blitzen lässt, erlebten am 20. September rund 90 junge Forscherinnen und Forscher aus Schulen in Pirmasens, Dahn und Zweibrücken am FH-Campus in Pirmasens. An einem erlebnisreichen Vormittag führten die Schülerinnen und Schüler der 5.–7. Klasse spannende Chemieexperimente mit Radieschenschalen, Filzstiften und Tintwasser durch.

Unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Stumm wurden Szenen aus der Geschichte „Findet Nemo“ als Vorlage für

chemische Experimente genommen. Die jungen „Wissenschaftler“ hatten dabei die Aufgabe, in einer Chemie-Rallye die richtigen Lösungen zu präsentieren. Die Sieger der Rallye erhielten Buchpreise. „Kinder lernen am besten, wenn sie eigene Experimente durchführen können. Solche Experimentiertage können der Auslöser sein, dass sich die Jugendlichen mehr mit Naturwissenschaften beschäftigen“, fasst Thomas Stumm den Tag zusammen.

Die Aktion geht auf eine Initiative der Chemieverbände Rheinland-Pfalz zurück. Ziel ist es, an die Erfahrungs- und

Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen und sie für die Naturwissenschaft Chemie zu begeistern. „Die moderne Chemie öffnet uns Wege in neue, faszinierende Welten. Als innovative Branche suchen wir ständig kreative und engagierte Köpfe“, so Tobias Göpel, Pressesprecher der Chemieverbände Rheinland-Pfalz.

Der „Tag der Chemie“ in Pirmasens ist einer von insgesamt fünf Kindertagen der Chemie im Rahmen des Internationalen Jahres der Chemie.

Tobias Göpel
Chemieverbände Rheinland-Pfalz

Schüler prüfen mit selbst hergestelltem Indikator die Säurestärke einer Lösung (Foto: Hasübert)



Schülerinnen und Schüler experimentieren mit selbst hergestellter Seifenlösung (Foto: Hasübert)





Die Professoren Walter Ruda (7.v.r.) und Marc Piazolo (2.v.l.) mit 17 MBA Studierenden als Konferenzteilnehmer an der Partnerhochschule Óbuda University in Budapest

Zweibrücker auf wissenschaftlicher Tagung in Budapest

Im Rahmen der Out-of-Campus-Veranstaltung beteiligten sich 18 berufsbegleitend Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft unter der Leitung der Professoren Marc Piazolo und Walter Ruda an der 9. Internationalen Management Konferenz in Budapest. Der Besuch an der Óbuda Universität war Teil des internationalen Seminars der MBA-Fernstudiengänge Marketing-Management und Vertriebsingenieur. Inhaltlich lag der Tagungsschwerpunkt auf den Erfahrungen und Herausforderungen klein- und mittelständischer Unternehmen in der Region Mitteleuropa. Die Teilnehmer kamen aus sieben Ländern, wobei die Konferenzsprache mit Deutsch und Englisch den inhaltlichen Austausch über 20 Vorträge vereinfachte.

Professor Ruda präsentierte eine Studie mit den Co-Autoren, den Professoren Martin, Arnold und dem Doktoranden Danko, zu den Einflussfaktoren der Einstellung von russischen Studierenden zur Gründung von Unternehmen. Sie ist ein Teil des internationalen Forschungsprojektes „Gründung und Entrepreneurship von Studierenden“. Mit Unterstützung russischsprachiger Zweibrücker Studentinnen konnte die Umfrage an zehn Hochschulen durchgeführt werden. In Russland ist die Motivation zur Gründung eines eigenen Unternehmens bei Studierenden stärker als in Deutschland. Dies ist jedoch auch auf wirtschaftliche Sachzwänge zurückzuführen. Während die Studierenden länderübergreifend fehlendes Eigenkapital als größte Schwierigkeit einstufen, fühlen sich die Deutschen gut qualifiziert ein Unternehmen zu führen. In Russland sind die Studierenden wenig überzeugt, dass ihr Studium sie für das

Management eines eigenen Unternehmens vorbereitet. In Folge dessen werden in Russland zwar schneller Unternehmen gegründet, aber deren Erfolgsquote ist dann auch geringer als in Deutschland.

Die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen im Euroraum thematisierte Professor Piazolo indirekt über die geldpolitische Reaktion der Europäischen Zentralbank auf die Staatsschuldenkrise Griechenlands. Damit die Inflationsgefahr nicht weiter ansteigt, schöpft die EZB Liquidität über ein Auktionsverfahren ab – und zwar genau in der Höhe, in der sie zeitgleich griechische Staatsanleihen (aktuell ca. 45 Mrd. EUR) zur Stützung Griechenlands aufgekauft hatte. Die Umsetzung dieses Auktionsverfahrens in der Praxis lernten Studierende im Rahmen eines selbstentwickelten Experimentes kennen. Der intensive Wettbewerb unter den Teilnehmern – in der Realität sind es Geschäftsbanken – drückt die Zinskosten der EZB und verdeutlicht, warum Auktionsverfahren anderen Zuteilungsmechanismen vorzuziehen sind.

An die Vorträge schlossen sich fruchtbare Diskussionen und Anregungen für die Weiterentwicklung von Forschungsarbeiten an. Die Studierenden aus Zweibrücken engagierten sich mit Diskussionsbeiträgen und konnten somit erfolgreich an den Wissenschaftsbetrieb herangeführt werden.

Prof. Dr. Marc Piazolo
Prof. Dr. Walter Ruda

Ernennungen

Prof. Dipl.-Ing. Brigitte Al Bosta



Brigitte Al Bosta erhielt ihren Ruf zum 1. Juni für den Fachbereich Bauen und Gestalten im Lehrgebiet Tragwerkslehre. 1991 beendete sie ihr Architekturstudium an der TU Kaiserslautern. Praktische Erfahrungen in allen Leistungsphasen sammelte sie während ihrer Bürotätigkeiten in renommierten Architekturbüros in Stuttgart, Ludwigsburg und Blieskastel sowie während ihrer freiberuflichen Zeit als Architektin. Die realisierten Projekte aus dieser Zeit haben zahlreiche Auszeichnungen erhalten und wurden in mehreren Baufachzeitschriften publiziert. Nebenberuflich arbeitete sie als Lehrbeauftragte an der Universität Stuttgart im Institut für Baustofflehre, Bauphysik, Technischen Ausbau und Entwurf und im Institut für Baukonstruktion.

In ihrem Berufsleben als Architektin stellte sie stets den Zusammenhang und die Wechselwirkung zwischen Entwurf, Konstruktion und Tragwerksgestaltung in den Vordergrund. Wichtig ist ihr, den Studierenden eine speziell für Architekten konzipierte, entwurfsorientierte Tragwerkslehre zu vermitteln. Durch Praxisbezug und Anschauungsmodelle können Tragwerke den Architekturstudenten anschaulicher, einfacher und begreiflicher gelehrt werden. „Die Art und Weise, in der unterschiedliche Bauteile geformt, gefügt und zu Konstruktionen verbunden werden, nimmt eine zentrale Funktion in der disziplinen- und werkstoffübergreifenden Konstruktionslehre ein“, so Al Bosta.

Prof. Dipl.-Des. Stefan Hofmann



Seit drei Jahren ist Stefan Hofmann als Gastprofessor an der FH tätig, am 1. Februar erhielt er nun den Ruf im Fachbereich Bauen und Gestalten für Lichtplanung und szenisches Gestalten. Nach eigenen Aussagen begleitet ihn die Faszination für das Medium „Licht“ schon seit dem Beginn seiner beruflichen Laufbahn.

Stefan Hofmann studierte von 1990 bis 1996 Szenografie und Ausstellungsdesign an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Schon während des Studiums arbeitete er für verschiedene Planungsbüros im Bereich Theater- und Szenische Beleuchtung. Später wechselte er das Genre und spezialisiert sich seitdem auf die Kunst- und Tageslichtplanung für Architekturbauvorhaben.

Im Fokus steht dabei stets die gestalterische Absicht, eine Architektur mit individuellen, ganzheitlichen Konzepten zu unterstützen und zu inszenieren. In seinen Beleuchtungsprojekten geht es stets darum die Qualität und gestalterische Kraft des Medium Licht hervorzubringen.

Stefan Hofmann möchte den Studierenden das Medium „Licht“ als Gestaltungsmedium näher bringen, um es einen Teil ihres Gesamtchaffens werden zu lassen. Der Praxisbezug ist ihm dabei besonders wichtig.

Prof. Dr. Maren Scharfenberger-Schmeer



Frau Prof. Dr. Maren Scharfenberger-Schmeer wurde am 1. Februar als Professorin für den Studiengang Weinbau und Oenologie für das Lehrgebiet Mikrobiologie berufen.

Sie studierte Chemie an der Fachhochschule für Technik in Mannheim, ihre Diplomarbeit führte sie bei der BASF AG in Ludwigshafen in der Wirkstoffsuchforschung im Pharmabereich durch und promovierte dann 2004 am Biochemiezentrum Heidelberg.

Vor der Annahme ihres Rufes arbeitete sie an verschiedenen Forschungsinstituten, wie dem Ressourcenzentrum für Genomforschung (RZPD) und dem Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ). Neben ihren Lehrtätigkeiten an der Hochschule Mannheim und der Betreuung von Doktoranden und Diplomanden arbeitete sie seit 2008 als Head of Unit am DKFZ und war zuständig für die subgenomische Anreicherung für die Hochdurchsatzsequenzierung. Ab 2010 war sie auch Head of Unit der Microarrays.

Seit Februar hält sie nun unter anderem die Vorlesungen Allgemeine Mikrobiologie, Mikrobiologie des Weines, Molekularbiologische Diagnostik sowie Wissenschaftliche Arbeitsmethoden und forscht zu Themen wie Frühzeitige Erkennung von Gärstörungen und Optimierung der Aromaausprägungen durch unterschiedliche Hefen und Bakterien.

Prof. Dr. Peter Heidrich



Am 1. April wurde Prof. Dr. Peter Heidrich zum Professor im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften für das Lehrgebiet Kolbenmaschinen ernannt. Nach seiner Ausbildung zum Industriemechaniker studierte er von 1990 bis 1996 Maschinenwesen an der Universität Stuttgart. Es folgten neun Jahre Tätigkeiten als Fertigungsplaner bei der Porsche AG und als Versuchingenieur im Bereich Kolbenkühlung bei der Mahle GmbH in Stuttgart. Im Rahmen seiner Beschäftigung am Institut für Thermodynamik der Luft- und Raumfahrt promovierte er 2009 zum Thema „Kühlung von Gasturbinenschaufeln“. Sein Schwerpunkt in der Lehre liegt bei der Fahrzeug- und Motorentechnik im Studiengang Maschinenbau, zu dem mittelfristig ein Master-Modul entstehen soll.

Peter Heidrich freut sich sehr auf den FH-Neubau auf dem ehemaligen Kammgarn-Gelände, da er dort in einem zeitgemäß ausgestatteten Kolbenmaschinenlabor seine Interessenschwerpunkte mit praktischer Laborarbeit verbinden kann. Es sollen thermische Analysen an Verbrennungsmotoren durchgeführt werden und der Einstieg in den Fahrzeugantrieb der Zukunft (Hybrid-Antrieb, Elektro-Antrieb) gemacht werden. Im Moment laufen in Zusammenhang mit diesen neuen Fahrzeugantrieben mehrere Forschungs- und Projektarbeiten, aus denen ein nachrüstbarer Hybridantrieb für einen vorhandenen Opel Corsa entstehen soll.

Prof. Dr. Gerd Bitsch



Prof. Dr. Gerd Bitsch erhielt seinen Ruf am 1. Juli im Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften für das Lehrgebiet Mechatronik, Robotik und Lineare Algebra. Von 1983-1989 studierte er Maschinenbau an der TU Kaiserslautern. In den folgenden sechs Jahren arbeitete er am Lehrstuhl für Technische Mechanik und promovierte im Zuge dessen 1995 im Bereich der Bruchmechanik zum Thema der Schwingbelastung und führte experimentelle und theoretische Untersuchungen zur Ausbreitung von Rissen in Metallen durch. Bevor er 2004 zum Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM wechselte, arbeitete er bei LMS auf dem Gebiet der Simulation im Automobilumfeld.

Am Fraunhofer ITWM in Kaiserslautern wirkte er beim Aufbau der Abteilung „Mathematische Methodik in Dynamik und Festigkeit“ mit.

Fortsetzung nächste Seite

Ernennungen Fortsetzung

Prof. Dr. Gerd Bitsch

Seit 2010 hatte Gerd Bitsch einen Lehrauftrag an der FH Kaiserslautern. Bis heute arbeitet er vor allem auf dem Gebiet der Robotik und der Erfassung von Nutzungsdaten bei Fahrzeugen noch eng mit dem ITWM zusammen.

Am Institut werden spezielle Simulations- und Steuerungsalgorithmen für Roboter entwickelt und parallel an der FH entsprechende Begleitprojekte durchgeführt. Mit den Bachelorstudenten des 4. Semesters Mechatronik baute er im Sommersemester 2011 einen Flugroboter, der derzeit weiterentwickelt wird.

Prof. Dr. Cornelia Keck



Im Zuge der Einführung des neuen Bachelorstudiengangs „Angewandte Pharmazie“ wurde Prof. Dr. Cornelia Keck am 8. August im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften für die Lehrgebiete Pharmakologie und Pharmatechnik berufen. Nach ihrem Studium an der Freien Universität Berlin approbierte sie zur Apothekerin. 2006 promovierte sie in den Fächern Pharmazeutische Technologie und Pharmazeutische Nanotechnologie. Zwischen 2009 und 2010 hielt sie die Vertretungsprofessur an der FH Kaiserslautern für Nanotechnologie, Pharmatechnik, Pharmakologie, Biopharmazie und Toxikologie. Cornelia Keck verbrachte immer wieder Zeit im Ausland, vor allem in Neuseeland und Malaysia. An der Universität Putra Malaysia (UPM) erhielt sie 2009 auch die Honorarprofessur für „Pharmaceutical and Nutritional Nanotechnology“. 2011 folgte die Habilitation im Fach Pharmazeutische Technologie an der Freien Universität.

Ihre akademischen Schwerpunkte liegen in der pharmazeutischen Nanotechnologie (Nanokristalle, Lipidnanopartikel) und der Partikelgrößenanalytik. Cornelia Keck engagiert sich auch innerhalb der Fachhochschule im Rahmen der Initiative pro-femMINT für den Mädchen-Technik-Kongress.

Prof. Dr. Dipl.-Ing. Martin Wölker



Im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaft erhielt Martin Wölker am 1. Januar seine Ernennungsurkunde zum Professor für das Lehrgebiet Automatisierungstechnik in der Logistik. Nach seinem Physikstudium an der Ruhr-Universität Bochum promovierte er am Lehrstuhl für Förder- und Lagerwesen der Technischen Universität Dortmund. Er bringt Praxiserfahrung aus den verschiedensten Bereichen mit, wie etwa aus der Automobilbranche, dem IT-Service oder dem Gesundheitssektor. Außerdem beschäftigte er sich mit Warehouse- und Changemanagement. Als Geschäftsführender Gesellschafter der COGNID Consulting und Engineering führte er von der Analyse über die Planung bis zur Umsetzung mit seinem Team Projekte erfolgreich durch, stets in dem Spannungsfeld zwischen dissipativen Anforderungen aus Vertrieb, Einkauf, Produktion und effizienter Logistik.

Bevor Martin Wölker seinem Ruf als Professor an der FH Kaiserslautern gefolgt ist, lehrte er bereits an der SRH Fachhochschule Hamm und an der Fontys Hogeschool in Venlo (Niederlande). Dort empfand er das Aufeinandertreffen verschiedener Sprachen und Denkmuster als besonders bereichernd.

Martin Wölker wohnt mittlerweile seit einem Jahr in Pirmasens und betont, dass er sich schon „fast heimisch“ fühle. Er treibt Sport im TVP und singt im Oratorienchor Musikverein Pirmasens.

Wallfred Steinbrecher feiert 40jähriges Dienstjubiläum

Am 1. Juli 2011 feierte der Vizekanzler der Fachhochschule Wallfred Steinbrecher sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seine Beamtenlaufbahn begann 1971 mit einer Verwaltungsausbildung in der Verbandsgemeindeverwaltung in seinem Heimatort Göllheim. Nach bestandener Laufbahn-Prüfung für den gehobenen nichttechnischen Dienst in der Kommunalverwaltung und der staatlichen allgemeinen und inneren Verwaltung trat Wallfred Steinbrecher am 1. August 1977 in den Hochschuldienst an der Fachhochschule Rheinland-Pfalz. Für sie war er viele Jahre tätig und wechselte dann 2001 von der Fachhochschule Bingen, die wie unsere Einrichtung aus der Fachhochschule Rheinland-Pfalz hervorgegangen ist, nach Kaiserslautern. Seit mehr als 10 Jahren ist er hier nun Vizekanzler und Leiter des Dezernats Haushalt und Personal.

Den Ausgleich zu seinem Berufsalltag findet der 57-Jährige bei der Gartenarbeit auf seinem Grundstück in Ilbesheim und an der Tischtennisplatte. Zwar ist die 40-Stunden-Woche für ihn längst eine Utopie, aber er findet trotz der vielen Arbeit noch immer die Zeit seiner Leidenschaft, dem Tischtennis spielen, nachzugehen, dem er seit seiner Jugend erlegen ist. Er spielte auch lange in der ersten Mannschaft des TTC Albisheim und fand dort seine sportliche Heimat. Aber auch der FCK hat in Wallfred Steinbrecher einen großen Fan. So zieht es Wallfred Steinbrecher immer wieder zum Betze, um seinen Verein zu unterstützen. Er besitzt sogar mehrere von Fritz Walter persönlich signierte Sachen, die er stets in Ehren hält.



Im Rahmen einer Feierstunde überreichte der Hochschulpräsident Konrad Wolf am 1. Juli 2011 Wallfred Steinbrecher die Dankurkunde des Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz Kurt Beck. Die Hochschulleitung, die Dekane der Fachbereiche, der Personalrat und die Kolleginnen und Kollegen gratulierten herzlichst zum Dienstjubiläum und dankten Herrn Steinbrecher für die mit großem Fleiß und unermüdlichem Engagement erfolgreich geleisteten langjährigen Dienste.

Elisabeth Ott

Wissenschaftliche Auszeichnung für Dominik Durner

Rotwein wird noch schmackhafter

Auf der Festsitzung des 20. Lebensmittelchemikertages in Halle wurde am 13. September Dr. Dominik Durner mit dem Gerhard-Billek-Preis für die beste Dissertation in der Lebensmittelchemie ausgezeichnet. Durner ist Post-Doc im Kompetenzzentrum Weinforschung des DLR Rheinpfalz und lehrt für die Fachhochschule Kaiserslautern im dualen Studiengang Weinbau und Oenologie, der als Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschulen Bingen, Kaiserslautern und Ludwigshafen in Kooperation mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) angeboten wird.

In der Laudatio hob der Vorsitzenden Dr. Günter Fricke hervor, dass Durner mit der „Mikrooxygenierung von Rotwein“ nicht nur ein sehr schmackhaftes Sujet erforscht hat, sondern auch eines von hoher wissenschaftlicher Originalität und mit einer interdisziplinären Herangehens-

weise. Sehr systematisch und mit großem technologischen Geschick sei der Preisträger der Frage nachgegangen, in welcher Phase der Weinherstellung Sauerstoff einen positiven Beitrag zur Reifung von Rotwein liefern kann, welche Mengen zielführend sind und welche Rebsorten besonders von dieser, an der Holzfasslagerung orientierten, Maßnahme profitieren. In seinem vom Forschungskreis der Ernährungsindustrie im Rahmen der industriellen Gemeinschaftsforschung durch das Bundeswirtschaftsministerium geförderten Forschungsprojekt konnte Durner eine einfach zu messende analytische Kennzahl erarbeiten, anhand derer Winzer und Kellermeister die richtige Menge an Sauerstoff für jeden Wein bestimmen können. Die von Prof. Ulrich Fischer betreute Dissertation belegte anhand umfangreicher sensorischer Untersuchungen, dass die Mikrooxygenierung sowohl die Farbe der Rotweine vertieft, als auch einen weicheren Geschmack verleiht.



Durner studierte als gebürtiger Bayer zuerst in Weihenstephan Lebensmitteltechnologie, bevor er 2006 in die Pfalz wechselte und 2011 an der TU Braunschweig mit Auszeichnung promovierte. Herr Dr. Durner wird seine international beachtete Forschungsarbeit in Neustadt fortsetzen und sie zukünftig als Professor der FH Kaiserslautern auch in die Lehre im dualen Studiengang Weinbau & Oenologie einbringen.

Räume, die's möglich machen

Das bic errichtet das Innovationszentrum Westpfalz und zieht an die Trippstadter Straße

Eine Plattform für Innovation. Eine Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Und eine Starthilfe für neue, frische Geschäftsideen. Dies alles entsteht derzeit im PRE-Uni-Park an der Trippstadter Straße. Hier, im Innovationszentrum Westpfalz, gibt es eine Anlaufstelle für technologieorientierte Gründungen sowie SpinOff-Projekte aus dem wissenschaftlichen Umfeld. Das Innovationszentrum Westpfalz soll dazu beitragen, den regionalen Strukturwandel voranzutreiben – und möchte Räume schaffen, die Innovation, Kreativität und Unternehmertum begünstigen. „Enabling Spaces“ also. Räume, die's möglich machen.

Das Innovationszentrum Westpfalz wurde gebaut vom Business + Innovation Center (bic). Bislang in Siegelbach, ist das bic nun mit dem Neubau auch in Uni-Nähe gezogen. „Damit wächst eine logische Einheit räumlich zusammen“, erklärt bic-Geschäftsführer Prof. Dr. Ralph Wiegand. Denn die räumliche Verwurzelung und städtebauliche Präsenz in der hiesigen Wissenschaftslandschaft sind klare Signale: Das Technologiezentrum bic, getragen vom Land Rheinland-Pfalz sowie Stadt und Landkreis Kaiserslautern, möchte mit dem Innovationszentrum Westpfalz den Gründungsgedanken ins akademische Umfeld tragen. Hier, an zentraler Stelle, möchte es Flagge zeigen. Und motivieren zu Kreativität und Unternehmertum.

So finden sich im Innovationszentrum Westpfalz zukünftig die Kompetenzen des bic – also Serviceleistungen, Beratungs- sowie Fortbildungsangebote und Infrastrukturen für Unternehmensgründungen. Eingebettet in verschiedenste Netzwerke, bietet das bic eine kompetente Starthilfe für Gründungsvorhaben. „Doch das Innovationszentrum Westpfalz ist mehr“, unterstreicht Prof. Dr. Wiegand.

Gezielt möchte man im Innovationszentrum Westpfalz eine Plattform schaffen für Projekte und Unternehmungen, die sich an der Nahtstelle zwischen der Forschung und der Vermarktung wissenschaftlicher Erkenntnisse bewegen. So finden gleichsam Unternehmen, Partnerfirmen und verwandte Institutionen im Innovationszentrum Westpfalz adäquate Räume. Dass dabei unter anderem auch das Gründungsbüro der Technischen Universität und der Fachhochschule hier seine Heimat findet, ist Ausdruck eines regionalen Netzwerkgedankens.

Der Neubau des Innovationszentrums Westpfalz verfügt über eine Nutzfläche von über 4.000 Quadratmetern auf vier Etagen. Das Investitionsvolumen beträgt rund sieben Millionen Euro. Der Neubau ist ausgestattet mit raffinierter Gebäudetechnik und einer modularen Raumkonzeption, die zu einer hochwertigen Infrastruktur beitragen. Das Angebot für Gründerfirmen richtet sich vor allem an technologieorientierte Unternehmen, die eine Anbindung an die Kaiserslauterer Forschungslandschaft suchen oder aus ihr erwachsen.

Gerade aufstrebende, wachsende Unternehmungen sollen von der konzentrierten Präsenz verschiedener Akteure im Innovationszentrum Westpfalz profitieren. Dazu Prof. Dr. Wiegand: „Die Idee ist, durch eine Bündelung der relevanten Akteure eine stärkere Wahrnehmung der Kompetenzen des Standortes in Wissenschaft und Wirtschaft zu erzielen. Eine Wahrnehmung, die einer allein gar nicht erzielen kann.“ Zugleich betont Prof. Dr. Wiegand den regionalen Aktionsradius des bic sowie des Innovationszentrums Westpfalz.

Weitere Informationen und Kontakte im Internet unter: www.bic-kl.de





business +
innovation
center



Start: 1,2,3,GO
Teilnahme ab sofort möglich
Innovative IDEEN gesucht

FIRESTARTER

WIR MACHEN UNTERNEHMER.

bic start: Feuer und Flamme für Existenzgründer. Wenn Ihre Gründungs-idee in die heiße Phase kommt, brauchen Sie einen Partner der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir unterstützen Sie mit Know-how, nützlichen Serviceleistungen und helfen Ihnen bei allen Bank- und Geldangelegenheiten. Wir bieten und vermitteln günstige Büroräume und machen Sie mit praxisnahem Training fit fürs tägliche Business – kurz: **Wir schmieden Ihr Eisen solange es heiß ist.**

Business + Innovation
Center Kaiserslautern GmbH

Trippstadter Straße 110
67663 Kaiserslautern

Tel (+49) 0631 68039 0
Fax (+49) 0631 68039 120

www.bic-kl.de

